

M
MOEWIG

TERRA

UTOPISCHE ROMANE

Science Fiction

ENDSTATION MOND

(ROCKET SHIP GALILEO)

ROBERT A. HEINLEIN

2. Teil

Band 463

Österreich S. 5,- Schweiz Fr. -90
Italien L. 160 Luxemburg lfs. 11,-

80 Pfg.



Endstation Mond II TEIL

(ROCKET SHIP GALILEO)

von ROBERT A. HEINLEIN

Zum Inhalt des vorangegangenen Teils in Terra-Band 462: Den Weltraum zu sehen und den Mond zu erreichen, ist das Ziel ihres Strebens und ihrer Wünsche!

Die Mitglieder des Galileo-Klubs, junge Leute, deren Hobby die Raketentechnik ist, tun sich mit Dr. Donald Cargraves, einem namhaften Atomwissenschaftler, zusammen und arbeiten emsig und verbissen an der Verwirklichung ihres phantastischen Vorhabens.

Nach der Überwindung vieler Hindernisse ist es eines Tages soweit: Das Raumschiff Galileo hebt von der Erde ab, wirft sich der Unendlichkeit des Weltraums entgegen und nimmt Kurs auf den Mond.

5.

Für Ross und Art schien sich die Welt auf schwindelerregende Weise um neunzig Grad zu drehen. Sie hatten aufrecht gestanden, an ihre fast senkrechten Hängematten geschnallt, und hatten an Cargraves und Morrie vorbei durch die Steuermannsluke auf den Mond und den westlichen Horizont gestarrt.

Als die Rakete losschoß, war es, als ob sie plötzlich auf den Rücken gefallen wären, und als ob jemand sie kräftig in die Kissen und in die Federung drückte. In gewisser Weise war das ihnen auch genau widerfahren. Durch den gewaltigen Düsendruck waren sie gegen die Federung gepreßt und dort festgehalten worden. Die Antriebskraft war so groß, daß es schien, als ob es steil aufwärts ginge.

Aber wenn sie geradeaus blickten, war der Mond immer noch zu sehen; »steil aufwärts« war also »westlich«. Aus ihrer Rückenlage betrachtet, hatte es den Anschein, als ob Cargraves und Morrie sich über ihnen befänden und nur durch die schweren Stahlpuffer

hinter den Lehnen der Pilotensitze daran gehindert wurden, auf sie herabzustürzen.

Der Mond flimmerte und siedete unter den Kompressionsluftwellen. Das Geheul der rasenden Luftmoleküle an der Außenwand des Fahrzeugs war noch lauter und nervenzerreißender als das ununterbrochene Donnern der Düse irgendwo unter ihnen. Der Horizont entfernte sich stetig weiter von der Mondscheibe, je weiter nach Westen sie vordrangen und je größere Höhe sie gewannen. Der Himmel, der noch im Augenblick des Starts die grauen Farben der ersten Dämmerung gezeigt hatte, wurde mittäglich blau, als sie im Schrägflug höher und höher in das Sonnenlicht emporstiegen.

Dann nahm der Himmel eine violette Färbung an, und die Sterne traten hervor. Das Geheul der Luft war jetzt nicht mehr ganz so lästig. Cargraves schaltete die Kreiselgeräte ein und ließ Joe, den Roboter, eine Korrektur des ursprünglichen Kurses vornehmen; der Mond schob sich ein wenig nach rechts und kam wieder zum Stillstand. »Alles wohlauf?« rief Cargraves, da er sich im Augenblick nicht auf Steuerung und Instrumente zu konzentrieren brauchte.

»Großartig!« rief Art zurück.

»Mir ist, als hockte jemand auf meiner Brust!« schrie Ross.

»Warte nur einen Augenblick, und du kannst seinen Bruder auch gleich kennenlernen.«

»Was sagten Sie?«

»Egal!« rief Cargraves. »War nicht weiter wichtig, Hilfspilot!«

»Kapitän!«

»Ich gehe jetzt auf Automatik. Fertigmachen zur Kursüberprüfung!«

»Zu Befehl, Herr Kapitän.« Morrie brachte seinen Oktanten in Gesichtsnähe und wandte den Kopf ein wenig, so daß er die untere Radarscheibe bequem überschauen konnte. Er preßte den Kopf in die Polsterung und spannte sämtliche Muskeln; er wußte, was jetzt kommen würde. »Fertig!«

Der Himmel war jetzt völlig schwarz, die Sterne funkelten hell. Der Mond stand ganz still, das teuflische Luftgeheul war erstorben, nur das unermüdliche Donnern des Düsenauspuffs war zu hören. Sie hatten die Atmosphärengrenze erreicht und überschritten und flogen hoch und frei.

Cargraves brüllte: »Haltet eure Hüte fest, Jungen! *Los geht's!*«

Die volle Herrschaft über das Schiff ging mit einem einzigen Hebelgriff an Joe, den Robotpiloten, über. Und dieser würdige, nur aus Mechanismus bestehende Herr schüttelte, bildlich gesprochen, den gar nicht vorhandenen Kopf und kam zu dem Entschluß, daß ihm der Kurs nicht paßte. Unter gewöhnlichen Maßstäben betrachtet, fiel der Mond vorn »herunter«, bis die Rakete auf einen Punkt gerichtet war, der etwa vierzig Grad östlich von der Mondscheibe lag.

Das war der Punkt, wo der Mond sich befinden würde, wenn die *Galileo* ihn erreichte; und nachdem Joe ihr diese Richtung gegeben hatte, wandte er seine Aufmerksamkeit den Düsen zu. Die Cadmiumpplatten wurden noch etwas weiter zurückgezogen, und jetzt begann die Rakete erst richtig auf Touren zu kommen.

Ross hatte plötzlich das Empfinden, als ob Zentner auf seiner Brust lasteten; das Atmen fiel ihm schwer, und ein Schleier lag ihm vor den Augen.

Selbst wenn Joe menschliches Empfindungsvermögen gehabt hätte, hätte er weiter keinen Grund gehabt, stolz auf das zu sein, was er soeben bewerkstelligt hatte, da ihm alle Entscheidungen schon vor Abflug des Schiffes diktiert worden waren. Mit Cargraves' Zustimmung hatte Morrie eine von verschiedenen dreidimensionalen Kontrollvorrichtungen ausgewählt und sie in Joes Innerem angebracht. Diese Vorrichtung »flüsterte« Joe sozusagen zu, welchen Kurs er einschlagen und wie schnell er fliegen mußte. Joe konnte den Mond weder sehen, noch hatte er je davon gehört – aber seine elektronischen Sinne nahmen wahr, ob die Richtung des Schiffes mit den stetigen, unabirrbaren Kreiselbewegungen der Geräte übereinstimmte, so daß er die geringste Abweichung automatisch korrigieren konnte.

Die Vorrichtung selber war in der Universität Pennsylvania entworfen worden.

Mittels eines kleineren, in das Schiff eingebauten Richtwertberechners konnten sowohl Morrie als auch Cargraves jedes auftauchende Problem lösen und die *Galileo* mit der Hand steuern. Joe jedoch konnte das noch viel besser, schneller, genauer und mit nie erlahmender Sorgfalt durchführen – vorausgesetzt, daß der menschliche Pilot wußte, was er von ihm wollte, und ihm die richtigen Aufgaben stellte.

Joe war keine Erfindung von Cargraves; Tausende von Wissenschaftlern, Technikern und Mathematikern hatten zu seiner

Existenz beigetragen. In den von Entsetzen überschatteten letzten Tagen des zweiten Weltkrieges hatten seine Großväter die V-2-Raketengeschosse gelenkt. Seine Väter hatten in den tödlichen, ferngelenkten und die Ozeane umspannenden Atomwaffen gesessen, die für die UN-Weltpolizei entwickelt wurden. Seine Geschwister waren in jedem Raketenschiff anzutreffen, das den Himmel durchpflügte, ganz gleich ob es Passagiere beförderte oder unbemannt war, oder welchen Zwecken auch immer es diente.

Ein Sprung über den Ozean oder eine Fahrt nach dem Mond – für Joe lief es auf dasselbe hinaus. Er führte nur aus, was der Mechanismus in seinem Inneren ihm vorschrieb. Was, war ihm gleichgültig – er war völlig empfindungslos und hatte kein Bewußtsein.

Cargraves rief: »Was macht ihr da hinten denn?«

»Wir kommen schon zurecht«, erwiderte Ross, man hörte jedoch, daß ihm das Sprechen schwerfiel.

»Mir ist schlecht«, gab Art aufstöhnend zu.

»Atme durch den Mund. Tief einatmen.«

»Ich kann nicht.«

»Nimm dich noch ein Weilchen zusammen. Es dauert nicht mehr lange.«

In Wirklichkeit waren sie nicht länger als fünfundfünfzig Sekunden in höchster Geschwindigkeit dahingebraust, und schon schoben sich die Cadmiumplatten automatisch tiefer zwischen den Graphit und das Thorium und hielten die Neutronen zurück; das Getöse des Raketenantriebs ließ nach.

Die Geschwindigkeit des Schiffes verringerte sich dadurch um nichts, nur das rapide Beschleunigungsmoment fiel weg. Das Schiff behielt die einmal erreichte Geschwindigkeit bei und schoß, ohne durch irgend etwas in seiner Fahrt gehemmt zu werden, durch den leeren Raum. Die Beschleunigung war jetzt nur noch so groß, daß die Anziehungskraft der Erde überwunden wurde, die ständig nachließ, bis man 200.000 Meilen draußen im Weltraum auf den Punkt stoßen würde, wo die Anziehungskraft des Mondes jener der Erde gleich ist.

Die vier Schiffsinassen hatten unter diesen veränderten Bedingungen etwas weniger als ihr normales Körpergewicht.

Diese falsche »Schwere« hatte nichts mit der Erdanziehung zu tun; denn sie ist nur spürbar, wenn man mit der Erde verbunden

ist oder von ihr, ihren Ozeanen oder ihrer Luft getragen wird.

Die Erdanziehung besteht zwar draußen im Raum, aber der menschliche Körper hat kein Organ, um sie wahrzunehmen. Wenn jemand aus einer ungeheuren Höhe, sagen wir fünfzigtausend Meilen, herunterfiel, so hätte er nicht den Eindruck, zu fallen, sondern vielmehr schiene es ihm, daß die Erde ihm entgegengestürzt käme.

Nachdem die enorme Anfangsgeschwindigkeit nachgelassen hatte, wandte sich Cargraves wieder Art zu. »Geht's besser, Junge?«

»Alles wieder in Ordnung«, antwortete Art.

»Fein. Möchtest du nicht hierherkommen? Hier kannst du besser sehen.«

»Natürlich!« erwiderten Art und Ross wie aus einem Munde.

»Okay. Gebt auf eure Schritte acht.«

»Machen wir schon.« Die beiden schnallten sich los, stemmten Hände und Füße gegen die Schiffswand und erklommen so den Führerstand. Dort angelangt, ließen sie sich zu beiden Seiten der Pilotensitze auf den Armlehnen nieder und schauten hinaus.

Der Mond war für sie von ihrer Hängematte aus nach dem Kurswechsel nicht sichtbar gewesen. Aus ihrer neuen Stellung konnten sie ihn durch die »untere« Ecke des Führerausblicks sehen. Er war voll, silberweiß und so blendend hell, daß die Augen schmerzten, obwohl er noch keineswegs an Größe zugenommen hatte. Die Sterne standen am kohlschwarzen Himmel um ihn herum wie harte, starre Diamanten.

»Schau mal da hin«, rief Ross. »Der alte Tycho. Er leuchtet wie ein Scheinwerfer. Junge, Junge!«

»Wenn wir nur die Erde sehen könnten«, sagte Art. »Dieser Kasten hätte mehr als einen Ausblick haben sollen.«

»Was erwartest du bei einem solchen Kaufpreis?« fragte Ross. »Glockengeläut? Die *Galileo* war ein Frachter.«

»Ich kann sie dir auf dem Schirm zeigen«, bot Morrie an und schaltete auch schon das Radargerät im Schiffsbauch ein. Nach einigen Sekunden erhellte sich der Leuchtschirm, aber das Bild war enttäuschend. Es war nicht mehr als ein kreisförmiger, nach Höhe und Breite abzulesender Punkt; die Erde schien einfach als ein vager Lichtfleck an der Seite des Zirkels, die die rückwärtige Richtung darstellte.

»Daran liegt mir nichts«, wandte Art ein. »Ich möchte sie

sehen. Ich möchte sehen, wie sie die Form eines Globus annimmt, und ich möchte die Kontinente und die Ozeane sehen.«

»Da mußt du noch bis morgen warten, wenn wir die Beschleunigung wegnehmen und das Schiff herumschwenken. Dann kannst du die Erde und auch die Sonne sehen.«

»Okay. Wie schnell fahren wir jetzt? Das heißt laß mal, ich sehe schon«, fuhr er fort und schaute auf das Armaturenbrett. »Dreitausenddreihundert Meilen in der Stunde.«

»Du liest nicht richtig ab«, verbesserte ihn Ross. »Es zeigt vierzehntausendvierhundert Meilen die Stunde an.«

»Du bist verrückt.«

»Nein. Du kannst nicht richtig gucken.«

»Ruhe, Jungen, Ruhe«, mahnte Cargraves' Stimme. »Ihr schaut auf verschiedene Instrumente. Welche Art Geschwindigkeit willst du denn haben?«

»Ich möchte wissen, wie schnell wir fliegen«, wiederholte Art beharrlich.

»Aber Art, du überraschst mich. Denk' mal nach, was du sagst.«

Art starrte wieder auf das Instrumentenbrett. »Ach ja! Ich hatte ganz vergessen. Sehen wir doch jetzt mal nach – wir haben vierzehntausendvierhundert und einiges, im Augenblick fast fünfzehntausend Stundenmeilen, in freiem Fall gewonnen – aber wir fallen nicht.«

»Wir fallen immer«, warf Morrie ein, der sich in seiner momentanen Rolle als Pilot sehr wichtig vorkam. »Wir fallen die ganze Zeit – vom Augenblick des Startes an –, aber wir geben Fahrt, um den Fall zu überwinden.«

»Ja, ja, ich weiß schon«, erklärte Art. »Ich war im Augenblick nur etwas durcheinander. Dreiunddreißighundert ist die Geschwindigkeit, die ich haben wollte – jetzt genau dreitausenddreihundertzehn.«

»Geschwindigkeit« im Raum ist ein merkwürdig unklarer Ausdruck, da er zu jedem Punkt, den man als »fest« bezeichnen will, in Beziehung steht – aber die Punkte im Raum sind niemals fest.

Die Geschwindigkeit, um die es Art ging, war die Geschwindigkeit der *Galileo* längs einer Linie von der Erde bis zum Treffpunkt mit dem Mond. Diese Geschwindigkeit wurde erreicht tief im Innern von Joe, dem Roboter, der durch

automatische Vektoraddition drei sehr komplizierte Zahlen kombinierte: erstens die zunehmende Beschleunigung, die durch den Düsenantrieb des Schiffes ausgelöst wurde, zweitens die Bewegungen, denen das Schiff durch die Erdnähe unterlag – seine freie-Fall-Geschwindigkeit, von der Art gesprochen hatte. Und schließlich die Umdrehung der Erde selber, deren Zahl und Richtung zur Tageszeit beim Start und zur Breite des Camportes in Neumexiko in Beziehung gesetzt wurde. Die letzte Zahl wurde eher subtrahiert als addiert, sofern man die Ausdrücke der üblichen Arithmetik auf diese Art des Rechnens überhaupt anwenden kann.

Das Problem könnte noch weit komplizierter gemacht werden. Die *Galileo* fuhr mit der Erde und dem Mond auf ihrer jährlichen Reise um die Sonne mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 19 Meilen pro Sekunde oder annähernd 70.000 Stundenmeilen vom Raum aus gesehen. Darüber hinaus bewegte sich die Erd-Mond-Linie einmal im Monat um die Erde, da sie dem Mond folgte, aber Joe, der Roboter, glich das aus, indem er sie nicht auf den Kurs setzte, auf dem der Mond im Augenblick stand, sondern auf denjenigen, den er erreichen würde.

Dann gab es da noch die komplizierten Bewegungen der Sonne und ihrer Planeten in Beziehung zu den wild durcheinanderwirbelnden Fixsternen, Geschwindigkeiten, die alles sein konnten, was man wollte, je nachdem, welche Typen von Sternen man als Beziehungspunkte auswählte, Geschwindigkeiten, die allesamt in vielen Meilen pro Sekunde gemessen wurden.

Aber Joe kümmerte sich nicht im geringsten um diese Angelegenheit. Sein Mechanismus mit den vielen Stromkreisen erzählte ihm, wie er sie von der Erde zum Mond bringen müßte; er wußte, wie er dabei zu verfahren hatte, und Dr. Einsteins Relativitätsbegriffe machten ihm keine Sorge. Sorge war in seine Maschinerie und sein Gewirr von Drähten, die sein Wesen ausmachten, nicht miteingebaut. Dafür war er aber in der Lage, die Angaben, die ihm gemacht wurden, zu kombinieren und zu zeigen, daß die *Galileo* zur Zeit mit einer Geschwindigkeit von mehr als dreitausenddreihundert Stundenmeilen längs einer imaginären Linie flog, die die Erde mit dem Punkt verband, an dem der Mond bei ihrer Ankunft sein würde.

Morrie	konnte	diese	Zahl	durch
--------	--------	-------	------	-------

Radarentfernungsbeobachtungen und ein wenig Arithmetik überprüfen. Wenn die gefundenen Positionen nicht zu dem paßten, was Joe berechnete, konnte Morrie Joe die Verbesserungen zuleiten, und Joe pflegte sie anzunehmen und bei seinen zukünftigen Kalkulationen gelassen und automatisch zu verarbeiten.

»Dreiunddreißig hundert Stundenmeilen«, sagte Art. »Das ist gar nicht soviel. Die V-2-Raketen im Kriege waren schneller. Drehen wir ganz auf, und sehen wir, was wird. Was meinst du dazu, Doc?«

»Na klar«, pflichtete Ross bei, »wir haben freie Bahn und viel Platz. Sprengen wir hinein in den Raum.«

Cargraves stieß einen Seufzer aus. »Paßt mal auf«, antwortete er, »ich habe nicht versucht, euch grüne Rekordteufel davon abzuhalten, daß ihr euren Hals in jener Drahtkiste, die ihr Automobil nanntet, riskiertet, wenn ich auch durch meine Beteiligung und Mitfahrt das eigene Leben aufs Spiel setzte. Diese Rakete aber führe ich, wie es mir paßt. Ich habe keine Eile.«

»Schon gut, schon gut, war bloß ein Vorschlag«, versicherte Ross. Einen Moment war es still, dann fügte er hinzu: »Aber eine Sache läßt mir keine Ruhe «

»Und welche?«

»Was ich gelesen habe, habe ich gelesen, und zwar, daß wir, um von der Erde wegzukommen, sieben Meilen pro Sekunde machen müssen. Und doch fliegen wir nur mit dreiunddreißig hundert Stundenmeilen.«

»Kommen wir etwa nicht vorwärts?«

»Das schon, aber...«

»Tatsache ist, daß wir, bis wir zur Landung ansetzen, noch wesentlich höhere Geschwindigkeiten entwickeln müssen. Den ersten Teil unserer Fahrt werden wir viel schneller machen als den letzten. Aber angenommen, wir halten nur unsere gegenwärtige Geschwindigkeit – wie lange würden wir benötigen, um zum Mond zu kommen?«

Ross veranstaltete ein kleines schnelles Kopfrechnen hinsichtlich der Entfernung des Mondes von der Erde und rundete die Zahl auf 240.000 Meilen ab. »Ungefähr drei Tage.«

»Was stimmt dabei nicht? – Hör zu«, fuhr Cargraves fort. »Ich will nicht schlauer erscheinen als ich bin. Hier liegt ein Irrtum vor, der schon sehr alten Datums ist, und der jedesmal wieder

auftaucht, wenn ein technisch nicht gebildeter Schriftsteller es unternimmt, über die Zukunft von Raumfahrten zu schreiben. Er ergibt sich aus der Verwechslung von Schuß und Rakete. Wollte man einen Schuß auf den Mond abfeuern, wie es Jules Verne vorschlug, so hätte er sieben Meilen pro Sekunde nach dem Verlassen der Kanone zurückzulegen oder er würde sonst zurückfallen. Mit einer Rakete jedoch könnte man den Weg in langsamer Fahrt machen, falls man Kraft und Brennstoff genug hat, um gerade so schnell zu fahren, daß man nicht zurückfällt. Natürlich würde das deine Berechnungen alle durcheinanderbringen. Aber wir tun etwas Derartiges gerade jetzt. Wir haben Kraft gespart; aber ich sehe nicht ein, warum wir uns durch eine höhere Beschleunigung, als nötig ist, verausgaben sollten, bloß um ein wenig früher unser Ziel zu erreichen. Der Mond wird warten. Er wartet ja schon so lange.«

»Dennoch«, fügte er hinzu, »bleiben die Menschen ungeachtet dessen, was man sagt, und ungeachtet dessen, wie viele physikalische Bücher geschrieben und studiert werden, dabei, Schuß und Rakete zu verwechseln. Das erinnert mich an jenen anderen alten Unsinn – daß eine Rakete im leeren Raum nicht wirksam sein kann, weil sie nichts vorwärtszutreiben hätte.

Nun lacht schon!« sagte Cargraves, als er ihre Gesichter sah. »Es kommt euch komisch vor, ebenso komisch wie die Theorie von der Scheibengestalt der Erde. Aber ich habe erst noch im Jahre 1943 einen Luftfahrtingenieur genau das sagen hören.«

»Das ist doch nicht möglich!«

»Doch, doch. Es war ein Mann mit fünfundzwanzigjähriger Berufserfahrung, der für Wright Field und die Marine gearbeitet hatte. Und er sagte das im Jahre 1943. Im Jahre darauf wurde London mit der V-2 bombardiert. Seiner Meinung nach war das unmöglich!«

»Man sollte meinen, jeder, der einmal den Rückstoß eines Schießgewehres verspürt hat, müßte verstehen, wie eine Rakete arbeitet«, kommentierte Ross.

»Meistens merkt der Betreffende gar nichts davon, sondern verspürt bloß einen Schmerz in der Schulter.« Cargraves schickte sich an, sich aus seiner halb zurückgelehnten Lage auf dem Pilotensitz zu erheben. »Los, essen wir! Au! Mein Fuß ist eingeschlafen. Ich möchte ordentlich futtern und dann ein wenig schlafen.

Das Frühstück war recht mager für mich – es waren zuviel Gaffer dabei.«

»Schlafen?« sagte Art. »Sagtest du ›schlafen‹? Ich kann nicht schlafen, ich bin zu aufgeregt. Ich glaube, ich werde die ganze Fahrt kein Auge zumachen.«

»Wie du willst. Ich werde mich jedenfalls, sowie wir gegessen haben, sofort aufs Ohr legen. Es gibt momentan nichts zu sehen, und das wird sich auch nicht ändern, bis wir in den freien Fall übergehen. Vom Mond hast du schon einen besseren Anblick durchs Teleskop gehabt.«

»Das ist nicht dasselbe«, warf Art ein.

»Nein, das ist es nicht«, gab Cargraves zu. »Trotzdem beabsichtige ich, den Mond ausgeruht statt übermüdet zu erreichen. Morrie, wo hast du den Büchsenöffner versteckt?«

»Ich...« Morrie kam nicht weiter, und ein Ausdruck äußerster Bestürzung legte sich über sein Gesicht. »Ich glaube, ich habe ihn zurückgelassen. Ich habe ihn auf den Ausgußbord gelegt, und dann fing eine Reporterin an, mir irgendeine dumme Frage zu stellen und...«

»Ja, habe ich gesehen«, unterbrach ihn Ross. »Du hast dich fast hingelegt und den toten Mann gespielt für sie. Es war himmlisch.«

Cargraves flötete tonlos vor sich hin: »Ich hoffe, es ergibt sich, daß wir nicht noch Notwendiges vergessen haben. Aber mach' dir keine Gedanken um den Büchsenöffner, Morrie. So wie ich mich fühle, könnte ich eine Büchse mit bloßen Zähnen öffnen.«

»Ach, das brauchen Sie nicht, Doc«, sagte Morrie eilfertig. »Ich habe ein Messer mit einem Haken zum...« Er fühlte in seine Tasche, während er sprach. Sein Ausdruck wechselte jäh, und er zog die Hand zurück. »Hier ist der Büchsenöffner, Doc.«

Ross blickte ihn unschuldig an. »Hast du ihre Adresse bekommen, Morrie?«

Das Nachtmahl oder auch das späte Frühstück, wie man es ansehen mag, war ein einfaches Essen, das man aus Konserven zubereitete. Danach holte Cargraves seinen Schlafsack heraus und breitete ihn an der Schottentür aus, die den Pilotenstand von dem Schiffsraum trennte. Morrie entschied sich für einen Schlaf auf dem Sitz des Hilfspiloten. Dieser Sitz war mit seinen Armlehnen, seiner Kopfstütze und seinem Fußkissen einem äußerst solide gepolsterten Friseurstuhl nicht unähnlich, und zwar einem, der nach hinten halb zurückgesenkt war. Cargraves ließ

Morrie gewähren und ermahnte ihn nur, vor dem Schlafengehen die Kontrollbücher zu verschließen.

Ungefähr eine Stunde später kletterte Morrie herunter und legte seinen Schlafsack neben den von Cargraves. Art und Ross schliefen in ihren Hängematten, die sehr zweckdienlich waren, solange man festgeschnallt war.

Trotz des dumpfen Dröhnens der Düse, trotz der Erregung über den Aufenthalt im Raum schliefen sie alle in ein paar Minuten. Sie waren hundemüde und brauchten den Schlaf.

Während der »Nacht« verminderte Joe, der Roboter, langsam den Düsenantrieb, da die Anziehung der Erde schwächer wurde.

Art war als erster wach. Einen Augenblick machte es ihm Schwierigkeiten, sich zurechtzufinden, er fiel fast aus seiner Hängematte auf die beiden Schläfer unter ihm, bis er sich auf seine Umgebung besann. Dann aber war er mit einem Schlage wach. Raum! Er war draußen im Raum – auf dem Wege zum Mond!

Mit unnötiger Vorsicht, denn bei dem Dröhnen der Düse hätte man ihn ohnehin kaum hören können, kletterte er aus der Hängematte und bewegte sich wie ein Affe zu den Pilotensitzen. Er ließ sich in Morries Sitz fallen und fühlte sich merkwürdig, aber angenehm leicht unter der stark reduzierten Beschleunigung.

Der Mond, der jetzt sichtlich größer war und dessen Schönheit fast schmerzte, hing noch in derselben Stellung am Himmel, so daß Art die Augen senken mußte, um von seinem Sitz aus den starren Blick zu erwidern. Für einen Moment erhob sich die bange Frage – wie sollten sie jemals den Mond erreichen, wenn der Mond nicht dem Punkt zusteuerte, den sie ansteuerten?

Diese Frage hätte Morrie, ausgebildet wie er als Pilot in Kollisionsberechnungen, Wegabkürzungen usw. war, kaum beunruhigt. Aber da sich die Sache dem gesunden Menschenverstand völlig zuwider abzuspielen schien, quälte sich Art damit herum, bis es ihm gelang, die Situation etwa folgendermaßen zu deuten: wenn ein Wagen einem Bahnübergang zustrebt und ein Zug von der linken Seite naht, so daß ihre kombinierten Geschwindigkeiten zu einem Zusammenstoß führen müssen, dann verändert sich bis zum Augenblick des Aufeinanderprallens vom Automobil aus an der Position der Lokomotive nichts.

Es war eine einfache Angelegenheit von ähnlichen Dreiecken,

leicht verständlich an Hand einer Skizze, doch schwer, sich dessen bewußt zu bleiben. Der Mond eilte ihrem Treffpunkt mit ungefähr 2000 Stundenmeilen entgegen, würde jedoch niemals die Richtung ändern; er würde einfach wachsen und wachsen und wachsen, bis er den ganzen Himmel ausfüllte.

Art ließ die Augen über das Antlitz des Mondes schweifen und nannte dabei im Geiste die lieblichen Namen Mare Tranquillitatis, Oceanus Procellarum, Appenin, La Grange, Ptolemaeus, Mare Imbrium, Catharina. Klangvolle Namen, die auf der Zunge rollten.

Was die Hauptstädte der einundfünfzig Vereinigten Staaten betraf, so war er ihrer nicht ganz sicher, und auch die Aufzählung der Vereinten Nationen hätte ihm Schwierigkeiten bereitet, aber die Geographie – oder war es Lunographie? – des Mondes war ihm ebenso vertraut wie die Straßen seiner Heimatstadt.

Dieses Antlitz des Mondes, irgendwie ließ es immer wieder die Frage nach dem Aussehen des anderen Antlitzes aufkommen, des Antlitzes, das die Erde noch nie gesehen hatte.

In Richtung auf das Ziel, dem die *Galileo* zustrebte, gab es nur wenige von den wirklich hellen Sternen. Aldebaran leuchtete an der hinteren oberen Ecke durch den Ausblick hervor. Der rechte Rahmen des Ausblickes durchfuhr die Milchstraße, und ein kleiner Teil jenes unglaublichen Sternenflusses wurde für Art sichtbar. Er entdeckte die bescheidenen Lichter von Aries, und in der Nähe des mächtigen Aldebaran hingen die geisterhaften, zauberischen Plejaden, voraus jedoch, genau nach vorn, waren nur schwache Sterne und eine schwarze, einsame Wüste.

Er lehnte sich zurück und starrte in die ferne, einsame Tiefe vor sich, deren Weite das menschliche Fassungsvermögen überstieg, so daß er davon fasziniert wurde, bis er sich dahinein verlor. Er schien die Wärme und die Sicherheit des Schiffes verlassen zu haben und in dem schwarzen Schweigen tief unterzutauchen.

Ihn schauderte, und zum erstenmal empfand er den Wunsch, daß er doch niemals die sichere, vertraute, freundliche Häuslichkeit mit seiner Umgebung verlassen hätte. Ihn verlangte nach seinem Labor im Keller, nach dem kleinen Laden der Mutter und nach dem eintönigen Gerede von gewöhnlichen Menschen, von Menschen, die zu Hause blieben und sich nicht um das Universum draußen kümmerten.

Und doch faszinierte ihn die schwarze Tiefe immer von neuem. Er fühlte die Fahrtkontrolle unter seiner rechten Hand. Er

brauchte sie nur zu lösen und ganz nach rechts herüberzudrehen, und sie würden einer unvorstellbaren Geschwindigkeit verfallen, sie würden vorstoßen und an dem Mond vorbeijagen – zu früh, um ihm im Raum zu begegnen. Weiter an dem Mond vorbei, fort von der Sonne, die Erde im Rücken, weiter und weiter, hinaus und hinaus, bis das Thorium ausbrannte oder bis das Zink ausgekocht war, aber selbst dann noch ohne Halten, immer und ewig auf Fahrt in die unendliche Zeit und in die grundlose Tiefe.

Er blinzelte mit den Augen, schloß sie dann fest und umklammerte beide Lehnen seines Sitzes.

»Schläfst du?« Die Stimme in seinem Ohr ließ Art aufspringen; seine Augen waren noch geschlossen gewesen. Schrecken fuhr ihm in die Glieder. Aber es war nur Doc, der zu ihm heraufgeklattert kam.

»Guten Morgen auch, falls es Morgen sein sollte. Ich denke aber, irgendwo wird es schon Morgen sein.« Er schaute auf seine Uhr. »Es überrascht mich nicht, daß du hier allein dem Teufel verfällst. Wie würde dir denn die Fahrt gefallen, wenn du sie allein machen solltest?«

»Das käme nicht in Frage.«

»Bei mir auch nicht. Der Mond wird zwar ebenso einsam sein, aber man wird sich wesentlich wohler fühlen, wenn man erst wieder ein wenig festen Boden unter den Füßen hat. Ich glaube, Mondreisen werden wirklich erst populär werden, wenn der Mond ein paar hübsche, laute Nachtclubs und ein bis zwei Kegelbahnen aufzuweisen hat.« Er ließ sich auf seinen Sitz nieder.

»Das ist wohl wenig wahrscheinlich, was?«

»Warum nicht? Eines Tages wird der Mond dazu ausersehen sein, einen Touristenaufenthalt abzugeben und ist dir schon jemals aufgefallen, daß das erste, was Touristen tun, wenn sie einen neuen Ort entdecken, ist, dieselbe Art von Unterhaltungen aufzuziehen, wie sie sie ebensogut zu Hause finden könnten?«

Art nickte weise, während er diese Bemerkung in seinem Geiste vergrub. Seine eigene Erfahrung mit Touristen und Reisen war noch sehr dürftig – wenigstens bis jetzt!

»Sag mal, Onkel, glaubst du, daß ich durch den Ausblick eine brauchbare Aufnahme vom Mond bekommen könnte?«

Cargraves warf dem Ausguck einen schiefen Blick zu. »Möglich. Aber warum den Film verschwenden? Man machte bessere Bilder davon auf der Erde. Warte, bis wir in eine freie Bahn kommen

und das Schiff herumschwenken. Dann kannst du ein paar wirklich einzigartige Bilder machen – die Erde aus dem Raum. Oder warte, bis wir um den Mond herumfahren.«

»Genau das brauche ich! Bilder von der anderen Seite des Mondes.«

»Das habe ich mir gedacht.« Cargraves schwieg einen Augenblick und fügte dann hinzu: »Woher weißt du aber, daß du überhaupt welche aufnehmen kannst?«

»Nun... Ach so, ich merke, was du meinst. Es wird auf der anderen Seite dunkel sein.«

»Das ist nicht genau das, was ich sagen wollte, obwohl es auch mit ins Gewicht fällt, da der Mond erst drei Tage nach ›Neumond‹ sein wird, ›Neumond‹, das heißt für die andere Seite. Wir werden versuchen, es so einzurichten, daß du alle die Bilder, die du brauchst, auf dem Rückflug bekommst. Aber das wollte ich gar nicht sagen: woher weißt du, daß es überhaupt auf dem Mond eine Rückseite gibt? Du hast sie niemals gesehen, auch sonst keiner.«

»Aber da muß doch... ich meine, du kannst sehen...«

»Habe ich Sie recht verstanden, daß der Mond keine andere Seite haben soll, Doc?« Es war Ross, dessen Kopf plötzlich neben Cargraves aufgetaucht war.

»Guten Morgen, Ross. Nein, ich habe nicht gesagt, daß der Mond keine andere Seite hat, sondern ich habe Art gebeten, mir zu erklären, was ihn zu dem Gedanken führt, daß es eine *gibt*.«

Ross lächelte. »Laß dich nicht reinlegen, Art.«

Cargraves grinste schalkhaft. »Okay, Aristoteles, du bist dahintergekommen. Nun... nimm du mal an, du solltest mir beweisen, daß der Mond eine Rückseite hat.«

»Das sagt doch die Vernunft.«

»Was für eine Vernunft? Bist du jemals da gewesen? Hast du sie jemals gesehen?«

»Nein, aber...«

»Hast du jemals einen Menschen getroffen, der sie gesehen hat? Hast du jemals einen Bericht von jemand gelesen, der behauptete, sie gesehen zu haben?«

»Nein, das nicht, aber ich bin sicher, daß es eine gibt.«

»Warum?«

»Weil ich die Vorderseite sehe.«

»Was beweist das? Ist deine Erfahrung, bis jetzt wenigstens,

nicht auf Dinge beschränkt, die du auf der Erde gesehen hast? Übrigens – was das angeht, so kann ich dir ein Ding nennen, das du auf Erden gesehen hast und das doch keine Rückseite hat.«

»He? Was für ein Ding? Worüber spricht ihr Männer?« Diesmal war es Morrie, der auf der anderen Seite heraufkletterte.

Art sagte: »Hallo, Morrie. Willst du auf deinen Sitz?«

»Nein, danke. Für den Augenblick lasse ich mich hier schnell nieder.« Er setzte sich hin und ließ die Beine herunterbaumeln. »Worum handelt es sich?«

»Doc«, erwiderte Ross, »versucht zu beweisen, daß der Mond keine Rückseite hat.«

»Nein, nein, nein«, stellte Cargraves eilig in Abrede. »Ich habe nur versucht, euch dazu zu bringen, eure Behauptung, daß es eine gäbe, zu beweisen. Und ich habe gerade gesagt, daß es sogar auf der Erde ein Phänomen gibt, das keine Rückseite hat, und habe damit Ross' Argument von der Erfahrung mit anderen Dingen festgenagelt – wobei ich sogar noch zugestanden habe, daß die Erderfahrung sich notwendigerweise auf den Mond anwenden läßt, was ich sonst bestreite.«

»Hoppla! Langsam, langsam! Bleiben wir gleich beim letzten. Lassen sich die Naturgesetze nicht überall im Universum anwenden?«

»Reine Annahme, unbewiesen.«

»Aber Astronomen treffen Voraussagen, geben Finsternisse, Kometen, Sternschnuppen und dergleichen an, die auf jener Vermutung basieren und sie stimmen.«

»Du kommst von hinten ans Ziel. Die Chinesen haben Finsternisse vorausgesagt, lange bevor die Theorie von der Unveränderlichkeit des Naturgesetzes populär war. Trotzdem bemerken wir bestenfalls nur gewisse begrenzte Ähnlichkeiten zwischen Ereignissen am Himmel und Ereignissen auf der Erde. Was nichts zu tun hat mit der Frage einer Rückseite des Mondes, die wir niemals gesehen haben und die nicht da zu sein braucht.«

»Aber wir haben doch schon eine Menge davon gesehen«, hob Morrie hervor.

»Stimmt«, pflichtete Cargraves bei. »Zwischen Librationen und dergleichen gelingt es uns, von Zeit zu Zeit ein klein wenig um die Ecken zu schauen und ungefähr sechzig Prozent seiner Oberfläche zu sehen – *wenn* die Oberfläche rund ist. Ich spreche aber von den fehlenden vierzig Prozent, die wir niemals gesehen

haben.«

»Ach«, sagte Ross, »Sie meinen, die Seite, die wir nicht sehen, könnte einfach abgeschnitten sein wie ein Apfel, dem ein Stück fehlt. Nun gut, Sie mögen recht haben, ich wette jedoch mit Ihnen um sechs Dunkle, zahlbar bei der Rückkehr, daß Sie unrecht haben.«

»Ich hoffe nicht«, antwortete Cargraves, »aber dies ist hier eine wissenschaftliche Diskussion, und wetten ist dabei unangebracht. Außerdem könnte ich verlieren. Aber ich habe nichts von der Art einer abgeschnittenen Apfelscheibe gemeint. Ich habe genau das gemeint, was ich gesagt habe: überhaupt keine Rückseite, d.h. die Möglichkeit, daß wir, wenn wir um den Mond herumschwenken, um die andere Seite zu sehen, überhaupt nichts finden, nichts, nur leeren Raum – daß, wenn wir versuchen, den Mond von hinten zu betrachten, überhaupt kein Mond zu sehen sein wird – wenigstens nicht aus jener Position. Ich behaupte nicht, daß wir dergleichen tatsächlich finden werden; ich bitte euch nur, den Beweis zu erbringen, daß wir etwas finden werden.«

»Einen Augenblick«, warf Morrie ein, während Art dem Mond einen wilden Blick zuwarf, als ob er sich vergewissern wollte, ob er noch da wäre – und er war noch da!

»Sie haben vorhin von etwas Ähnlichem auf der Erde gesprochen von einem Ding ohne Rückseite. Was ist das? Ich stamme aus Missouri.«

»Ein Regenbogen. Du kannst ihn nur von einer Seite sehen, von der Seite, die der Sonne zugewandt ist. Die andere Seite existiert nicht.«

»Man kann aber dahintergelangen.«

»Dann versuch's mal an einem sonnigen Tage mit einem Gartensprenger. Geh' herum. Wenn du dahinterstehst, ist er nicht mehr da.«

»Ja, aber Doc«, warf Ross ein. »Sie weichen aus. Die Fälle sind nicht gleich. Ein Regenbogen, das sind nur Lichtwellen; der Mond ist etwas Substantielles.«

»Das sollt ihr mir ja gerade beweisen, und ihr habt es immer noch nicht getan. Woher weißt du, daß der Mond etwas Substantielles ist? Alles, was du bisher je davon gesehen hast, sind Lichtwellen, genau wie bei dem Regenbogen.«

Ross dachte darüber nach. »Schön. Ich glaube, ich weiß jetzt,

worauf Sie hinauswollen. Aber wir wissen doch auf jeden Fall, daß der Mond substantiell ist; 1946 erst hat man ihn mit Radar beschickt.«

»Auch wieder nur Lichtwellen, Ross. Infrarotes Licht oder Ultrakurzwellenradio, aber dasselbe Spektrum. Mach' weiter.«

»Aber man hat ihn *beschickt*.«

»Du stellst wieder eine Analogie nach Erdverhältnissen auf. Ich wiederhole, wir wissen nichts von den Mondverhältnissen außer auf Grund der substanzlosen Wellen des elektromagnetischen Spektrums.«

»Und die Gezeiten?«

»Die Gezeiten existieren, ohne Zweifel. Wir haben sie gesehen, wir haben unsere Füße darin naßgemacht. Aber das beweist nichts für den Mond. Die Theorie, daß der Mond die Gezeiten verursacht, ist bloße Konvention, reine Theorie. Wir wechseln die Theorien so oft, wie wir die Unterwäsche wechseln. Nächstes Jahr mag es einfacher erscheinen, anzunehmen, daß die Gezeiten den Mond verursachen. Hast du noch andere Ideen?«

Ross holte tief Atem. »Sie versuchen, mich mit Worten kleinzukriegen. Nun gut, dann habe ich die andere Seite des Mondes eben nicht gesehen. Dann habe ich den Mond eben niemals gespürt oder gar ein Stück davon herausgenommen. Nebenbei, Sie können der Theorie anhängen, daß der Mond auf dieser Linie des Argumentierens aus Kräuterkäse gemacht ist.«

»Nicht ganz«, sagte Cargraves. »Es gibt bezüglich ihres Wertes eine Angabe. Ein Astronom hat ein Spektrogramm von Kräuterkäse gemacht und es mit einem Spektrogramm des Mondes verglichen. Keine Ähnlichkeit.«

Art jauchzte. »Hat er das wirklich getan?«

»Tatsache. Du kannst es nachschlagen.«

Ross zuckte mit den Achseln. »Das ist nicht besser als die Radarangabe«, sagte er ganz richtig. »Aber um mit meinem Beweis fortzufahren. Zugestanden, es gibt eine Frontalseite des Mondes, ganz gleich welcher Natur sie sein mag, wenn sie nur nicht so substanzlos ist, daß sie nicht einmal Radar reflektiert, dann muß einfach eine Art Rückseite vorhanden sein, sei sie nun flach, rund, viereckig oder gekrümmt. Das ist eine Angelegenheit reiner mathematischer Deduktion.«

Morrie brach in Gelächter aus.

Cargraves begnügte sich mit einem leichten Lächeln. »Nun,

Ross. Überleg' mal. Was ist der Inhalt der Mathematik?»

»Der Inhalt der Mathe...« Plötzlich wurde ihm schwach. »Ach jetzt, jetzt habe ich es endlich. Die Mathematik hat überhaupt keinen Inhalt. Sollten wir finden, daß es keine andere Seite gibt, dann bliebe uns nichts anderes übrig, als eine neue Mathematik zu erfinden.«

»Das ist der springende Punkt. Tatsache ist, daß wir nicht wissen werden, ob der Mond eine andere Seite hat, bis wir nicht dorthin gelangen. Ich wollte euch bloß zeigen«, fuhr er fort, »wie substanzlos eine allgemeingültige Idee sein kann, wenn man sie mal richtig festnagelt. Weder gesunder Menschenverstand noch Logik kann etwas *beweisen*. Der Beweis kommt vom Experiment, oder, um es anders auszudrücken, von der Erfahrung, und von nichts anderem. Kurze Vorlesung über die wissenschaftliche Methode – ihr könnt sie auf die heutige Studienzeit mit dreißig Minuten anrechnen. Will sonst noch jemand Frühstück außer mir? Ist euch von dem niedrigen Gewicht schlecht?« Er schickte sich an, von seinem Sitz herunterzuklettern.

Ross war sehr nachdenklich, während sie ihre Vorbereitungen für das Frühstück trafen. Es sollte eine richtige Mahlzeit werden, zubereitet von ihrem beschränkten Vorrat an nichtkonservierter Nahrung. Die *Galileo* war mit einer erstklassigen Kombüse ausgerüstet worden, insbesondere mit einer Kochplatte und einem kleinen Eisschrank. Teller, Messer, Gabeln und Löffel konnten sparsam mit dem Wasser gespült werden, das im Sammler der Klimaanlage aufgefangen und dann auf der Kochplatte sterilisiert wurde. Das Schiff hatte alles, was zum Leben notwendig war, sogar einen, wenn auch kümmerlichen, so doch unerläßlichen Waschraum. Alle Gegenstände, wie Teller usw., waren aus Zink als Reservemasse für die unersättliche Düse.

Sie setzten oder vielmehr kauerten sich nieder zu einer Mahlzeit von richtiger Milch, Mehl, gekochten Eiern, Brötchen, Marmelade und Kaffee. Cargraves seufzte zufrieden, als alles verzehrt war. »Wir werden nicht viel von der Art bekommen«, kommentierte er, während er sich die Pfeife stopfte. »Raumfahrten sind noch nicht das, was sie sein sollten.«

»Vorsicht mit der Pfeife, Käpt'n!« warnte Morrie.

Cargraves sah erschrocken auf. »Ich habe vergessen«, gestand er schuldbewußt. Sehnsüchtig blickte er nach der Pfeife. »Sag'

mal, Ross«, fragte er, »meinst du, die Klimaanlage würde schnell genug für Entlüftung sorgen?«

»Rauchen Sie nur. Versuchen Sie es mal«, drängte ihn Ross. »Eine Pfeife wird uns nicht umwerfen. Aber sagen Sie, Doc...«

»Ja?«

»Nun, sehen Sie mal... glauben Sie *wirklich*, daß der Mond keine andere Seite hat?«

»Du liebe Güte! Immer noch dabei? Natürlich glaube ich, daß...«

»Aber...«

»Doch! Es ist meine ehrliche Überzeugung. Ich glaube es, weil alle meine Vermutungen, Überzeugungen, Vorurteile, Theorien, Aberglauben usw. dahin neigen. Es ist ein Teil der Illusionen, von denen ich lebe; das beweist jedoch nicht, daß es richtig ist. Sollte es sich als falsch herausstellen, so hoffe ich, daß meine Seele stark genug ist, nicht ins Wanken zu geraten.

Und das führt uns direkt auf unsere Lernzeit«, fuhr er fort. »Ihr habt alle dreißig Minuten gut, was noch anderthalb Stunden übrigläßt. Es ist immer besser, Beschäftigung zu haben.«

Art sah völlig verstört aus. »Ich habe geglaubt, du machst bloß Spaß, Onkel. Oder beabsichtigst du etwa, noch einmal über den Mond zu verhandeln?«

»Wenn nichts dagegensteht. Jetzt ist die rechte Zeit, sich einen kleinen Vorrat an Wissen zu erarbeiten, denn es gibt nichts zu sehen, und es liegt keine andere Arbeit vor.«

Arts Erstaunen wich nicht. Aber plötzlich hellte sich sein Gesicht auf. »Ich befürchte, es geht doch nicht, Onkel. Die Bücher sind alle so verpackt, daß wir vor der Landung nicht herankönnen.«

»Wirklich? Nun, das soll uns nicht abhalten. Eine Schule«, zitierte er, »ist eine Bank mit einem Schüler an einem Ende und einem Lehrer am anderen. Wir werden einfach kleine Vorträge halten und Quiz raten und zwar beginnen wir mit einer Wiederholung. Kommt mal herum, ihr Opfer.«

Sie folgten seiner Aufforderung und setzten sich mit gekreuzten Beinen auf die Schotttür. Cargraves holte einen Bleistift und ein einigermaßen sauberes Blatt Papier aus seinen immer übervollen Taschen hervor. »Du kommst als erster ran, Art. Skizziere und beschreibe einen Zyklotron. Elementarwiederholung – wollen mal sehen, wieviel du vergessen hast.«

Art fing an, die wesentlichen Teile eines Zyklotrons mühsam zu umreißen. Er zeichnete zwei Hohlzylinder, deren offene Seiten

sich dicht gegenüberstanden. »Diese sind aus Kupfer«, stellte er fest, »und jeder einzelne ist eine Elektrode für eine hohe Frequenz, eine hohe Voltkraftquelle. Tatsächlich handelt es sich hier um eine Art von Kurzwellenradiosender – die Skizze davon lasse ich jedoch aus. Dann hat man einen enorm starken Elektromagneten, dessen Feld durch die Öffnung zwischen den halbhohlen Zylindern und vertikal zu ihnen läuft. Das Ganze ist im Innern ein großer luftleerer Raum. Man erhält eine Quelle von Ionen...«

»Was für Ionen?«

»Na, wenn man z. B. ein wenig Wasserstoff in den luftleeren Raum hineintut und ihn mit einem Glühfaden im Mittelpunkt der beiden halbhohlen Zylinder aufmuntert, dann bekommt man Wasserstoffkerne-Protonen.«

»Weiter.«

»Die Protonen haben natürlich eine positive Ladung. Der Wechselstrom würde sie zwischen den beiden Elektroden den Hohlzylindern ständig hin und her stoßen, aber da die Protonen geladene Teilchen sind, strebt das magnetische Feld danach, sie im Kreis herumzuwirbeln. Zwischen den beiden wirbeln die Protonen in einer Spirale herum und gewinnen bei jeder Umdrehung an Geschwindigkeit, bis sie schließlich aus einer kleinen, dünnen Metaldüse in der luftleeren Kammer herausfliegen, um Revolution zu machen.«

»Ja, aber wozu das Ganze?«

»Nun, wenn man diesen Strom von hochbeschleunigten Protonen auf irgendeinen Stoff, z. B. ein Stück Metall, abschießt, dann geht's los. Er kann Elektronen aus den Atomen schlagen oder er kann sogar ins Innere eindringen, die Kerne aufwühlen, Transmutationen auslösen und den Gegenstand radioaktiv machen.«

»Gut«, pflichtete Cargraves bei, fuhr jetzt aber fort, weitere Fragen zu stellen, um noch mehr Einzelheiten herauszubringen. »Nur eine Sache noch«, sagte er schließlich. »Du weißt die Antworten, aber unter uns gesagt, deine Skizze stimmt nicht ganz. Sie ist ein bißchen geschludert.«

»Ich habe niemals künstlerisches Talent gehabt«, verteidigte sich Art. »Ich würde lieber eine Aufnahme machen.«

»Du hast wahrscheinlich schon zu viele Aufnahmen gemacht. Was das künstlerische Talent angeht, ich habe auch keines, aber

ich habe zeichnen gelernt. Hör mal zu, Art – das gilt auch für die anderen –, wenn ihr nicht zeichnen könnt, könnt ihr auch nicht richtig sehen. Wenn ihr aber wirklich seht, was ihr anschaut, könnt ihr es auch sauber zu Papier bringen. Wenn ihr euch wirklich auf das besinnt, was ihr angeschaut habt, dann könnt ihr es auch sauber aus dem Gedächtnis zeichnen.«

»Ja, aber die Linien gehen nicht so, wie ich will.«

»Ein Bleistift geht dahin, wohin du ihn führst. Er hat kein Eigenleben. Die Antwort heißt: Üben und noch mehr üben, und nachdenken über das, was man sieht. Ihr Burschen wollt alle Wissenschaftler werden. Schön! Aber die Fähigkeit, akkurat zu zeichnen, ist für einen Wissenschaftler ebenso notwendig wie sein Rechenschieber. Gut, Art. Jetzt bist du an der Reihe, Ross. Gib mir einen schnellen Bericht über die radioaktive Reihe Proactinium.«

Ross holte tief Atem. »Es gibt drei Familien von radioaktiven Isotopen: die Uranfamilie, die Thoriumfamilie und die Proactiniumfamilie. Die letztgenannte beginnt mit dem Isotop U-235 und...« Und damit beschäftigten sie sich wesentlich länger als anderthalb Stunden, denn Carvages hatte die Absicht, sie später so frei wie möglich zu lassen. Andererseits wollte er sich jedoch auch an den mit Ross' Vater geschlossenen Vertrag halten.

Schließlich sagte er: »Ich denke, wir essen jetzt erst mal wieder. Der Düsenantrieb wird binnen kurzem ausfallen. Er hat schon die ganze Zeit über nachgelassen – merkt ihr, wie leicht ihr euch fühlt?«

»Was halten Sie von einer K-Ration?« fragte Morrie in seiner zweiten Eigenschaft als Obersteward.

»Nein, ich bin anderer Meinung«, antwortete Cargraves zögernd. »Ich denke, wir beschränken diese Mahlzeit lieber auf ein paar Aminosäuren und Gelatine.« Er zog die Augenbrauen hoch.

»Hm – ich verstehe«, stimmte Morrie zu und warf dabei den andern beiden einen Blick zu. »Sie haben wahrscheinlich recht.« Morrie und Cargraves, die Piloten waren, hatten schon von der Schule her Erfahrung im freien Fall. Der Magen von Ross und von Art mußte erst noch erprobt werden

»Ich sehe dafür keinen Grund«, warf Art ein.

Ross blickte verdrießlich drein. »Ach, er meint, uns wird das Essen hochkommen. Aber wir wiegen jetzt kaum noch etwas.

Wofür halten Sie uns denn, Doc? Wohl für kleine Babys, wie?»

»Nein«, erwiderte Cargraves, »das nicht, aber ich bin der Meinung, daß ihr vom freien Fall krank werden könntet. Und daher dürfte vorverdautes Essen kein schlechter Gedanke sein.«

»Unsinn! Mein Magen ist kräftig. Ich war noch niemals luftkrank.«

»Bist du schon mal auf See gewesen?»

»Nein, noch nie.«

»Nun gut«, sagte Cargraves, »wie du willst. Aber von einem lasse ich nicht ab. Hänge dir einen Beutel um. Ich will nicht das, was du verlierst, in der Klimaanlage haben.« Er wandte sich um und machte sich daran, Gelatine zu bereiten, indem er einfach das Pulver ins Wasser tat, umrührte und trank.

Ross schnitt ein Gesicht, aber er holte doch keine K-Ration heraus, sondern schaltete die Kochplatte ein, um später Milch für konzentrierte Aminosäure heiß zu machen.

Ein wenig später erwachte Joe, der Roboter, aus seinem Schläfchen und stellte die Düse gänzlich ab.

Sie schossen nicht an die Decke. Die Rakete machte keine wilden Umdrehungen. Es passierte überhaupt nichts Absonderliches.

Als der Düsenantrieb erstarb, hörten sie einfach auf, Gewicht zu haben. Fast in demselben Maße wurden sie die plötzliche ungewohnte Stille gewahr. Zuvor hatte Cargraves noch eine persönliche Inspektion des gesamten Schiffes vorgenommen, um sich zu versichern, daß alles angebunden, angeklammert oder sicher untergebracht war.

Cargraves erhob sich von seinem Sitz mit einer Hand, drehte sich in der Luft wie ein Schwimmer und kam langsam herunter, oder vielmehr herüber – oben und unten hatten aufgehört zu existieren – an den Platz, wo Ross und Art herumschwammen, die sich zur Vorsicht an ihren Hängematten nur mit einem Gurt festgemacht hatten. Cargraves stoppte seine Bewegung mit einer Hand und brachte sich zum Halten, indem er Arts Hängematte umklammerte. »Wie geht's euch?»

»Ganz gut, denke ich«, antwortete Art unter Schlucken. »Man hat das Gefühl wie in einem fallenden Fahrstuhl.« Er sah ziemlich grün aus. »Und du, Ross?»

»Ich komme schon drüber weg«, erklärte Ross, aber im selben Augenblick hatte er auch schon den Mund voll. Seine Farbe war

eher grau als grün.

Die Raumkrankheit ist kein Spaß, wie jeder junge Raketenpilot weiß.

Der längste Flug im freien Fall einer Handelsrakete von einem Punkt der Erde zu einem anderen dauert nur wenige Minuten, wobei sich der Flug mit Antrieb und der im freien Fall die Waage halten, wohingegen der Kurs, zu dem sich Cargraves entschlossen hatte, viele Stunden im freien Fall erforderlich machte. Er hätte mit der ihm zur Verfügung stehenden Kraft die ganze Fahrt mit Düsenantrieb machen können, das aber hätte es ihnen unmöglich gemacht, das Schiff eher zu wenden, wie er es jetzt vorhatte, als bis die Zeit kam, zu drehen und die Düse in Richtung auf den Mond anzusetzen, um ihren Fall abzuschwächen.

Nur durch Wenden des Schiffes war es ihnen möglich, die Erde vom Raum aus zu sehen, und Cargraves beabsichtigte, das zu tun, bevor die Erde zu weit entfernt war.

»Bleibt jetzt eine Weile, wo ihr seid«, warnte er sie. »Ich will das Schiff wenden.«

»Das möchte ich sehen«, begehrte Ross auf. »Ich warte schon die ganze Zeit darauf.« Er löste seinen Sicherheitsgurt, aber gleich darauf mußte er schon wieder würgen.

»Nimm dein Taschentuch«, riet ihm Cargraves, der sich selbst nicht allzu behaglich fühlte. »Komm mit, wenn du glaubst, du kannst es.« Er wandte sich Art zu.

Auch Art benutzte schon eifrig sein Taschentuch.

Cargraves drehte sich um und schwamm zum Pilotensitz. Er war sich darüber klar, daß er nichts für sie tun konnte, zumal sein eigener Magen zu revoltieren anfang. Er wollte seinen Sicherheitsgürtel quer darüber schnallen. Als er auf seinem Sitz angekommen war, stellte er fest, daß Morrie sich vornüber gebeugt hatte und sich den Magen hielt, er sagte jedoch nichts und lenkte seine ganze Aufmerksamkeit auf das Wendemanöver des Schiffes. Morrie würde sich schon wieder erholen.

Das Herumschwenken des Schiffes war eine sehr einfache Angelegenheit. Im Schwerpunktzentrum des Schiffes befand sich ein kleines schweres Rad aus Metall. Auf dem Armaturenbrett vor sich hatte er Hebel, mit deren Hilfe er dieses Rad mit seiner Kardanaufhängung in jede x-beliebige Winkelstellung bringen und dann feststellen konnte. Ein elektrischer Motor ermöglichte es

ihm, es schnell nach beiden Seiten herumzudrehen und festzustellen.

Dieses Rad allein konnte das Schiff, wenn es im freien Fall war, wenden und es dann in der neuen Position festhalten. (Dabei verstehe man recht, daß dieses Wenden nicht den geringsten Einfluß auf den Kurs oder die Geschwindigkeit der *Galileo* hatte, sondern ausschließlich auf ihr Verhalten, auf ihre Richtung – ganz in derselben Art, wie jemand, der ins Wasser springt, zu seinem Vergnügen sich beim Fall aus großer Höhe drehen und wenden mag, ohne dadurch seinen Fall selbst aufzuhalten.)

Das kleine Rad war in der Lage, das gewaltige Fahrzeug auf Grund eines sehr einfachen physikalischen Gesetzes, dessen Anwendung man in dieser Form auf der Erde sehr selten findet, herumzuschwenken. Das Prinzip war das der Erhaltung der einem Körper innewohnenden Bewegung, in diesem Falle die Erhaltung des Drehimpulses.

Entsprechend der schnellen Drehung des kleinen Rades in einer Richtung vollzog das große Schiff eine langsame Drehung in der anderen Richtung. Sowie das Rad zum Stillstand kam, blieb auch das Schiff stehen.

»Die dunklen Augengläser, Jungen!« rief Cargraves, als das Schiff schon anfang herumszuschwenken und die Sterne an dem Ausblick vorüberzogen. Trotz des elenden Brechreizes gelang es ihnen, ihre Schutzbrillen, die sie bei sich trugen, herauszunehmen und aufzusetzen.

Sie brauchten sie sehr bald. Der Mond entzog sich ihrer Sicht. Die Sonne und die Erde kamen zum Vorschein. Die Erde war eine große leuchtende Sichel wie der Mond zwei Tage nach Neumond. Auf diese Entfernung – ein Viertel des Weges zum Mond – erschien sie sechzehnmal so groß wie der Mond von der Erde aus und viele Male großartiger. Die Hörner der Sichel waren blauweiß von den Polareiskappen. Über die ganze Fläche hin zeigte sich das grünliche Blau des Meeres, das tiefe Grün und das sandfarbene Braun der Ozeane, Wälder und Felder – denn die Linie von Hell und Dunkel verlief durch das Herz Asiens und weiter hinunter in den Indischen Ozean. Dies konnten sie ganz klar sehen, so deutlich, als ob ein Globus vor ihnen in einem Schulzimmer gestanden hätte. Der Indische Ozean war teilweise durch eine riesige Wolkenwand verdunkelt, die den Menschen unter ihr Sturm verhieß, die den Beobachtern im Himmelsraum jedoch in

flammendem Weiß wie das der Polarkappen erschien.

In den Armen der Sichel barg sich die Nachtseite der Erde, die von dem fast vollen Mond hinter ihnen schwach, aber immerhin erkennbar beleuchtet wurde.

Aber obgleich die Erde ihre Heimat war, obgleich die Jungen sie von einem besonders vorteilhaften, ruhmvollen und für die Menschheit völlig neuartigem Ort aus betrachteten, wurde ihre Aufmerksamkeit schon einen Augenblick später von der Erde abgelenkt. Da stand ein noch atemberaubenderes Gestirn am Himmel – die Sonne.

Ihre sichtbare Größe betrug nur ein Sechzehntel von der der mächtigen Erdsichel, dennoch war hier ein Vergleich unmöglich. Sie hing unterhalb der Erde – unterhalb in bezug auf die Stellung der *Galileo*, nicht im Sinne von »hoch« und »tief«, und war ungefähr um das Vierfache der Erdgröße von ihr entfernt. Sie war weder größer noch kleiner, als sie von der Erde erscheint, und war auch nicht merklich heller, als man sie an einem klaren, trockenen Mittag in der Wüste sieht. Aber der Himmel um sie herum war in dem luftleeren Raum schwarz; sie leuchtete wie eine Königskrone. Die Erhöhungen auf ihr waren zu sehen, die gewaltigen infernalischen Stürme, die sich auf ihr abspielten, zeigten sich auf ihrem Antlitz.

»Ihr dürft nicht direkt in die Sonne schauen«, warnte Cargraves, »selbst wenn ihr den Polarisator auf maximale Auslöschung eingestellt habt.« Damit spielte er auf die Doppellinsen an, die die Jungen trugen, und die aus polarisierendem Glas mit drehbaren äußeren Linsen bestanden.

»Davon muß ich eine Aufnahme machen!« erklärte Art, drehte sich um und schwamm davon. Er hatte ganz vergessen, daß er raumkrank war.

Kurz darauf erschien er wieder mit seiner Contax und bemühte sich, seine längste Linse einzupassen. Als er sie angebracht hatte, schickte er sich an, seinen *Weston* aus dem Kästchen zu nehmen, aber Cargraves unterbrach ihn dabei.

»Warum willst du deinen Lichtmesser verbrauchen?« warnte er.

Art stand regungslos da. »Ja, soll ich denn nicht?« brachte er hervor. »Wie soll ich denn sonst eine Aufnahme fertigbekommen?«

»Möglicherweise gar nicht. Es ist aber besser, du nimmst den am wenigsten lichtempfindlichen Film, das stärkste Filter, die

kleinste Blende und die kürzeste Belichtung. Und dann bete zu Gott.«

Angesichts der enttäuschten Miene des Jungen fuhr er fort: »Ich würde mir übrigens um die Bilder von der Sonne nicht zuviel Sorge machen. Wir können das den Astronomen überlassen, die uns folgen werden, nachdem wir die Route festgelegt haben. Aber von der Erde müßtest du eigentlich ein ausgezeichnetes Bild zustandebringen. Opfere ein bißchen Film zuerst für die Sonne, dann versuchen wir das andere. Ich werde deine Linse mit meiner Hand vor dem Sonnenlicht schützen.«

Nach der Aufnahme von der Sonne bereitete er die von der Erde vor. »Ich kann auch kein richtiges Licht hereinbekommen«, beklagte er sich. »Zuviel Nebenlicht von der Sonne.«

»Na, du weißt doch, wieviel Licht sie bekommt, die alte Scheibe. Warum sollen wir nicht annehmen, daß es ungefähr dem Licht der Wüstensonne entspricht, dann knipst du ein paarmal darüber und darunter, wie du es für richtig hältst.«

Als Art fertig war, sagte Cargraves: »Hütet euch vor der Sonne, Jungen.« Er berührte die plastische Innenschicht der Quarzscheibe des Ausblicks. »Dieser Stoff wird vermutlich das Schlimmste herausfiltern, ihr braucht es also nicht tragisch zu nehmen.«

»Ach, Unsinn. Wir sind ja schon braun.« Und das stimmte, denn die Sonne von Neumexiko hatte ihre Spuren bei ihnen hinterlassen.

»Ich weiß, aber das ist der hellste Sonnenschein, den ihr je gesehen habt.«

»Wie stehen denn«, fragte Morrie, »unsere Chancen in bezug auf die Gefährlichkeit des reinen Stoffes? Ich meine, abgesehen von einem häßlichen Sonnenbrand.«

»Du hast dieselben Abhandlungen gelesen wie ich. Wir sind auch einer größeren kosmischen Strahlung ausgesetzt. Möglich, daß wir dran glauben müssen. Vielleicht bekommen deine Kinder einen langen Hals davon. Das ist das Risiko, das wir auf uns nehmen.«

»Na, Columbus hat auch was riskiert.«

»Und bedenke, wie weit er es gebracht hat!« warf Art ein.

»Ja, ins Gefängnis hat man ihn für seine Mühe gesteckt.«

»Dem sei, wie ihm wolle«, sagte Cargraves, »ich werde das Schiff jetzt wieder zurückdrehen, damit die Sonne nicht so direkt

hereinscheint. Dieser Kasten wird zu heiß.« Es machte keine Mühe, die *Galileo* warmzuhalten; sie von unerwünschter Wärme zu befreien, war eine andere Sache. Ihre polierten Seiten reflektierten die meiste Hitze, die auf sie traf, aber der Sonnenschein, der unmittelbar durch den Führerausblick eindrang, rief die höchst unerfreuliche Wirkung eines Treibhauses hervor. Eiskühlung im üblichen Sinne war keine Antwort darauf; das Schiff war ein geschlossenes System, und es konnte Hitze nur durch Ausstrahlung an den äußeren Raum verlieren. Im Augenblick aber absorbierte es Strahlungswärme von der Sonne viel schneller, als es sie abgab.

»Ich möchte aber doch noch ein paar Aufnahmen machen«, protestierte Art.

»Ich werde es so einrichten, daß wir die Erde im Auge behalten«, versprach Cargraves und stellte den Hebel für das Schwenkrad so ein, daß es dieser Absicht entsprach. Dann schwebte er zum Ausblick zurück und gesellte sich zu den anderen.

Ross berührte mit einer Fingerspitze die transparente Wand; der leichte Kontakt ließ ihn vom Ausblick zurückprallen. »Doc, was meinen Sie, würde passieren, wenn ein Meteor diesen Ausblick träfe?«

»Darüber denke ich lieber nicht nach. Aber Sorge würde ich mir nicht allzusehr darum machen. Ley hat ausgerechnet, daß die Chancen, auf einer Fahrt zum Mond und wieder zurück von einem Meteor getroffen zu werden, ungefähr 1:500.000 stehen. Ich glaube, ich bin, wenn ich in euer vermeintliches Auto, das ihr fahrt, geklettert bin, in einer wesentlich ernsteren Gefahr gewesen.«

»Das ist ein guter Wagen.«

»Ich gebe zu, daß er seine Pflicht tut.« Damit wandte er sich um. »Art, wenn du mit deinen Aufnahmen von dem Erdgeist fertig bist, habe ich noch etwas Besseres für dich zu tun. Was hältst du davon, die Erde heraufzuholen?«

»Was hältst du davon, daß du mal deine Röhre heizt und zusiehst, ob nicht irgend jemand auf der Welle oder im Nichts ist?«

Seit dem Start hatten sie noch keinen Versuch unternommen, das Radio in Betrieb zu setzen. Nicht allein, daß die Düse störend wirkte, waren auch die Antennen, sogar die Stabantennen,

während der Fahrt durch die Atmosphäre eingezogen gewesen. Jetzt aber, wo die Düse schwieg, schien ein Versuch, Verbindung zu bekommen, durchaus angebracht.

Art wurde sogleich geschäftig. Dabei stellte er jedoch fest, daß seiner Meinung nach die Aussichten, irgend etwas aufzufangen, sehr gering wären. »Es müßte so stark gestrahlt werden wie ein, wie ein... na, eben sehr stark. Und warum sollte jemand derartiges tun?«

»Unseretwegen natürlich«, schaltete sich Ross ein.

»Sie können uns nicht finden. Radar könnte auf diese Entfernung etwas so Kleines wie dieses Schiff nicht ausmachen – zu geringe Spiegelkreuzreflektion.« Art war dabei ganz Autorität. »Nicht mit den Radargeräten, die man bis heute hat. Vielleicht später mal – heda!«

»Was hast du drin?«

»Sei still!« Art starrte vor sich hin. Er spielte vorsichtig mit seinen Skalen und wühlte dann in seinen Taschen nach Bleistift und Papier. Dabei stellte er fest, daß das Schreiben ohne festen Schwerpunkt für sich und die Hand schwierig war. Aber er kritzelte drauflos.

»Hier habt ihr was davon«, flüsterte er ein paar Minuten später. Er las:

»RADIO PARIS RUFT RAKETENSCHIFF GALILEO RADIO PARIS RUFT RAKETENSCHIFF GALILEO RADIO PARIS RUFT RAKETENSCHIFF GALILEO DOKTOR DONALD CARGRAVES ARTHUR MUELLER MAURICE ABRAMS ROSS JENKINS GRUESSE AN ALLE FAHRT VERFOLGT BIS *NULL EINS EINS DREI* GREENWICH ZEIT FUENFUNDZWANZIGSTEN SEPTEMBER VERBINDUNG VERLOREN RUFEN WEITER AUF DIESEM STRAHL UND DIESER FREQUENZ ENTSPRECHEND WAHRSCHEINLICHER FLUGBAHN ALLES GUTE FUER EUCH RADIO PARIS RUFT RAKETENSCHIFF GALILEO RADIO PARIS...

Und dann wird's wiederholt. Ist ne Platte.« Seine Stimme zitterte.

»Verdammt noch mal!« war alles, was Ross herausbringen konnte.

»Na, Jungen, es sieht ganz so aus, als ob wir berühmte Leute wären.« Cargraves bemühte sich, seine Worte so ruhig wie möglich klingen zu lassen. Dann entdeckte er jedoch auf einmal, daß er in jeder Hand ein Stück von seiner Pfeife hielt – er hatte

sie zerbrochen, ohne es zu merken. Er zuckte mit den Schultern und ließ die Stücke davonschweben.

»Wie haben die uns bloß ausgemacht?« wollte Art wissen.

»Die Nachricht besagt es doch«, erklärte Morrie. »Hast du die Zeit betrachtet? Das ist der Augenblick, wo wir in den freien Fall übergegangen sind. Sie sind der Düse gefolgt.«

»Wie? Mit dem Teleskop?«

»Wahrscheinlich doch«, warf Cargraves ein, »mit einem Antiraketenstrahlungssucher.«

»Aber die UN-Überwachung ist die einzige, die ein derartiges Gerät besitzt.«

Cargraves zeigte ein gezwungenes Grinsen. »Und warum sollte die *UN* nicht an uns interessiert sein? Sag' mal, Junge kannst du ihnen nicht von uns aus etwas zukommen lassen?«

»Ich versuch's mal!«

6.

Art war völlig in seine Aufgabe versunken, aber er empfing nichts, was hätte bezeugen können, daß seine Versuche erfolgreich gewesen waren. Die Schallplatten vom Radiosender konnte er zwischen seinen Sendeversuchen während der nächsten dreieinhalb Stunden hören, wann immer er nur wollte. Dann blieben sie aus.

Die *Galileo* setzte ihren Aufstieg von der Erde in Richtung auf jene unsichtbare Grenze fort, wo die Erde aufhörte, Ansprüche zu stellen, und wo die geringere Masse des Mondes die Herrschaft antrat. Höher und höher, und weiter und immer weiter hinaus ging es. Sie erhoben sich im freien Flug und lösten sich langsam von der noch wirksamen Anziehung der Erde, vorwärtsgetragen von der Geschwindigkeit, die sie unter dem Düsenantrieb gewonnen hatten, bis die *Galileo* ruhig über die Grenze glitt und in den Hinterhof des Mondes gelangte. Von da ab wurde sie allmählich schneller und schneller, bis sie auf den silbernen Satelliten zufiel.

Sie aßen und schliefen und aßen wieder. Sie starrten auf die entweichende Erde. Und sie schliefen wieder.

Während sie schliefen, war Joe, der Roboter, am Werke, befragte seine Maschinerie, kam zu dem Schluß, daß sie genug

von dieser Schwerelosigkeit gehabt hätten, und setzte die Düse wieder in Gang. Doch zunächst richtete er das Schiff wieder aus, damit die Düse auf den Mond zu stand, wobei er den Fall abbrach, während der Ausblick auf die Erde gerichtet war.

Das Geräusch der Düse weckte sie. Cargraves hatte alle schon in Erwartung der Wiedereinstellung des Gewichtes festschnallen lassen. Jetzt machten sie sich frei und kletterten hinauf zum Führerstand. »Wo ist der Mond?« fragte Art.

»Unter uns natürlich«, unterrichtete ihn Morrie.

»Such besser mit Radar nach ihm, Morrie«, befahl Cargraves.

»Stop!« Morrie schaltete den Strom an, wartete die Erwärmung ab und stellte dann ein. Der Mond zeigte sich auf einer Seite des Schirmes als eine große vage Lichtmasse. »Ungefähr fünfzehntausend Meilen«, erklärte er. »Wir nehmen lieber etwas Fahrt weg, Käptn.«

Länger als eine Stunde waren sie damit beschäftigt, zu visieren, abzulesen und zu berechnen. Die Stellung und die Entfernung des Mondes im Verhältnis zum Schiff waren durch Radar gegeben. Die unmittelbare Sternensicht durch den Ausblick bestimmte die Fahrtrichtung des Schiffes. Wiederholte Radarmessungen bestimmten den Kurs und die Geschwindigkeit des Schiffes im Vergleich mit den Kurven und Geschwindigkeiten, wie sie durch die automatischen Instrumente am Armaturenbrett gegeben waren.

Irrtümer von geringer Bedeutung stellten sich heraus, und die Korrekturen wurden dem automatischen Piloten zugeleitet.

Während Morrie und Cargraves sich dieser Aufgabe widmeten, bereiteten Art und Ross die beste Mahlzeit vor, die sie zusammenzaubern konnten. Es war eine Erleichterung, wieder Gewicht unter den Füßen zu haben, und es war eine entschiedene Erleichterung auch für den Magen.

Das Essen war vorüber, und Cargraves hing gerade traurigen Gedanken wegen des Verlustes seiner Pfeife nach, als der Kontrollalarm erscholl. Joe, der Roboter, hatte seine Befehle ausgeführt, seine Maschine war abgelaufen, er verlangte, abgestellt zu werden.

Jetzt kletterten sie hinauf zum Führerstand. Der Mond, blendend weiß und riesenhaft groß, war drauf und dran, sich in eine Seite des Ausblickes zu drängen. Sie waren ihm jetzt so nahe, daß sie, wenn sie ganz genau hinsahen, einen Krater oder

eine Gebirgskette mit den Augen erfassen konnten.

»Hu-i-i!« ließ Art sich gellend vernehmen.

»Schlägt einem fast die Augen aus dem Kopf, was?« sagte Ross, der vor Staunen starr war.

»Ja, das tut's«, stimmte Cargraves zu. »Aber jetzt müssen wir arbeiten. Geht zurück, schnallt euch an und richtet euch aufs Manövrieren ein.«

Der Anweisung selber nachkommend, schnallte er sich auf seinem Sitz an und betätigte einen Schalter, der Joe zur Ruhe gehen hieß. Mit Morrie am Instrumentenbrett führte er das Schiff durch eine schwierige Reihe von Veränderungen, die nur gelegentliche Kursschwankungen mit sich brachten, die alle aber das Ziel verfolgten, das Schiff von der flachen spiralförmigen Flugbahn, der sie bisher gefolgt waren, in eine kreisförmige Bahn um den Mond herumbzubringen.

»Wie mache ich's?« fragte er lange Zeit danach.

»Genau auf der rechten Bahn«, versicherte ihm Morrie nach kurzem Zögern.

»Reicht es aus, den Automaten einzuschalten und das Schiff zu wenden?«

»Lassen Sie es mich noch ein paar Minuten führen.« Gleich darauf konnte Morrie ihm die gewünschte Versicherung geben. Sie waren schon in den freien Flug übergegangen, kurz bevor Cargraves um einen Stop gebeten hatte. Jetzt rief er Art und Ross zu, daß sie sich wieder losschnallen könnten. Dann startete er das Wendemanöver, so daß der Ausblick wieder dem Mond zugewandt war, und stellte eine Kombination ein, die Joe anwies, wieder ans Werk zu gehen. Es war nunmehr seine Angelegenheit, die Höhe durch Radar zu beobachten und darauf zu sehen, daß Höhe und Geschwindigkeit konstant blieben.

Art war sogleich, nachdem er und Morrie sich losgemacht hatten, mit seiner Kamera am Ausblick.

»Donnerwetter noch mal«, rief Art aus, »das ist etwas!« Er machte seinen Apparat gebrauchsfertig und begann wie wild zu knipsen, bis Ross ihn darauf aufmerksam machte, daß die Verschußkappe noch drauf war. Das brachte ihn wieder zu sich.

Ross wandte sein Gesicht nach unten und starrte auf die Trostlosigkeit. Sie jagten geräuschlos dahin, nur zweihundert Meilen über dem Boden, und sie näherten sich schon der Sonnenaufgangslinie von Licht und Dunkel. Lange Schatten lagen

auf den öden Wüsten unter ihnen, die Bergspitzen und die riesigen klaffenden Krater erschienen darum nur noch um so grauenvoller. »Das ist alles andere als vertrauenerweckend«, meinte Ross. »Ich weiß noch nicht, wie ich mich dazu stellen soll.«

»Möchtest wohl an der nächsten Ecke aussteigen, wie?« fragte Cargraves.

»Nein, das nicht, aber ich bin mir noch nicht im klaren, ob ich Anlaß zur Freude habe.«

Morrie ergriff seinen Arm. »Du weißt, was ich denke, Ross«, begann er, indem er auf die unendlichen Meilen von Kratern hinausstarrte. »Ich glaube, ich weiß, wie das zustande gekommen ist. Das sind keine vulkanischen Krater, das ist gewiß und es wurde auch nicht von Meteoren bewirkt. *Sie taten es selber!*«

»Nanu! Wer denn?«

»Die Mondmenschen. Die waren es. Sie haben sich selbst zugrunde gerichtet. Sie haben sich selbst vernichtet. *Sie haben einen Atomkrieg zuviel gehabt.*«

»Wirklich? Was zum...«, Ross starrte ihn an, dann schaute er zurück auf die Oberfläche, als ob er dort das grausige Mysterium lesen könnte. Art hörte auf zu knipsen.

»Was meinen Sie dazu, Doc?« Cargraves zog die Augenbrauen hoch. »Schon möglich«, gab er zu. »Keine von den anderen Theorien für natürliche Ursachen sieht im Wasser den einen oder anderen Grund. Es würde die relativ weichen Teile, die wir ›Meere‹ nennen, erklären. Sie sind tatsächlich einmal Meere gewesen, darum wurden sie davon nicht so schwer betroffen.«

»Und darum sind sie jetzt auch keine Meere mehr«, fuhr Morrie fort. »Sie haben ihre Atmosphäre abgegeben, und die Meere sind verdampft. Schau dir den Tycho an. Dort haben sie das größte Munitionslager auf dem Planeten in die Luft gejagt. Es hat den ganzen Planeten zum Bersten gebracht. Ich wette, daß irgend jemand eine Gegenwaffe ausgetüftelt hat, die zu gute Arbeit geleistet hat. Sie hat alle Atombomben auf dem Mond auf einmal zur Entzündung gebracht und alles vernichtet! Dessen bin ich sicher.«

»Nun«, sagte Cargraves, »ich bin dessen nicht so sicher, aber ich gebe zu, daß die Theorie anziehend ist. Vielleicht finden wir es heraus, wenn wir landen. Diese Vorstellung von der gleichzeitigen Sprengung aller Bomben – dagegen lassen sich allerlei starke

theoretische Bedenken geltend machen. Niemand hat eine Ahnung davon, wie sich dergleichen bewerkstelligen ließe.«

»Vor ein paar Jahren hat niemand gewußt, wie man Atombomben machen kann«, wandte Morrie ein.

»Das stimmt.« Cargraves wechselte das Thema. »Ross, was hältst du von der anderen Seite des Mondes?«

»Wir werden sehr bald Bescheid wissen«, erwiderte Ross unter Kichern. »Sagen Sie – das *ist* doch die *andere* Seite!«

Und so war es. Sie hatten sich in ihrer Kreisbahn, von der Erde aus gesehen in der Nähe des linken Mondrandes, weiterbewegt und schwebten jetzt über der geheimnisvollen anderen Hälfte. Ross guckte sich die Augen aus dem Kopf. »Sieht fast genauso aus.«

»Hast du was anderes erwartet?«

»Nein, ich glaube nicht. Aber ich hatte gehofft.« Im gleichen Augenblick kreuzten sie die Sonnenaufgangslinie, und der Grund unter ihnen war dunkel, aber nicht unsichtbar, denn er war noch erleuchtet durch ein schwaches Sternenlicht – wohlgemerkt Sternenlicht, denn der Erdschein erreichte diese Fläche niemals. Die sonnenbeschienenen Bergspitzen traten schnell in der Entfernung zurück. Bei der Geschwindigkeit, mit der sie fuhren – eine Geschwindigkeit von nahezu 4000 Meilen pro Stunde, die nötig war, sie in einer Kreisbahn von niedriger Höhe zu halten –, würde die vollständige Umkreisung des Planeten etwas mehr als anderthalb Stunden dauern.

»Keine Bilder mehr, befürchte ich«, sagte Art traurig. »Hätten wir nur eine andere Monatszeit.«

»Ja«, pflichtete Ross bei, der immer noch hinaussah, »es ist eine Schande, so nahe dran zu sein und nichts zu sehen.«

»Mal nur nicht so ungeduldig«, entgegnete Cargraves, »wenn wir in acht oder neun Tagen wieder zurückfliegen, kommen wir noch einmal hier vorbei, und ihr könnt schauen und Fotos aufnehmen, bis euch die Augen aus dem Kopf fallen.«

»Warum bloß acht oder neun Tage? Wir haben doch für viel länger Verpflegung mit.«

»Aus zwei Gründen. Der erste ist: wenn wir bei Neumond aufbrechen, brauchen wir auf dem Rückweg nicht immer in die Sonne zu starren. Der zweite ist: ich habe Heimweh und bin jetzt noch nicht einmal gelandet.« Er grinste. Allen Ernstes jedoch war er der Meinung, daß es unklug war, ihr Glück durch zu langen

Aufenthalt aufs Spiel zu setzen.

Die Fahrt längs des erhellten und vertrauten Antlitzes des Mondes war herrlich, aber kurz.

Art beschäftigte sich jetzt mit seiner Filmkamera und bekam eine vollständige Aufnahmenfolge vom *Mare Fecunditatis* bis zum *Krater Kepler*. Als er hier angelangt war, forderte Cargraves ihn energisch auf, sofort aufzuhören und sich anzuschallen.

Sie kamen jetzt in ihre Landeflughahn. Cargraves und Morrie hatten für die Landung ein flaches, unbenanntes Gebiet jenseits vom *Oceanus Procellarum* ausgewählt, weil es genau an der Grenze zwischen der Erdseite und der unbekannten Seite lag und damit zwei Plänen entgegenkam: dem Versuch, Radioverbindung mit der Erde herzustellen, wofür direkte Sichtlinie nötig war, und der möglichen Erforschung wenigstens eines Teiles der unbekannten Seite.

Joe, der Roboter, wurde wieder aufgerufen und veranlaßt, einen zweiten Mechanismus, der tief in seinem Innern verborgen war, zu befragen, einen Mechanismus, der für den notwendigen Bremsantrieb und den schwierigen Kontakt beim Manövrieren von Düsen und Radar sorgte. Cargraves hielt das Schiff achtsam auf der genauen Höhe und Geschwindigkeit, die Joe für die Annäherung benötigen würde, und schaltete auf die automatische Steuerung um, als Morrie signalisierte, daß sie auf der für die Landung erforderlichen vorherberechneten richtigen Entfernung waren.

Joe übernahm die Steuerung. Er schaltete das Schiff um, wobei er die Manövrierraketen benutzte, und setzte unter Verwendung der Schwanzdüse, um ihre immer noch gewaltige Geschwindigkeit auszuschalten, zu einer rückwärtigen Landung an. Der Mond stand jetzt unter ihnen, und Cargraves konnte nichts sehen als die Sterne – die Sterne und die Erdsichel.

Morrie verfolgte die Annäherung am Radarschirm. »Ich hab's schon auf neun Nullen, Käptn«, kündigte er stolz und mit beträchtlicher Übertreibung an. »Ist so gut wie gewonnen!«

Der Boden kam auf dem Schirm schnell heraufgeschossen. Als sie ganz dicht waren und für den Augenblick nicht mehr fielen, drosselte Joe die Hauptdüse ab und warf das Schiff herum.

Als er sich von der wilden Drehung des Überschlagens erholt hatte, sah Cargraves, wie die Kopfdüsen herausragten und um sich spritzten und wurde sich gleichzeitig bewußt, daß die

Bauchdüsen auch noch in Betrieb waren, da die Schwingungen ihm seinen Sitz entgegendrückten. Er hatte fast das Gefühl, als ob er selbst die Landung vornehmen könnte, so sehr ähnelte das Ganze seiner ersten wilden Landung in der Wüste von Neumexiko.

Dann jedoch sah er, eine irre Sekunde lang, wie der weiche, flache Boden vorn vor den Spritzern der wühlenden Kopfdüsen einer Trostlosigkeit Raum gab, einer Trostlosigkeit von Felsenrücken, scharfen Spalten und Rissen, von losem und gefährlichem kosmischem Gestein – ein Boden, von dem sie, wenn sie *ohne* Bruch landeten, niemals hoffen konnten, wieder loszukommen.

Das Sonnenlicht hatte sie zum Narren gehalten. Mit der Sonne im Rücken hatte diese Öde keine Schatten geworfen, die sie sehen konnten; sie hatten geglaubt, daß die flache Ebene sich bis zu den Bergen voraus erstrecken würde. Die Erhöhungen waren zwar nicht so erheblich, trotzdem hätten sie genügt, um die *Galileo* zu einem Wrack zu machen.

Auf die Schrecksekunde, die es ihn kostete, um die Situation in ihrer ganzen Tragweite zu erfassen, folgte vom Wahnsinn getriebenes Handeln. Mit einer Hand stellte er den automatischen Piloten ab; mit der anderen drehte er wie rasend an dem Kontrollknopf der Schwanzdüse. Die Bauchdüsen ließ er auf vollen Touren laufen.

Das Schiff zog nach oben.

Da hing es nun, bereit, zu fallen und festgehalten an seinen Düsen nur durch die Kreisel. Dann setzte sich langsam, ganz langsam die mächtige Schwanzdüse durch – so langsam, daß er in jenem Augenblick wußte, die schwerfällige Antwort des Antriebs durch Atomzerfall werde ihm niemals ausreichen für das, was er als nächstes zu tun hatte, das Schiff selber zur Landung zu bringen.

Die *Galileo* setzte sich ab von der Oberfläche des Mondes.

»Um ein Haar«, sagte Morrie ganz leise.

Cargraves wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Er wußte bei klarem Verstande, was jetzt bevorstand. Er wußte, daß er das Schiff vom Mond fort und in die allgemeine Richtung auf die Erde steuern mußte und daß er seinen Rückweg zu finden hätte, einen Rückweg zu einem Planeten mit einer Atmosphäre, die es einem Piloten ermöglichte, sein ungehobeltes Schiff

abzusetzen. Und er wußte auch in diesem Moment ganz genau, daß er nicht aus dem Stoff von Helden gemacht war.

Aber er haßte den Gedanken, daß er zu Morrie davon sprechen müßte.

»Gehen Sie wieder auf Handsteuerung über?« fragte der Junge.

»Warum?«

»Das ist die einzige Möglichkeit, das Schiff auf einem unbekannten Feld herunterzubringen.«

»Ich kann es nicht tun, Morrie.«

Der junge Mensch sagte nichts. Er saß einfach da und starrte ausdruckslos vor sich hin.

»Ich beabsichtige, das Schiff zur Erde zurückzubringen, Morrie.«

Der Junge gab nicht das geringste Zeichen von sich, daß er ihn gehört hatte.

Cargraves dachte an die Szene, als Ross, blind und bandagiert, ihn abgekanzelt hatte. An Art, der die Raumkrankheit unterdrückte, um seine Bilder aufzunehmen. Er dachte auch an die heißen und ermüdenden Tage, als er und Morrie zusammen das Pilotenexamen gemacht hatten.

Der Junge sagte nichts, noch blickte er ihn an.

Diese jungen Burschen, diese verdammten jungen Burschen! Wie war er nur hier heraufgekommen, mit einer Rakete unter seiner Hand und einer Ladung von Minderjährigen, für die er verantwortlich zeichnete? Er war Laborwissenschaftler, kein Übermensch. Wenn es Ross gewesen wäre, wenn Ross Pilot wäre – selbst in dieser augenblicklichen Situation schauderte er bei dem Gedanken an Ross' haarsträubendes Autofahren. Art war ebenso schlecht. Morrie war noch schlimmer.

Er mußte an Ross' Worte denken: »Ich will auf den Mond, und wenn ich zu Fuß gehen müßte!«

»Mach' du die Landung, Morrie.«

»Natürlich, natürlich, Doc!«

Der Junge schaute ihn nicht einmal an. Er schaltete das Schiff auf den Schwanz um, ließ es langsam fallen, indem er die Schwanzdüse allmählich absetzte. Rein aus dem Gefühl, auf Grund instinktiver Kalkulation, drehte er das Schiff wieder herum, indem er die Schwanzdüse völlig drosselte.

Der Boden war dicht unter ihnen und kam schnell hoch.

Einmal steuerte er es mit den Bauchdüsen, wodurch er es über eine sanfte Fläche brachte, dann gab er ihm Antrieb mit schnellen

Ausstößen der Kopfdüsen, wobei er sich an ihnen vorbei einen Überblick zu verschaffen versuchte.

Als er es so tief hatte, daß Cargraves dachte, er werde es auf die Nase aufsetzen, den Ausblick zerschmettern und sie alle vernichten, ließ er noch einmal die Düse arbeiten, die das Schiff ein klein wenig erhob, nahm wieder die Höhe weg und brachte es auf die Bauchdüsen herunter, so horizontal und so dicht am Boden, daß Cargraves ihn vor sich aus dem Ausblick sehen konnte.

Morrie warf einen schnellen Blick aus dem Ausguck, nahm einen letzten Anlauf mit den Bauchdüsen und setzte auf. Die *Galileo* lag auf dem Antlitz des Mondes.

»Gelandet, Doc. Zeit: Null-acht-drei-vier.«

Cargraves holte tief Atem. »Eine schöne, schöne Landung, Morrie.«

»Danke, Käptn.«

7.

Ross und Art hatten schon ihre Schnallen gelöst und sprachen bereits von dem Anlegen der Skaphanderanzüge, als Cargraves noch recht unsicher von seinem Sitz herunterkletterte und fast zu Boden fiel. Die verminderte Schwere, ein Sechstel der normalen Erdschwere, irritierte ihn.

Morrie blieb noch etwas länger auf seinem Posten, um das Bordbuch zu vervollständigen und abzuzeichnen. Er zögerte bei der Spalte, die die »Position« verlangte. Man hatte ihn in der Schule gelehrt, hier die Breite und Länge des Ankunftshafens einzutragen – welches waren aber Breite und Länge dieser Stelle?

Der Mond hatte, genauso wie die Erde, seinen Nord- und seinen Südpol, die einem jeden Punkt eine bestimmte Breite gaben; noch war die Länge ungewiß, nachdem erst einmal ein Nullmeridian gewählt war. Das war geschehen; Tycho sollte das Greenwich des Mondes sein.

Aber seine Navigationstabellen waren Tabellen für die *Erde*.

Das Problem ließ sich lösen; das wußte er. Durch sphärische Trigonometrie ließen sich die Lösungen von Himmelsdreiecken, auf denen die gesamte Navigation basierte, auf die besonderen Verhältnisse des Mondes übertragen, das aber würde mühsame

Berechnungen erforderlich machen, die von den im Zeitalter der Luftfahrt und der Rakete von allen Piloten benutzten vereinfachten Kalkulationstabellen völlig verschieden waren. Ihm blieb nichts anderes übrig, als nach der fleißigen Umwandlung jeder einzelnen Aufgabe von erdbezogenen auf mondbezogene Bedingungen zur Methode von Marc St. Hilaire zurückzukehren.

Doch das konnte er später noch machen und konnte obendrein noch Cargraves dazu gewinnen, ihn zu kontrollieren. Das Antlitz des Mondes rief ihn.

Er gesellte sich zu der kleinen Gruppe, die sich um den Ausblick drängte. Vor ihnen dehnte sich schwärzlicher, lebloser Boden, der in der Entfernung von ein paar Meilen in gezackte Hügel aufbrach. Es war heiß, glühend heiß unter den schrägen Strahlen der Sonne; und es war vollkommen still. Die Erde war nicht in Sicht; in den letzten Minuten der improvisierten Landung waren sie über den Rand hinweg auf die unbekannte Seite hinübergewechselt und dort gelandet.

Anstatt des ehernen Himmels, den man über der Szenerie einer so trostlosen, blasigen Öde hätte erwarten dürfen, breitete sich ein schwarzer, mit funkelnden Sternen besäter Nachthimmel darüber aus. Wenigstens kann man sich hier nicht, dachte Morrie, dem die Navigationsprobleme wieder in den Sinn kamen, so leicht verirren. An Hand der Sterne konnte man jederzeit seinen Kurs und Standort finden.

»Wann steigen wir aus?« fragte Art.

»Ruhig Blut«, sagte Ross zu ihm und wandte sich an Cargraves. »Sagen Sie, Doc, das war ja eine fabelhafte Landung. Aber die erste Annäherung – war das bloß so eine kurze Umschau mit Handsteuerung oder gehörte das auch zum Auftrag des automatischen Piloten?«

»Genau genommen, keins von beiden.« Er zögerte. Aus den ersten Worten von Ross und Art war klar hervorgegangen, daß weder der eine noch der andere sich der Gefahr und seiner eigenen mörderischen Unentschlossenheit bewußt geworden war. Lag die Notwendigkeit vor, sie jetzt damit zu belasten? Er wußte, daß, wenn er nicht sprach, Morrie niemals etwas davon erwähnen würde.

Und das bestimmte ihn. Der Mann – *Mann* war das Wort, nicht »Junge« – hatte Anspruch auf öffentliche Ehrung. »Morrie hat die Landung ausgeführt«, teilte er ihnen mit. »Wir mußten den

Roboter abschalten, und Morrie brachte das Schiff nieder.«

Ross ließ einen Pfiff vernehmen.

Art stieß hervor: »Wie? Was hast du gesagt? Soll das etwa heißen, daß das Radar ausgefallen ist? Ich habe es auf sechsfache Weise überprüft.«

»Deine Sicherungen waren alle intakt«, versicherte ihm Cargraves. »Aber es gibt Dinge, die nur ein Mensch kann, bei denen Sicherungen aber versagen.« Und er legte ihnen dar, was vor sich gegangen war.

Ross blickte Morrie von oben bis unten an, bis Morrie errötete. »Ein feuriger Pilot bist du«, sagte Ross zu ihm. »Aber ich bin glücklich, daß ich nichts davon gewußt habe.« Er ging nach hinten und machte sich mit seinem Skaphanderanzug zu schaffen.

»Wann gehen wir hinaus?« beharrte Art.

»Eigentlich sofort, denke ich.«

»Holdrio!«

»Nicht so eilig. Du könntest vielleicht der Mann mit dem kurzen Strohhalmente sein und mußt bei dem Schiff zurückbleiben.«

»Aber warum sollte denn jemand bei dem Schiff bleiben? Das wird keiner wegnehmen.«

Cargraves zögerte. Er hatte den Plan gehabt, als Sicherheitsmaßnahme im Schiff wenigstens immer einen Mann zu lassen. Wenn man es sich jedoch noch einmal überlegte, schien kein Grund dafür gegeben zu sein. Ein Mann innerhalb des Schiffes konnte nichts für einen Mann außerhalb des Schiffes tun, bis er nicht einen Druckanzug angezogen hatte und hinausgelangt war. »Wir werden einen Kompromiß schließen«, sagte er. »Morrie und ich – nein, du und ich.« Denn es ging ihm durch den Kopf, daß er nicht beide Piloten zugleich aufs Spiel setzen durfte. »Du und ich, wir gehen zuerst.

Wenn alles klappt, können die anderen uns folgen. Alles klar, Männer«, sagte er und wandte sich um. »In eure Skaphanderanzüge!«

Nachdem sie auf die Haut außerhalb ihrer Schutzbrillen weiße Sonnensalbe geschmiert hatten, halfen sie sich gegenseitig in die Anzüge hinein. Dann ließ Cargraves sie ihre Anzüge auf das Doppelte des Normaldruckes einstellen, während er höchstpersönlich ihre Sauerstoffflaschen, die sie in einer Tasche auf dem Rücken trugen, inspizierte.

Die ganze Zeit über überprüften sie ihre tragbaren

Radiotelefonapparate; gewöhnliche Unterhaltung war durch die Helme, solange wie sie in der Luft des Schiffes waren, verständlich, wenn auch nur schwach; die Kopfhörer waren lauter.

»Okay, Jungen«, sagte er schließlich. »Art und ich, wir gehen zusammen in die Schleuse und kommen dann nach vorn, wo ihr uns sehen könnt. Wenn ich euch das Zeichen gebe, kommt ihr heraus. Noch ein letztes Wort: bleibt zusammen. Geht nicht weiter als etwa zehn Yards von mir fort. Und dann, denkt an folgendes: wenn ihr herauskommt, will jeder sehen, wie hoch der andere vor ihm springen kann; ich habe euch davon erzählen hören. Nun, wahrscheinlich könnt ihr, wenn ihr es versucht, fünfundzwanzig bis dreißig Fuß hoch springen. Aber laßt's lieber!«

»Warum denn?« Ross' Stimme klang seltsam durch den Kopfhörer.

»Weil wir dich, wenn du auf dem Kopf landest und du deinen Helm zerbrichst, genau an der Stelle, an der du gefallen bist, werden begraben müssen! Los, Art.«

Sie drängten sich in die winzige Schleuse, die sie fast ausfüllten. Der Motor, der den Ventilator betrieb, um die Luft aus der Schleuse abzusaugen, surrte kurz auf – so klein war der Raum, den ihre Körper frei ließen –, stieß einen Klage-ton aus und blieb stehen. Das Saugventil schnappte ein, und Cargraves entriegelte die äußere Tür.

Er stellte gleich fest, daß er zu Boden mehr schwebte als sprang. Art kam ihm nach. Er landete auf Händen und Knien und sprang gleich wieder leicht auf. »Okay, Junge?«

»Prima!«

Sie schritten um das Schiff nach vorn herum, wobei sich ihre Stiefel geräuschlos in den losen Boden drückten.

Der Boden hatte das Aussehen von gekochter, blasiger, atomversengter Erde, aber das konnte auch das Werk eines Vulkans gewesen sein oder sogar die Auswirkung der gewaltigen Hitze eines riesigen Meteors. Doch das Problem konnte noch warten.

Art blieb plötzlich stehen. »Es tut mir leid, ich muß zurück.«

»Wieso?«

»Ich habe meine Kamera vergessen!«

Cargraves mußte lachen. »Nächstes Mal. Dein Objekt läuft nicht weg.«

Ross und Morrie warteten mit ziemlicher Ungeduld am Ausblick auf sie. Ihre Radiostimmen, die bis jetzt durch die Schiffsseiten ausgeschaltet waren, kamen klar durch den Quarz. »Wie steht's, Doc?« sang Ross förmlich, wobei er die Nase an den Ausblick preßte.

»Scheint in Ordnung«, hörten sie ihn sagen.

»Dann können wir ja kommen!«

»Noch ein paar Minuten, bis ich ganz sicher bin.«

»Naja gut.« Ross ließ seine Ungeduld wohl erkennen, aber Disziplinschwierigkeiten gab es keine.

Kurz danach rief Cargraves: »Hallo, Morrie, kommt heraus! Du und Ross.«

Im Nu war keiner mehr am Ausblick zu sehen.

Als Morrie den Fuß auf den Mond setzte, sich umschaute und die flache, unveränderliche Ebene und die abgebrochenen Felsenspitzen im Hintergrund sah, überkam ihn plötzlich das überwältigende Gefühl eines tragischen Geschehens und eines ahnungsvollen Erwachens. »Das ist das kahle Gebein«, murmelte er halb vor sich hin, »das kahle Gebein einer toten Welt.«

»Was ist los?« sagte Ross. »Kommst du nicht, Morrie?«

»Bin ja dicht hinter dir.«

Cargraves und Art gesellten sich ihnen zu. »Wohin?« fragte Ross, als der Käptn herankam.

»Das erstemal möchte ich nicht zu weit vom Schiff weggehen«, erklärte Cargraves. »Dieser Ort könnte vielleicht doch irgendeine häßliche Überraschung bereithalten, an die wir nicht gedacht haben. Wieviel Druck habt ihr drauf?«

»Schiffsdruck.«

»Ihr könnt ihn ungefähr auf die Hälfte herabsetzen.«

»Gehen wir mal zu den Hügeln da hinüber«, schlug Morrie vor. Dabei zeigte er rückwärts, wo der Rand des Kraters weniger als eine halbe Meile vom Schiff entfernt war. Es war die Sonnenseite, und die Schatten erstreckten sich vom Rande bis auf etwa hundert Yards vom Schiff.

»Wenigstens was. Der Schatten da wird uns gut tun. Ich fange an zu schwitzen.«

»Ich glaube«, sagte Morrie, »daß wir, wenn ich mich recht entsinne, von dem obersten Rand eigentlich die Erde sehen müßten. Als wir gewendet haben, habe ich einen Schimmer davon zu sehen bekommen. Wir sind ja nicht sehr weit nach der

anderen Seite herum.«

»Wo sind wir denn überhaupt?«

»Bevor ich das sagen kann, muß ich erst noch ein paar Messungen machen«, gestand Morrie ein. »Irgendwo westlich des *Oceanus Procellarum* und in der Nähe des Äquators.«

»Das weiß ich auch.«

»Na, Käptn, wenn Sie es eilig haben, dann rufen Sie mal beim Automobilklub an.«

»Ich hab's nicht eilig. Aber ich hoffe, die Erde ist von dort aus sichtbar. Außerdem würde es in jenem Falle eine gute Stelle abgeben, wo man, nicht zu weit vom Schiff entfernt, Arts Antenne aufstellen könnte. Offen gesagt, ich bin dagegen, vor unserer Rückfahrt das Schiff wieder zu benutzen, selbst wenn wir die Gelegenheit verpassen, mit der Erde in Verbindung zu treten.«

Zu Cargraves' großem Trost hatten sie jetzt den Schatten erreicht. Im Gegensatz zu der volkstümlichen Vorstellung waren die Schatten trotz des Mangels an luftzerstreutem Sonnenlicht nicht schwarz. Das Blenden des Bodens hinter ihnen und das Leuchten der Hügel vor ihnen – alles trug dazu bei, eine beträchtliche Masse Licht in die Schatten zu werfen.

Als sie ein Stück in Richtung auf die Hügel gegangen waren, merkte Cargraves, daß er seine Gruppe nicht recht beieinander hielt. Er war stehengeblieben, um eine Stelle zu prüfen, die Ross entdeckt hatte und wo der nackte Stein durch die Öde des Wüstenbodens hindurchstieß. Er versuchte gerade in dem trüben Licht, die Natur dieses Gesteins auszumachen, als er feststellte, daß Morrie nicht bei ihnen war.

Er unterdrückte seinen Ärger; es war ganz unmöglich, daß Morrie, der an der Spitze war, ihn nicht hatte stehenbleiben sehen. Er schaute besorgt um sich.

Morrie war ungefähr hundert Yards voraus, wo die ersten Hügelfalten sich auftaten. »Morrie!«

Die Gestalt richtete sich auf, Antwort kam über Radio aber nicht. Dann bemerkte er, daß Morrie sich drehte und wendete. »Morrie! Komm hierher zurück! Geht es dir gut?«

»Gut? Natürlich geht's mir gut.« Er kicherte.

»Komm hierher zurück.«

»Kann nicht kommen. Hab zu tun – ich hab's gefunden!« Morrie tat einen unvorsichtigen Schritt, machte einen Satz hoch nach oben, kam nieder und taumelte.

»Morrie! Steh still.« Cargraves eilte ihm entgegen.

Aber er stand nicht still. Er fing von neuem an, Sprünge zu machen, und kam dabei höher und höher. »Ich hab's gefunden!« jubelte er. »Ich hab' es gefunden – das kahle Gebein...« Seine Stimme versagte plötzlich. Er setzte zuerst mit den Füßen auf, überschlug sich einmal und brach zusammen.

Cargraves, der selber in großen Flugsprüngen herangekommen war, hatte ihn fast im Augenblick des Fallens erreicht.

Erst der Helm – nein, er war nicht entzwei. Aber die Augen des Jungen starrten ins Leere. Der Kopf hing ihm herab, das Gesicht war grau.

Cargraves nahm ihn auf den Arm und stürmte auf die *Galileo* zu. Er kannte die Anzeichen, obwohl er sie nur in der Unterdruckkammer bei der Pilotenausbildung gesehen hatte – Anoxia! Irgend etwas war schiefgegangen; Morrie war dem Erstickungstod nahe – Sauerstoff! Es war möglich, daß er starb, bevor man ihm helfen konnte, oder, was schlimmer war, daß er Zeit seines Lebens eine Gehirnverletzung davontrug.

Die doppelte Last bedeutete keine Verlangsamung. Die beiden zusammen wogen mit ihren Skaphanderanzügen weniger als siebzig Pfund.

Cargraves quetschte sich und Morrie, den er fest an seine Brust hielt, in die Schleuse und wartete in quälender Ungeduld ab, bis die Luft durch das Ventil zischte.

Dann war er endlich drin im Schiff und legte den Jungen nieder. Morrie war noch nicht wieder bei sich. Cargraves versuchte, ihm mit zitternden handschuhbehinderten Händen den Anzug auszuziehen, mußte jedoch erst den eigenen Anzug abstreifen, und öffnete dann Morries Helm. Kein Lebenszeichen zeigte sich, als die frische Luft den Patienten traf.

Bitter fluchend versuchte er, dem Jungen aus seinem Anzug direkt Sauerstoff zu geben, entdeckte aber, daß das Ventil an Morries Anzug aus irgendeinem Grunde versagte. Da nahm er seinen eigenen Anzug, schraubte den Sauerstoffschlauch los, gab dem Jungen den reinen Sauerstoff direkt ins Gesicht und drückte dabei in gleichbleibendem Rhythmus gegen den Brustkasten.

In Morries Augen trat Leben, er schnappte nach Luft.

»Was ist denn passiert? Geht's ihm gut?« Die anderen beiden waren durch die Schleuse gekommen, während er an dem Jungen arbeitete.

»Kann sein, daß er wieder in Ordnung kommt. Ich weiß es nicht.«

Und tatsächlich er kam wieder zu sich, richtete sich auf und blinzelte mit den Augen. »Was ist los?« wollte er wissen.

»Leg' dich hin«, drängte Cargraves und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

»Alles in Ordnung... wie! Ich bin ja drinnen.«

Cargraves erklärte ihm, was sich zugetragen hatte. Morrie blinzelte wieder. »Das ist komisch. Mir war gar nichts, außer daß ich mich ungewöhnlich wohlgeföhlt habe...«

»Das ist gerade das Symptom.«

»Stimmt, ich erinnere mich. Aber damals ist mir nichts passiert. Ich hob gerade ein Metallstück mit einem Loch darin auf, als...«

»Was hast du? Du meinst bearbeitetes Metall? Metall, das irgend jemand...«

»Ja, darum war ich doch so aufge...«

Er brach ab und schaute verloren drein. »Aber es kann ja gar nicht sein.«

»Möglich ist alles. Dieser Planet kann bewohnt gewesen sein... oder besucht.«

»Ach, das meine ich nicht.« Morrie wehrte die Äußerungen ab, als ob sie völlig belanglos wären. »Ich war gerade dabei, es mir anzusehen und dachte darüber nach, was es bedeuten mochte, als ein kleiner, kahlköpfiger, untersetzter Geselle auf mich zukam... aber es kann ja gar nicht sein.«

»Nein«, pflichtete Cargraves nach einer kurzen Pause bei, »das kann nicht sein. Ich befürchte, da haben schon deine Anoxia-Träume eingesetzt. Aber was war mit dem Metallstück?«

Morrie schüttelte den Kopf. »Ich weiß nicht«, gab er zu. »Ich entsinne mich genau so klar, wie ich sonst alles weiß, daß ich es gehalten und angesehen habe. Aber ich entsinne mich des kleinen Gesellen ebenso gut. Er stand da, und andere noch hinter ihm, und ich wußte, daß sie die Mondmenschen waren. Häuser und Bäume waren auch da.« Er hielt an. »Ich glaube, damit ist die Sache erledigt.«

Cargraves nickte und wandte seine Aufmerksamkeit Morries Sauerstoffflasche zu. Das Ventil arbeitete jetzt wieder zuverlässig. Cargraves wandte sich an Art.

»Sieh mal her, Art. Ich möchte diese Ventile hier teilweise blockieren, damit man sie nicht unter eine bestimmte Grenze

verschließen kann. Mmm... nein, das ist genug. Außerdem brauchen wir auch ein Warnsignal – irgend etwas, um den Träger zu warnen, wenn die Zufuhr nachläßt.«

Art setzte die grüblerische Miene auf, die ihm eigentümlich war, wenn sein mit technischen Problemen beschäftigter Verstand auf höchsten Touren arbeitete. »Ich habe unter den Ersatzteilen ein paar eichelgroße Birnen«, sinnierte er. »Möglich, ich könnte eine auf den Halsring montieren und es so deichseln, daß, wenn der Zustrom aufhört, sie...«

Cargraves hörte nicht mehr hin; er wußte, daß es nur eine Frage der Zeit war, bis irgendein unwahrscheinlicher, aber höchst praktischer neuer Stromkreis geboren war.

8.

Die Spitze der Hügel zeigte ihnen, wie Morrie erwartet hatte, die Erde. Cargraves, Art und Ross machten diese Feststellung, während sie Morrie zurückgelassen hatten, der sich erholen und an seinen Navigationsproblemen arbeiten sollte. Cargraves hatte darauf bestanden, mitzugehen, weil er verhindern wollte, daß die beiden Jungen auf den steilen Felsspitzen wie die Gamsen herumsprangen – die Versuchung dazu war unter den gegebenen Gewichtsverhältnissen nur allzu groß.

Außerdem wollte er aber auch die Stelle absuchen, an der Morrie das Mißgeschick zugestoßen war. Kleine kahlköpfige Männer – nein; ein Metallstück mit einem Loch drin, ja, das war möglich. Wenn es tatsächlich vorhanden war, könnte es der erste Schlüssel für die größte Entdeckung sein, seit der Mensch sich aus der Finsternis herausgearbeitet hatte und sich seiner selbst bewußt geworden war.

Aber kein Glück – die Stelle war leicht zu finden; in dem losen Boden zeigten sich neue Fußabdrücke! Aber wie die drei auch suchen mochten, sie fanden nichts. Doch ließ ihr Mißerfolg noch keinen endgültigen Schluß zu, da der dunkle Schatten vom Rande des Kraters noch darüber hing. In ein paar Tagen würde es hier taghell sein, da würde Cargraves noch einmal auf die Suche gehen. Immerhin war es auch noch möglich, daß Morrie das Metallstück in seinem Anoxia-Delirium fortgeworfen hatte, wenn es überhaupt existiert hatte. Es mochte, bevor es niederkam,

zweihundert Yards geflogen sein und hatte sich dann in dem losen Boden vergraben.

Die Spitze des Hügels lohnte sich nicht mehr. Cargraves erzählte Art, daß sie den Versuch in Angriff nehmen müßten, eine Botschaft nach der Erde zu strahlen und schon hatte er alle Hände voll damit zu tun, um ihn davon abzuhalten, sofort zurückzulaufen und alles vorzubereiten. Statt dessen suchten sie nach einem Platz, wo sie ihre »Hundehütte« aufstellen konnten.

Die Hundehütte war ein kleines Haus, ein Fertigfabrikat, das zur Zeit in einzelne Teile, die den runden Wänden der *Galileo* angepaßt waren, auseinandergenommen war. Es war Ross' Gedanke und eines der Projekte gewesen, die er und Art während des Sommers, als Cargraves und Morrie ausgebildet wurden, verwirklicht hatten. Es war konstruiert wie eine Blechgarage mit einem runden Dach, nicht unähnlich einer Quonset-Hütte, aber es hatte den besonderen Vorzug, daß jede Platte durch den Eingang der *Galileo* hindurchgebracht werden konnte.

Sie hatten nicht einfach die Absicht, es irgendwo auf dem Mond aufzustellen, eine derartige Anordnung wäre je nachdem zu heiß oder zu kalt gewesen. Vielmehr sollte es nur der Rahmen für eine Art maßgearbeiteten Kellers sein.

Nahe dem Kamm fanden sie zwischen zwei Felszacken einen Platz mit leidlich ebenem Boden dazwischen und von ungefähr der passenden Größe. Eine der Spitzen war leicht zugänglich und gewährte eine klare Aussicht zur Erde, was für die Abstrahlung besonders günstig war. Da keine Atmosphäre vorhanden war, brauchte sich Art keine Sorgen wegen der Horizontaleffekte zu machen; die Wellen würden hingehen, wohin er sie schickte. Nachdem einmal die Örtlichkeit festgelegt war, kehrten sie zurück, um Werkzeug und Nachschub zu holen.

Cargraves und Ross taten das meiste zum Bau der »Hundehütte«. Es wäre Art gegenüber nicht fair gewesen, ihn um Hilfe zu ersuchen; er litt schon die ganze Zeit über Todesqualen der Unentschlossenheit wegen seines Verlangens, Aufnahmen zu machen, und wegen des nicht minder starken Wunsches, seinen Apparat zusammenzubasteln, mit dem er die Erde heraufzuholen beabsichtigte. Morrie tat auf Cargraves' Hinwirken einige Tage leichten Dienst, d. h. er kochte, arbeitete an seiner Navigation und hielt sich von der Anstrengung einer Arbeit im Skaphanderanzug fern.

Die schwache Gravitation machte den Transport der Bauteile, anderer Materialien und Werkzeuge zum Arbeitsplatz sehr leicht. Jeder konnte auf jedem Gang über fünfhundert Pfund Erdgewicht tragen, außer auf den steilen Partien des Weges, wo die große Masse allein und die damit verbundene Unbeweglichkeit sie zwang, die Lasten zu teilen.

Als erstes schaufelten sie den sandigen Boden zwischen den beiden Felsen glatt, bis er eben genug war, um den Blechboden aufzunehmen, dann stellten sie das kleine Gebäude an seinen Platz. Diese Arbeit ging schnell vonstatten; es waren dazu nur ein paar Schraubenschlüssel nötig, und das Blech schien leicht wie Pappe. Als das geschehen war, setzten sie die »Tür« ein, eine Stahltrommel in der Form einer Tonne, die an beiden Enden einen luftdichten Flanschkopf hatte.

Nachdem die Tür eingesetzt war, gingen sie dazu über, viele Erdtonnen lunaren Bodens auf das Dach zu werfen, bis der Raum zwischen den Felswänden etwa drei Fuß höher als das Dach der Hütte ausgefüllt war.

Am Ende zeigte sich von der »Hundehütte« nur noch die igluartige Tür, die zwischen den beiden Felsspitzen herausragte. Der lose Boden des Mondes, selbst ein kümmerlicher Wärmeleiter, und die Vakuumräume in ihm würden ihre Isolierung sein.

Aber sie war noch nicht luftdicht abgeschlossen. Dazu installierten sie tragbare Notlampen, schlepten verschlossene Kanister und flache Ballen heran. Aus den Kanistern entnahmen sie klebrig haftende Platten einer Gummimasse. Diese hängten sie ähnlich einer Tapete auf, wobei sie sich sehr beeilten, damit die flüchtigen Stoffe der Masse nicht vorher verdampften. Sie bedeckten die Decke, die Wände und den Boden damit und entnahmen dann den Ballen spiegelblanke Aluminiumfolie, die sie überall über die Platten legten mit Ausnahme beim Fußboden, der mit schwereren Duraluminiumplatten bedeckt wurde.

Es blieben nur noch ein paar Spalten zu flicken übrig, und dann konnten sie einziehen. Die ganze Arbeit hatte weniger als zwei »Tage« gedauert.

Die »Hundehütte« sollte Arts Radiostation sein, aber das war nicht alles. Sie war auch als Vorratsraum gedacht für alles, was sie möglicherweise im Schiff entbehren konnten und was nicht unbedingt notwendig war für die kurze Rückfahrt. Der

freigewordene Laderaum konnte dann verwendet werden für die Proben, die man zur Erde mit zurücknehmen wollte, und wenn auch diese Proben in nichts anderem als lunarem Felsgestein bestanden.

Darüber hinaus war sie für Cargraves und die anderen drei noch mehr als ein Vorratsraum oder eine Radiostation. Sie brachten all ihren persönlichen Besitz dahinein, stellten den Wassertank für die Rhabarberpflanzen auf, damit die Luft sich selbst erneuerte, und statteten es so vollkommen wie möglich für einen Daueraufenthalt aus.

Ihnen bedeutete die Hütte ein Symbol für die Kolonisierung des Mondes durch den Menschen, für seine Absicht, ständig dort zu bleiben, ihn mit allem Notwendigen auszurüsten und ihm eine Lebensmöglichkeit abzurufen.

Obwohl die Umstände sie zwangen, in ein paar Tagen alles zurückzulassen, erklärten sie die Hütte doch zu ihrem neuen Heim, in dem sie ihre Hute aufhängten.

Sie feierten die Beendigung des Baues und der Einrichtung mit einer Zeremonie, die Cargraves absichtlich bis zur völligen Fertigstellung der »Hundehütte« aufgeschoben hatte. Während sie im Halbkreis vor der kleinen Tür standen, hielt Cargraves eine kleine Ansprache:

»Als Leiter dieser Expedition, die von einer Kommission der Vereinten Nationen genehmigt und mit einem in den Vereinigten Staaten registrierten Schiff durchgeführt wurde, nehme ich seitens der Vereinten Nationen der Erde in Übereinstimmung mit deren Gesetzen und den Gesetzen der Vereinigten Staaten von diesem Planeten als einer Kolonie Besitz. Zieh sie hoch, Ross!«

An einem kurzen, schlanken Mast ging das Banner der Vereinten Nationen und die Flagge der Vereinigten Staaten hoch.

Cargraves dachte dabei an diese kleine Höhle im Boden als an das erste Bauwerk der *Luna City*. Er stellte sich vor, daß es in ein bis zwei Jahren um diese Stelle herum Dutzende solcher Kellerbehausungen geben würde, die gewiß größer und besser ausgerüstet wären. In ihnen würden Bauingenieure wohnen, Wissenschaftler, Baumeister und Bauarbeiter – Arbeiter, die damit beschäftigt waren, unter dem Grunde des Kraters eine Mondstadt von Dauer zu bauen, während andere Arbeiter auf der Oberfläche einen großen Raketenhafen anlegen würden.

In der Nähe würden auch die Anfänge von Cargraves'

Physikalischem Laboratorium und das Galileo-Mondobservatorium zu sehen sein.

Er ertappte sich dabei, wie ihm die Tränen die Wangen herunterliefen; er versuchte, sie abzuwischen durch seinen Helm. Er begegnete Ross' Blick und war verwirrt. »Nun, Jungen«, sagte er mit erzwungener Frische, »ran an die Arbeit. – Komisch«, fügte er, zu Ross gewandt, hinzu, »was für eine Wirkung ein paar kleine Symbole auf den Menschen haben können.«

Ross schaute von Cargraves hinauf zu den lustigen Farben des Fahmentuches. »Ich weiß nicht«, sagte er langsam. »Der Mensch ist eben kein Bündel von chemischen Reaktionen; er ist ein Bündel von Ideen.«

Cargraves machte große Augen. Seine »Jungen« wuchsen zu Männern heran!

»Wann fangen wir mit unseren Forschungen an?« wollte Morrie wissen. »Gibt es einen Grund, warum wir sie jetzt, wo die »Hundehütte« fertig ist, nicht aufnehmen sollten?«

»In Kürze, denke ich«, antwortete Cargraves ausweichend. Schon während der letzten paar Tage hatte er Morries Ungeduld zügeln müssen; Morrie war einfach enttäuscht, daß das Raketenschiff nicht, wie ursprünglich geplant, zur Forschung von Punkt zu Punkt eingesetzt werden sollte. Zumal er unbedingt glaubte, daß er die ungewöhnliche Leistung der ersten Landung wiederholen könnte.

Cargraves hingegen war überzeugt davon, daß eine Reihe solcher Landungen am Ende zu einem Bruch führen müßte, der sie der Gefahr aussetzen würde, Hungers zu sterben oder zu ersticken, falls sie nicht schon gleich dabei umgekommen wären. Infolgedessen war er nicht von seinem Entschluß abgewichen, die Forschungen im Rahmen von Fußtouren durchzuführen, die nicht länger als ein paar Stunden dauern konnten.

»Sehen wir mal nach, wie Art weiterkommt«, schlug er vor. »Ich möchte ihn nicht zurücklassen – er will doch so gern Aufnahmen machen. Andererseits muß er aber auch sehen, daß er mit seinem Radio fertig wird. Gehen wir hinein, vielleicht können wir ihm helfen.«

Sie krochen durch die Luftschleuse und traten in die »Hundehütte« ein. Art und Ross waren schon vor ihnen drinnen.

»Art«, fragte Cargraves, als er seinen ungeschickten Anzug abgelegt hatte, »wie lange wird es noch dauern, bis du fertig bist,

um deinen Erdsender auszuprobieren?«

»Das weiß ich nicht, Onkel. Ich habe doch niemals geglaubt, daß wir mit der Ausrüstung, die wir haben, durchkommen würden. Wenn wir all das hätten mitnehmen können, was ich wollte...«

»Du meinst, wenn wir die Möglichkeit dazu gehabt hätten«, warf Ross ein.

»Ist ja ganz gleich. Jedenfalls habe ich eine neue Idee. Dieser Ort hier, mit seinem ganzen Vakuum, ist der Traum aller von Elektronen besessenen Menschen! Ich bin jetzt dabei, ein paar wirklich *große* Röhren zu bauen – nur daß es eben keine Röhren sind. Ich kann einfach die Elemente draußen im Freien montieren, ohne daß ich mich um das Glas zu kümmern brauche. Für ein Versuchsröhrengerät ist das der leichteste Weg, von dem man je gehört hat.«

»Aber selbst dann«, führte Morrie weiter aus, »kann das noch unbegrenzt so weitergehen. Doc, Sie planen, in weniger als zehn Tagen Erdrechnung wieder abzufahren. Könnten wir nicht den Aufenthalt verlängern?« fügte er hoffnungsvoll hinzu.

»Nein, das geht nicht«, stellte Cargraves fest. »Hmm... Art, lassen wir mal das Sendeproblem einen Augenblick beiseite. Schließlich gibt es kein Gesetz, das besagt, daß wir mit der Erde Radioverbindung herstellen müssen. Aber wie lange würde es dauern, bis wir von der Erde empfangen können?«

»Ach das!« sagte Art. »Dazu müssen *sie* die ganze harte Arbeit leisten. Jetzt, wo ich alles hier habe, kann ich das in zwei Stunden bewerkstelligen.«

»Schön! Wir werden inzwischen schnell ein Mittagessen zubereiten.«

Es waren beinahe drei Stunden vergangen, als Art ankündigte, daß er gerüstet wäre. »Hierher«, sagte er, »kommt heran.«

Sie drängten sich um ihn. »Was denkst du denn zu bekommen?« fragte Ross, vor Begierde brennend.

Art zuckte mit den Schultern. »Vielleicht nichts. NAA oder Sender Berlin, wenn sie uns anstrahlen. Ich glaube, Radio Paris ist am aussichtsreichsten, sofern sie es noch weiter versuchen.« Er stellte seine Skalen ein.

Sie waren mucksmäuschenstill. Sollte der Apparat arbeiten, würden sie einen großen Augenblick in der Geschichte erleben, und sie alle waren sich dessen bewußt.

Plötzlich blickte er erschreckt auf.

»Hast du was?«

Einen Moment war er still. Dann schob er einen Kopfhörer weg und sagte bitter: »Einer von euch hat den Strom in seinem Telefon angelassen.«

Cargraves untersuchte selber die Anzüge. »Nein, Art, sie sind alle tot.«

Art schaute sich in dem kleinen Raum um. »Aber... aber was anderes kann es doch gar nicht sein. Irgendwer ist verrückt!«

»Was ist denn los?«

»Was los ist? Ich empfange von irgendwoher einen Sendestrom, und er muß hier von irgendwo aus der Nähe kommen – aus allernächster Nähe!«

»Bist du ganz sicher?« fragte Cargraves.

»Natürlich bin ich es!«

»Wahrscheinlich ist es Radio Paris«, meinte Ross. »Du weißt doch nicht genau, wie weit es ist.«

Art zeigte ein empörtes Gesicht. »Na, vielleicht setzen Sie sich mal hierhin und versuchen Ihr Heil, Herr de Forret. Es war in allernächster Nähe. Es kann keine Erdstation gewesen sein.«

»Die Rückkopplung?«

»Sei nicht albern!« Von neuem spielte er mit den Zeigern seines Apparates. »Jetzt ist es weg.«

»Augenblick mal«, sagte Cargraves. »Wir müssen darüber unbedingt Klarheit bekommen. Art, kannst du nicht irgendeinen Sender, ganz gleich welcher Art, fertig bekommen?«

»Der Lokalsender ist ja soweit in Ordnung.« Der Lokalsender war ein Niederfrequenzsender, der für die Verbindung zwischen der »Hundehütte« und den einzelnen Fahrtteilnehmern draußen im Anzug gedacht war.

»Gebt mir eine halbe Stunde Zeit, um ihn in Gang zu setzen.« Es dauerte zwar etwas länger als eine halbe Stunde, aber bald darauf neigte Art sich dem Mikrophon zu und rief: »Hallo! Hallo! Ist dort jemand? Hallo!«

»Er muß geträumt haben«, sagte Morrie ruhig zu Cargraves. »Es kann ja gar keiner hier oben sein.«

»Haltet den Mund«, sagte Art über die Schulter hinweg und fuhr fort zu rufen: »Hallo, Hallo, Hallo!«

Plötzlich wurde sein Gesicht aschfahl, dann sagte er scharf: »Sprechen Sie Englisch! Wiederholen Sie!«

»Was war das?« fragten Cargraves, Ross und Morrie.

»Ruhe bitte!« Dann zum Mikrophon: »Ja, ich höre Sie. Wer ist dort? Wie? Sagen Sie es noch einmal!... Hier ist das Raumschiff *Galileo*, am Sender Arthur Mueller. Warten Sie einen Augenblick.« Art drehte geschwind an einem Schalter auf seinem Brett. »Mal weiter. Wiederholen Sie, wer Sie sind.«

Eine schwere Baßstimme kam vom Sender her: »Hier ist die Mondexpedition Nummer Eins«, sagte die Stimme. »Wollen Sie bitte einen Augenblick warten, bis ich unseren Führer herangeholt habe?«

»Augenblick, Augenblick«, schrie Art. »Gehen Sie nicht weg!« Aber der Sprecher antwortete nicht.

Ross fing an, vor sich hin zu pfeifen. »Hör auf zu pfeifen«, forderte Art.

»Entschuldige«, Ross machte eine kurze Pause, dann fuhr er fort, »ich nehme an, du weißt, was das bedeutet?«

»Wie? Ich weiß nicht, was hier überhaupt noch irgend etwas bedeutet!«

»Es bedeutet, daß wir für den ersten Preis zu spät gekommen sind. Irgend jemand muß ihn uns weggeschnappt haben.«

»Wie stellst du dir denn das vor – wie?«

»Nun, es ist noch nicht ganz sicher, aber es ist wahrscheinlich.«

»Ich gehe jede Wette ein, daß wir als erste gelandet sind.«

»Wir werden ja sehen. Höre!« Es war wieder der Sprecher, diesmal aber eine andere Stimme, von hellerem Klang und mit einer Spur Oxford Akzent. »Sind Sie da? Hier ist Kapitän James Brown von der Ersten Mondexpedition. Ist dort Raketenschiff *Galileo*?«

Cargraves neigte sich zum Mikrophon. »Raketenschiff *Galileo*, es spricht Kapitän Cargraves. Wo sind Sie?«

»Nicht weit weg, alter Freund. Aber beunruhigen Sie sich nicht. Wir bestimmen Ihre Position. Senden Sie bitte weiter.«

»Lassen Sie uns wenigstens wissen, wo wir zu Ihnen stehen.«

»Machen Sie sich keine Sorgen darum. Wir kommen zu Ihnen. Bleiben Sie nur, wo Sie sind, und senden Sie weiter.«

»Welches ist Ihre Lunarbreite und -länge?«

Die Stimme schien zu zögern und fuhr dann fort: »Wir haben Sie jetzt ausgemacht. Wir sprechen später über die Einzelheiten. Auf Wiedersehen.«

Danach rief Art »hallo«, bis er heiser, war, aber Antwort kam

keine. »Bleib' lieber auf der Welle, Art«, entschied Cargraves. »Ross und ich gehen zum Schiff zurück. Das ist's ja, was sie sehen. Immerhin, ich weiß nicht genau, vielleicht kommen sie auch erst in einer Woche.« Er sinnierte vor sich hin. »Dies bringt eine ganze Reihe von neuen Problemen mit sich.«

»Einer sollte doch zum Schiff gehen«, wandte Morrie ein, »und zwar unverzüglich. Vielleicht sind sie schon auf dem Wege zur Landung. Sie können jederzeit kommen.«

»Ich glaube nicht, daß es eine Schiffssendung war«, sagte Art, dann wandte er sich wieder seinem Mikrophon zu.

Nichtsdestoweniger wurde bestimmt, daß Cargraves und Ross zum Schiff zurückgehen sollten. Sie legten ihre Anzüge an und krochen durch die Luftschleuse. Kaum hatten sie ein paar Schritte den steilen, felsigen Abhang hinunter getan, als Ross die Rakete sah. Er hörte sie nicht, natürlich nicht, aber er hatte gerade zurückgeschaut, um festzustellen, ob Cargraves hinter ihm wäre. »Da, schauen Sie!« rief er in sein Helmmikrophon und wies in die Richtung. Das Schiff, das niedrig und ziemlich langsam flog, nahte sich ihnen von Westen. Der Pilot ließ es mit der Düse laufen, denn die Abgase drückten eher nach unten als nach hinten. »Es ist besser, wir halten uns etwas ran!« rief Ross und zog in großen Sprüngen ab.

Aber die Rakete setzte nicht zur Landung an. Während die Vorderdüsen schwer gegen den Fall ankämpften, kam sie genau auf die *Galileo* zugeflogen. In einer Höhe von höchstens fünfhundert Fuß riß der Pilot sie herum und fuhr mit der Schwanzdüse weiter.

Wo die *Galileo* lag, gab es einen Blitz, eine völlig lautlose Explosion, und eine Staubwolke, die sich schnell in dem luftleeren Raum verteilte.

Die *Galileo* lag auf der Seite, ein großes klaffendes Loch in den Planken.

Cargraves stand völlig bewegungslos da und starrte auf das Unfaßbare. Ross fand als erster die Stimme wieder. »Sie haben uns keine Chance gegeben«, sagte er und schlug dabei mit beiden Fäusten gegen den Himmel. »Nicht die geringste Chance!«

Er wandte sich um und stolperte den Hang hinauf, wo Cargraves noch völlig verloren und regungslos stand. »Haben Sie das gesehen, Doc«, fragte er. »Haben Sie das gesehen? Diese Verbrecher haben uns mit Bomben beworfen – mit Bomben.

Warum? Warum, Doc? Warum haben sie das nur getan?»

Tränen liefen ihm über das Gesicht. Cargraves klopfte ihm unbeholfen auf die Schulter. »Ich weiß es nicht«, sagte er langsam. »Ich weiß es nicht«, wiederholte er. Er versuchte immer noch, den Schock zu überwinden.

»Oh, ich möchte jemand umbringen!«

»Ich auch.« Cargraves wandte sich plötzlich ab. »Vielleicht müssen wir es sogar. Komm wir müssen es den anderen erzählen.« Er stieg den Hang hinauf.

Als sie an die Schleuse kamen, krochen Art und Morrie schon heraus. »Was ist passiert?« fragte Morrie. »Wir haben ein Zittern verspürt.«

Cargraves antwortete nicht gleich. »Art, hast du den Sender abgestellt?«

»Ja, aber was ist passiert?«

»Stell ihn nicht wieder an. Er führt sie nur zu uns hierher.« Er wies mit einer Hand auf den Boden des Kraters. »Da, schau hin!«

Es dauerte eine geraume Zeit, bis sie das, was sie sahen, fassen konnten. Dann wandte sich Art hilflos Cargraves zu und sagte: »Aber, Onkel, was ist denn passiert? Warum haben sie das Schiff vernichtet?«

»Sie haben uns jäh überfallen«, sagte Cargraves wuterfüllt. »Sie haben uns ausgebombt. Wären wir an Bord gewesen, hätten sie uns getötet. Und das war auch ihre Absicht.«

»Aber warum denn nur?«

»Kein ersichtlicher Grund. Sie wollen uns einfach nicht hier haben.« Er hielt sich zurück, das auszusprechen, was er im Innersten als wahr empfand: daß der ihnen unbekannte Feind seine Absicht, sie zu töten, nur vorübergehend verfehlt hatte. Ein schneller Bombentod wäre wahrscheinlich ein Segen im Vergleich zu dem, was ihnen ohne Zweifel noch bevorstand – ausgesetzt wie sie waren auf einem toten und luftleeren Planeten.

Wie lange mochten sie das aushalten? Einen Monat! Zwei Monate? Besser, wenn die Bombe sie getroffen hätte.

Morrie ging plötzlich auf die Schleuse zu. »Was willst du tun, Morrie?«

»Die Pistolen holen!«

»Pistolen nützen uns nichts.«

Aber Morrie hatte ihn nicht gehört. Seine Antenne war schon durch die Stahltrommel abgeschirmt.

Ross sagte: »Ich bin nicht ganz sicher, daß uns die Pistolen nicht doch von Nutzen sein werden, Doc.«

»Wieso? Was denkst du dir denn dabei?«

»Nun, was werden sie denn als nächstes tun? Werden sie nicht nachsehen kommen, was sie ausgerichtet haben? Sie haben bei ihrer Düsenfahrt nicht einmal die Bombe auftreffen sehen.«

»Na und?«

»*Wenn sie landen, werden wir ihnen das Schiff ausspannen!*«

Art kam näher heran. »Dann werden wir Ihnen was erzählen, Ross! Wir werden sie schon kriegen! Zeigen werden wir's ihnen! Diese Mörder!« Seine Worte überschlugen sich förmlich.

»Versuchen wir es!« entschied Cargraves plötzlich. »Versuchen wir es. Wenn sie landen, werden wir nicht ohne Kampf wegkommen. Aber es kann nicht schlimmer werden, als es jetzt ist.« Plötzlich fühlte er sich innerlich frei; die Aussicht auf ein Pistolengefecht, das etwas völlig Neues für ihn war, beunruhigte ihn nicht mehr. Es gab ihm sogar frischen Auftrieb. »Was meinst du, Ross, wo wir uns verstecken? In der *Galileo*?«

»Wenn wir... *da kommen sie schon!*« Die Rakete war plötzlich über dem fernen Rand erschienen.

»Wo ist Morrie?«

»Hier.« Hinter ihrem Rücken tauchte er auf und hatte die zwei Gewehre und den Revolver in den Händen. »Hier, Ross, du nimmst... olala!« Er hatte die Rakete der Fremden zu Gesicht bekommen. »Wir müssen eilen«, sagte er.

Aber die Rakete landete nicht. Sie kam nur sehr tief herunter, tauchte bis unter die Höhe des Kraterrandes, fuhr mit der Schwanzdüse über das Wrack der *Galileo* hinweg, dann wieder hinauf, hinaus und weg.

»Und wir haben nicht einmal einen Schuß auf sie abgegeben«, sagte Morrie bitter.

»Noch nicht«, antwortete Ross, »aber ich bin überzeugt, daß sie zurückkommen. Dies war bloß ein zweiter Bombenflug, für den Fall, daß sie das erstemal ihr Ziel verfehlten. Sie werden wiederkommen, um zu sehen, was sie erreicht haben. Was meinen Sie dazu, Doc?«

»Ich bin derselben Meinung«, gab Cargraves zurück. »Sie werden sich unser Schiff ansehen und uns töten wollen, sollten sie einen von uns nicht getroffen haben. Aber wir gehen nicht zur *Galileo* zurück.«

»Warum nicht?«

»Wir haben keine Zeit mehr dazu. Sie werden wahrscheinlich so schnell wie möglich wenden, zurückfliegen und landen. Wir könnten mitten auf unserem Weg überrascht werden.«

»Das ist ein Risiko, das wir eingehen müssen.«

Die Entscheidung kam von der anderen Seite. Die Rakete erschien wieder aus der Richtung, in der sie verschwunden war. Diesmal erkannte man die Landeabsicht sofort an der Flugbahn. »Los!« rief Cargraves, der in schräger Fahrt wie toll den Abhang hinunterjagte.

Die Rakete landete ungefähr in der Mitte zwischen der *Galileo* und den jetzt dicht bis an den Fuß der Hügel reichenden Schatten – die Sonne war inzwischen vier »Tage« höher am Himmel gestiegen. Das Schiff war wesentlich kleiner als die *Galileo*, selbst bei dieser Entfernung.

Cargraves bemerkte solche Einzelheiten nicht. Seine unmittelbare Absicht ging dahin, die Tür des Fahrzeuges zu erreichen, bevor sie geöffnet wurde, um gleich auf den ersten loszugehen, der sich zeigte.

Aber der gesunde Menschenverstand kam ihm zu Hilfe, bevor er draußen in der Sonne war. Es fiel ihm ein, daß er keine Waffe hatte. Morrie hatte eine, Ross die andere, und Art fuchtelte mit dem Revolver herum. Kurz vor dem blendenden, sonnenbeschienenen Abschnitt blieb er stehen. »Halt«, befahl er, »ich glaube nicht, daß sie uns gesehen haben.«

»Was für Pläne haben Sie?« fragte Morrie.

»Wartet solange, bis sie ausgestiegen sind, dann stürzt auf das Schiff wenn sie erst weit genug davon entfernt sind. Wartet auf mein Signal.«

»Können sie uns nicht hören?«

»Vielleicht. Wenn sie auf dieser Frequenz sind, sind wir erledigt. Stellt eure Telefone ab.« Er tat es selber; das plötzliche Schweigen wirkte unheimlich.

Die Rakete stand fast genau mit dem Schwanz zu ihnen. Cargraves sah jetzt drei Gestalten, die einen Druckanzug trugen, aus einer Seitentür herauskommen. Die erste schaute sich kurz um, schien sie aber nicht zu sehen. Der Fremde machte den anderen beiden ein Zeichen und bewegte sich auf die *Galileo* zu, wobei er einen langen, raumgreifenden Galopp vollführte, den auch die Mannschaft der *Galileo* als die geeignetste Gangart auf

dem Mond erkannt hatte. Das allein war schon für Cargraves Hinweis genug, daß diese Männer, ihre Feinde, nicht das erstmal den Boden des Mondes betraten.

Cargraves ließ sie den ganzen Weg bis zur *Galileo* machen und sie sogar noch dahinter verschwinden, bis er aus seinem Versteck aufsprang. »Los!« schrie er in ein totes Mikrophon und stürmte in großen Sprüngen, die ihn mit einem Satz fünfzig Fuß vorwärts brachten, davon. Die Außentür der Schleuse stand offen. Er schob sich hinein und schloß sie hinter sich ab. Sie verriegelte sich vermittels eines Rades, das sich in der Mitte der Schleuse befand und dessen Handhabung leicht ersichtlich war. Danach schaute er sich um. Die winzige Schleuse war durch eine Glasscheibe in der Innentür schwach erleuchtet. In diesem schwachen Licht suchte und tastete er nach dem, was er jetzt unmittelbar brauchte – das Überströmventil für die Luft.

Er fand es und hörte gleich darauf die Luft in das Abteil strömen. Er lehnte sich mit seinem Gewicht an die Innentür und wartete. Plötzlich gab sie nach; er war in der Rakete – er blinzelte mit den Augen.

Ein Mann saß noch auf dem Pilotensitz. Er wandte den Kopf und schien etwas zu sagen, was Cargraves durch seinen Helm nicht hören konnte und woran er auch nicht interessiert war. Unter Einsatz des ganzen durch die niedrige Schwere gegebenen Vorteiles stürzte er sich auf den Mann und packte ihn am Kopf und an den Schultern.

Der Mann war zu überrascht, um sich groß zur Wehr zu setzen – es hätte ihm auch nicht viel genutzt; Cargraves fühlte sich gerade in einer solchen Verfassung, daß er es mit jedem Wesen aufgenommen hätte.

Er holte mit seiner behandschuhten Faust aus und schlug zu.

Der Mann stöhnte auf und schien jedes Interesse verloren zu haben. Cargraves versetzte ihm noch einen kurzen Haken gegen das ungedeckte Kinn. Dann ließ er ihn auf den Boden fallen. Dabei bemerkte er gedankenlos, daß der Gürtel seines Opfers eine Tasche trug, die offensichtlich eine schwerkalibrige Mauser enthielt. Cargraves schaute aus dem Ausblick.

Irgend jemand, ob Freund oder Feind war schwerlich zu sagen, lag zusammengebrochen neben dem zerschlagenen Bug der *Galileo*. Ein anderer stand über ihm, und in bezug auf diesen gab es keinen Zweifel. Es war nicht allein der ungewohnte Schnitt des

Anzuges, es war die Pistole in der Hand. Der Mann feuerte in Richtung auf die Rakete, in der sich Cargraves befand.

Er sah das Mündungsfeuer eines Schusses, hörte aber keinen entsprechenden Knall. Es folgte wieder ein Schuß – und dieser betäubte ihn fast –, schlug gegen das Schiff und brachte es wie eine Riesenglocke zum Klingen.

Er war in einer schwierigen Lage. Er hätte zu gern an dem Kampf draußen teilgenommen; die Waffe seines überwältigten Gegners bot die Möglichkeit dazu.

Doch konnte er den Gefangenen, während er hinausging, nicht im Schiff zurücklassen.

Er hatte sich schon kurz dazu entschlossen, dem Manne noch einen gewaltigen Schlag zu versetzen und dann hinauszugehen, als der schnelle Ablauf des Dramas draußen ihm keine Zeit mehr dazu ließ. Der Fremde am Bug der *Galileo* stand plötzlich ohne Helm da. Um den Hals hatte er nur einen ausgefranst Kragen.

Er ließ die Pistole fallen und griff nach dem Gesicht. Einen Augenblick stand er wie benommen da, machte zwei kleine Schritte nach vorn und sank zu Boden.

Er schlug ein paarmal um sich, kam aber nicht wieder hoch. Seine Zuckungen hatten noch nicht aufgehört, als ein dritter Mann um das Schiffsende herum auftauchte. Mit ihm dauerte es nicht lange. Er sah völlig verstört aus. Er langte gerade nach seiner Waffe, als er zweimal getroffen wurde.

Er neigte sich vornüber, bis sein Helm den Boden berührte, dann war es mit ihm zu Ende.

Cargraves hörte ein Geräusch hinter sich. Er ergriff die Pistole, die er schußfertig gemacht hatte, drehte sich um und wartete darauf, daß die Schleusentür geöffnet wurde.

Es war Art, mit wilden Augen und hochrotem Gesicht. »Noch mehr hier?« rief er Cargraves zu und schwang dabei den Revolver in weitem Bogen. Seine Stimme, die durch ihre beiden Helme gedämpft wurde, erreichte Cargraves nur schwach.

»Nein. Stell dein Telefon an«, rief er zurück und merkte im gleichen Augenblick, daß seines auch noch abgestellt war. Der nächste Griff galt dem Apparat, dann wiederholte er seine Aufforderung.

»Meines ist an«, wiederholte Art. »Ich habe es angestellt, während die Schleuse sich gefüllt hat. Was machen die da draußen?«

»Scheint alles in Ordnung. Hier, paß auf diesen Burschen auf.« Dabei deutete er auf den Boden. »Ich gehe hinaus.«

Aber es war unnötig. Die Schleuse öffnete sich erneut, und Ross und Morrie zwängten sich hindurch.

»Braucht ihr Hilfe?« fragte Morrie.

»Nein. Es sieht auch nicht so aus, als ob ihr welche brauchtet.«

»Wir haben sie ganz schön überrumpelt«, sagte Ross triumphierend. »Wir waren im Schatten des Schiffes versteckt, und als sie aufkreuzten, haben wir sie überwältigt.«

Cargraves hielt die Jungen an, ein Auge auf den Gefangenen zu haben, während er selber jetzt einen Rundgang draußen machen wollte.

Die Untersuchung draußen nahm nur geringe Zeit in Anspruch. Zwei von den Fremden hatten tödliche Wunden davongetragen, die in jedem Falle verhängnisvoll gewesen wären, ganz abgesehen davon, daß ihre Anzüge völlig zusammengefallen waren. Der dritte, dessen Helm getroffen war, war ebenfalls nicht mehr zu retten. Seine weitgeöffneten Augen starrten blicklos in den weiten Himmel.

Cargraves ging zu dem kleinen Schiff zurück, ohne auch nur einen flüchtigen Blick auf das trostlose Wrack zu werfen, das einst die flotte und schöne *Galileo* gewesen war.

Wieder im Schiff, warf er sich in einen Pilotensitz und seufzte. »Schließlich gar nicht so schlecht«, sagte er. »Wir haben ein Schiff.«

»Das bildest du dir ein«, sagte Art düster. »Schau dir mal das Armaturenbrett dort an.«

»Was?« sagte Cargraves und schaute nach der Stelle, auf die Art wies.

»Dies ist kein Raumschiff«, meinte Art bitter. »Dieses Ding ist ein Jeep. Hier, sieh!« Er zeigte auf zwei Meßzylinder. Auf dem einen stand die deutsche Bezeichnung *Sauerstoff*, auf dem anderen *Alkohol*. »Sauerstoff und Alkohol. Dieses Ding ist gerade ein Kinderwagen.«

»Vielleicht sind das nur die Manövrierdüsen«, antwortete Cargraves hoffnungsvoll.

»Nichts zu machen, Doc«, mischte sich Ross ein. »Ich habe schon alles angesehen, und Art hat mir das deutsche Kauderwelsch dabei übersetzt. Außerdem, haben Sie noch nicht bemerkt, daß dieses Boot überhaupt keine Flügel hat? Es ist nur

für den Gebrauch auf dem Mond bestimmt. Da, sehen Sie – wir haben Gesellschaft bekommen.«

Der Gefangene hatte die Augen geöffnet und versuchte, sich aufzurichten.

Cargraves packte ihn an der Schulter, zerrte ihn hoch und bugsierte ihn auf den Sitz, den er gerade frei gemacht hatte. »So... nun reden Sie!« fuhr er ihn an.

Der Mann blickte verstört drein und antwortete nicht. »Versuche es lieber auf deutsch mit ihm, Onkel«, schlug Art vor. »Die Schilder sind alle deutsch.«

Cargraves mußte weit in die Vergangenheit zurückschalten und konnte sich nur mühsam auf das Deutsche umstellen. »Wie heißen Sie?«

»Mein Name ist Friedrich Lenz, Techniker von Beruf. Mit wem spreche ich?«

»Antworten Sie auf die Fragen, die Ihnen gestellt werden. Warum haben Sie unser Schiff bombardiert?«

»Pflichtgemäß. Ich hatte den Befehl.«

»Das ist kein Grund. Warum haben Sie ein friedliches Schiff mit Bomben belegt?«

Der Mann setzte eine feindliche Miene auf. »Na schön«, fuhr Cargraves fort. »Mach' die Luftschleuse auf, Art. Werfen wir ihn hinaus.«

Der Techniker begann plötzlich sehr schnell zu sprechen. Cargraves runzelte die Stirn. »Art«, sagte er, zum Englischen zurückkehrend, »du mußt mir dabei helfen. Der plappert mir zu schnell.«

»Und du darfst nicht vergessen zu übersetzen!« fügte Ross lebhaft hinzu. »Was hat er gesagt?«

»Ich will's versuchen«, versicherte Art. Dann wechselte er ins Deutsche hinüber. »Beantworten Sie die Frage noch einmal. Sprechen Sie langsam.«

»Ja –«, sagte der Mann, sich Cargraves zuwendend.

»Ja, Herr Kapitän, ich habe mich bemüht, Ihnen zu erklären...« Er sprach sehr ausführlich weiter.

Art übersetzte, wenn er pausierte. »Er sagt, daß er zur Mannschaft dieser Rakete gehört. Er sagt, daß sie unter dem Befehl stand von... ich habe den Namen nicht verstanden; es ist einer von denen, die wir erschossen haben und daß sie von ihrem Chef den Befehl hatten, ein Schiff auf dieser Position ausfindig zu

machen und mit Bomben zu belegen. Er sagt, daß es kein äh, kein *gemeiner* Angriff war, weil es eine Handlung im Kriege war.«

»Krieg?« fragte Ross. »Donnerwetter noch mal, was versteht er unter Krieg. Es ist doch kein Krieg. Was sie getan haben, war glatter Mordversuch.«

Art sprach wieder mit dem Gefangenen.

»Er sagt, daß Krieg ist und Krieg sein wird, bis sie ihr Ziel erreicht haben.«

Cargraves wandte sich jetzt direkt an den Mann. »Wieviel seid ihr in eurer Expedition, wie lange seid ihr schon auf dem Mond, und wo ist eure Basis?«

Art übersetzte gleich. »Er macht geltend, daß er nach internationalem Recht Fragen dieser Art nicht zu beantworten braucht.«

»Hmm! Na, dann sag ihm, daß das Kriegsrecht aufgehört hat, seitdem der Krieg abgeschafft ist. Aber laß das... lieber sage ihm, daß wir ihm, wenn er die Rechte von Gefangenen gewahrt sehen will, sofort seine Freiheit geben werden!«

Und damit wies er mit dem Daumen auf die Luftschleuse.

Er hatte Englisch gesprochen, aber der Gefangene hatte die Geste verstanden. Nunmehr gab er bereitwillig alle Einzelheiten preis.

Er und seine Kameraden waren schon fast drei Monate auf dem Mond. Sie hatten etwa 13 Meilen westlich von dem Krater, in dem die zerschmetterte *Galileo* lag, eine unterirdische Basis. Dort war noch eine Rakete, die viel größer war als die *Galileo* und die ebenfalls mit Atomkraft gesteuert wurde. Er wußte selber nicht genau, warum der Befehl, die *Galileo* in die Luft zu sprengen, gegeben worden war, vermutete aber, daß es ein Akt der Sicherheit war, um ihre Pläne zu sichern.

»Was für Pläne?«

Er wurde wieder unzugänglich. Cargraves öffnete tatsächlich die Innentür der Schleuse, wobei er selbst nicht recht wußte, wie weit er gehen würde, um den Mann zu weiteren Mitteilungen zu zwingen da gab der Mann den Widerstand auf.

Die Pläne waren einfach die Eroberung der gesamten Erde. Die Mitgliederzahl war gering, dafür befanden sich unter ihnen jedoch allererste militärische, wissenschaftliche und technische Köpfe. Es gab irgendwo auf der Erde eine in den Bergen gelegene Basis, wo man den Kampf um die Weltherrschaft vorbereitete. Lenz schien

nicht zu wissen, wo diese Basis war; Cargraves stellte ihm konkrete Fragen. Afrika? Südamerika? Eine Insel? Er konnte aber nichts herausbekommen.

Sie hatten Atombomben, aber solange wie sie in ihrer geheimen Basis auf der Erde versteckt waren, wagten sie nicht zu handeln, denn die UN hatte sie auch und in viel größerer Zahl.

Nachdem sie jedoch die Raumfahrt vollbracht hatten, wußten sie, was sie zu tun hatten. Sie würden sicher und außer Reichweite auf dem Mond bleiben und die Städte der Erde eine nach der anderen durch vom Mond abgeschossene und ferngesteuerte Raketen zerstören, bis sich die vollkommen hilflosen Nationen der Erde ergaben und um Gnade flehten.

Bei der Verkündung dieses Endzieles zeigte der Gefangene wieder die ihm eigene Arroganz. »Und Sie können daran nichts ändern«, schloß er. »Sie können mich töten, aber ändern können Sie daran nichts!«

Cargraves zog den Gefangenen vom Stuhl und befahl ihm, sich mit dem Gesicht nach unten auf den Boden zu legen. Dann ließ er sich auf ihm nieder und richtete sich an Ross. »Leg los! Ich glaube nicht, daß er auch nur ein Wort Englisch versteht. Was hältst du von der ganzen Geschichte, Ross?«

»Nun«, antwortete Ross, »es handelt sich nicht nur darum, daß wir unseren Hals aus der Schlinge herausbekommen. Wir müssen sie darüber hinaus an der Verwirklichung ihres Planes hindern. Aber die Vorstellung, daß man fünfzig Mann mit zwei Gewehren und zwei Pistolen unschädlich machen soll! Das ist eine Sache für Tarzan oder dergleichen. Offen gestanden, ich weiß nicht, wie man das anfangen soll.«

»Vielleicht könnten wir damit beginnen, daß wir sie erst einmal aufspüren. Dreizehn Meilen ist nicht viel. Nicht auf dem Mond.«

»Hört mal her«, sagte Art, »in ein bis zwei Tagen habe ich eventuell schon einen Sender, der uns mit der Erde verbindet. Was wir brauchen, ist Verstärkung.«

»Wie sollten sie sie nach hier bringen?« wollte Ross wissen. »Wir haben das einzige Raumschiff gehabt – mit Ausnahme dieser Bande hier.«

»Ja, aber Docs Pläne stehen doch noch zur Verfügung. Du hast doch alle Aufzeichnungen Ross' Vater hinterlassen nicht wahr? Man muß sich heranhalten, noch ein paar Schiffe mehr bauen, heraufkommen und diesen Burschen den Garaus bereiten.«

»Das wäre das Beste«, antwortete Cargraves. »Auf keinen Fall dürfen wir etwas versäumen.«

Morrie schüttelte den Kopf. »Das ist alles falsch. Wir müssen uns gleich an sie heranmachen. Ohne irgendeinen Aufschub, genauso wie sie über uns hergefallen sind. Nehmt mal an, die *UN* braucht sechs Wochen dazu, um hierherzukommen. Sechs Wochen könnten zu lange sein. Drei Wochen könnten zu lange sein. Eine Woche könnte zu lange sein. Ein Atomkrieg kann in einem Tag zu Ende sein.«

»Schön, fragen wir doch den Burschen, ob er weiß, wann sie losschlagen wollen«, meinte Ross.

Morrie schüttelte wieder den Kopf und hinderte Art daran, die Frage zu stellen. »Nutzlos. Dann werden wir niemals die Chance haben, einen Transmitter zu bauen. Sie werden um diesen Krater herumschwärmen wie Reporter um einen Mordprozeß. Überlegt euch – sie können jeden Augenblick hier sein. Meint ihr nicht, daß sie diese Rakete vermissen?«

»Oh, zum Teufel!« Es war Art. Ross fügte hinzu: »Wie spät ist es, Doc?«

Zu ihrer großen Überraschung waren seit dem Bombenangriff auf die *Galileo* erst vierzig Minuten vergangen. Ihnen war es wie ein ganzer Tag vorgekommen.

Das heiterte sie ein wenig auf, wenn auch nicht viel. Der Gefangene hatte eingestanden, daß die Rakete, in der sie waren, das einzige Kurzstreckenfahrzeug war, das ihnen zur Verfügung stand. Das große Raumschiff würde kaum für die Suche eingesetzt werden. Vielleicht hatten sie ein paar verhältnismäßig freie Stunden vor sich.

Cargraves sagte: »Zwei Gewehre und zwei Pistolen macht vier. Das Verhältnis ist zu ungleich und wir können es uns nicht erlauben, zu verlieren. Ich weiß, ihr seid Männer und drücktet euch nicht davor, zu sterben, aber wir müssen gewinnen.«

»Warum«, fragte Ross, »müssen es denn Gewehre sein?«

»Na, was sonst?«

»Dieser Kasten hat eine Bombe abgeworfen. Ich wette, daß er noch mehr als eine bei sich hat.«

Cargraves machte große Augen, wandte sich an den Gefangenen und sprach in schnellem Deutsch mit ihm. Der Gefangene gab eine kurze Antwort. Cargraves nickte und sagte: »Morrie, glaubst du, daß du diese Kiste fliegen kannst?«

»Kommt auf einen Versuch an.«

»Schön. Wir werden den Burschen mit einer Pistole an seiner Seite dazu bringen, die Rakete zu starten, und du wirst schön aufpassen dabei. Du kannst nur beobachten, nicht üben. So. Sehen wir jetzt nach der Bombenabwurfeinrichtung.«

Sie war sehr einfach zu bedienen. Es gab kein Bombenvisier. Der Pilot flog direkt auf das Ziel zu und hakte die Bombe kurz vor dem Wiederanstieg aus. Es gab eine Vorrichtung, die die Bombe freigab; die Bombe flog dann in der alten Richtung weiter. Nach dieser Information verhandelten sie mit dem Gefangenen, der ihnen die gleichen Antworten gab, die ihnen der Mechanismus selber schon gegeben hatte.

In dem Schiff waren zwei Pilotensitze und zwei Fahrgastplätze direkt hinter den Pilotensitzen. Morrie nahm einen Pilotensitz ein, der Gefangene den anderen. Ross saß hinter Morrie, während Cargraves Art auf dem Schoß hatte, mit dem er durch einen Gürtel verbunden war. Das brachte Art so dicht an die Rückenlehne des Fremden, daß er herumlangen und ihm eine Pistole in die Seite drücken konnte. »Alles fertig, Morrie?«

»Alles fertig. Ich fliege einmal vorbei, um meine Positionen zu nehmen und die Öffnung ihres Versteckes auszumachen. Dann komme ich wieder zurück und lasse den Segen auf sie hernieder.«

»Gut. Versuche, nicht ihr Raketenschiff zu treffen, wenn du kannst. Es wäre ganz schön, wenn wir wieder nach Hause kämen. Anlassen!« Und auf deutsch: »Achtung Aufstieg!«

Die Rächer hoben sich vom Boden ab.

»Wie funktioniert sie?« rief Cargraves ein paar Augenblicke später.

»Ausgezeichnet!« erwiderte Morrie, mit lauter Stimme gegen den Lärm ankämpfend. »Ich habe sie fest in der Hand. Da! Da vorn ist der Hügel.«

Die silberne Feindrakete nahe dem Hügel, auf den sie zustießen, machte allen Zweifeln ein Ende. Sie wirkte wie ein natürlicher Felsvorsprung und lag ganz allein ein paar Meilen draußen in einem anderen der »Meere«.

Schon waren sie daran vorbei, und Morrie wendete, wobei er schwer die Fahrt wegnehmen mußte und die Männer hart in ihre Sitze drückte. Art hatte zu tun, den Revolver, ohne zu feuern, ruhig zu halten.

Morrie befand sich jetzt auf dem Anflug zum Bombenabwurf, hoch von oben kam er herunter. Cargraves, der nichts von der Luftschleuse der unterirdischen Basis gesehen hatte, fragte sich, ob Morrie das Ziel ausgemacht hatte.

Doch jetzt war keine Zeit mehr für Fragen. Morrie tauchte schon hinab; einen Augenblick später riß er die Rakete wieder hoch – sie wurden förmlich gegen die Polster gepreßt. Eine Sekunde lang hatten sie das Gefühl, irgendwo festzuhängen, und Cargraves kam es vor, als ob Morrie in der Besorgnis, einen Volltreffer zu erzielen, es zu gut gemacht hatte; er stellte sich schon auf das nahende Unheil ein.

Doch dann hatten sie es geschafft. Als Morrie genug Höhe erreicht hatte, drehte er die Rakete wieder um und drosselte die Düse ab. Den Ausblick nach unten, fielen sie wieder. Der Boden starrte ihnen entgegen.

Sie konnten einen Wirbel von Staub und Sand sehen. Plötzlich gab es aus der Mitte heraus ein Brausen, einen riesigen Strudel von Luft, Felsstücken und Sand. Unmittelbar darauf war die Sicht wieder klar, und sie sahen die Wunde, die sie geschlagen hatten, ein schwarzes Loch, das tief in den Boden führte.

Er hatte gleichsam über den Daumen gepeilt und die Luftschleuse in die Luft gejagt.

Cargraves' Plan entsprechend, setzte Morrie die Rakete hinter dem Feindschiff und in ausreichender Entfernung von dem Loch auf. »Okay, Doc!«

»Gut. Legen wir gleich fest, was wir jetzt unternehmen wollen. Ich möchte nicht, daß wir irgend etwas falsch machen. Ross kommt mit mir mit. Du und Art, ihr bleibt bei dem Jeep. Wir werfen erst einen Blick auf das Schiff, dann kundschaften wir die Basis aus. Wenn wir länger als eine halbe Stunde weg sind, sind wir vermutlich tot oder gefangengenommen. Ganz gleich was geschieht, unter keinen Umständen verlaßt ihr die Rakete. Wenn irgend jemand auf euch zukommt, braust ihr ab. Selbst wenn wir in Begleitung von jemand kommen, nichts wie weg! Ihr habt noch eine Bombe – ihr wißt, was ihr damit zu tun habt.«

Morrie nickte. »Das Feindschiff bombardieren. Ich verabscheue diesen Gedanken.« Sehnsüchtig starrte er nach dem großen Schiff hinüber, das allein die Möglichkeit einer Rückkehr zur Erde bot.

»Trotzdem mußt du es tun. Du und Art, ihr fliegt es erst an, und

dann fahrt ihr zur »Hundehütte« zurück und verkriecht euch dort. Es wird deine Aufgabe sein, auf irgendeine Weise einen Apparat zusammenzubauen, der der Erde Nachricht zukommen läßt. Das ist eure einzige Aufgabe. Auf keinen Fall kommt ihr hierher, um nach Ross und mir zu sehen. Wenn ihr in eurem Loch bleibt, können sie euch wochenlang suchen, ohne euch zu finden und das ist eure Chance, die Chance, zur Erde zurückzukommen. Einverstanden?«

Morrie zögerte. »Was dann, wenn wir eine Nachricht zur Erde durchbekommen?«

Cargraves überlegte einen Augenblick, dann antwortete er: »Wir können jetzt nicht alles in Betracht ziehen – wir müssen an die Arbeit. Wenn du eine Nachricht durchbekommst und eine Antwort erhältst, aus der hervorgeht, daß man dir Glauben schenkt, und man sich eifrig um euch bemüht, dann handle nach eigenem Gutdünken. Aber ich rate dir, nicht zu lange zu zögern. Sind wir in einer halben Stunde nicht wieder hier, kannst du uns wahrscheinlich nicht mehr helfen.« Er machte eine kurze Pause und entschloß sich noch zu einer weiteren Ergänzung. »Du weißt, nicht wahr, daß du, wenn es zum Bombenabwurf kommt, die Bombe auch dann werfen muß, wenn Ross und ich im Ziele stehen?«

»Ich befürchte es.«

»Ich befehle es dir, Morrie.«

»Ich verstehe.«

»Morrie!«

»Jawohl, Käptn, bestimmt!«

»Na endlich – so ist's gut. Art, Morrie hat seinen Auftrag. Los, Ross.«

Auf dem Raketenfeld bewegte sich nichts. Die zerschlagene Luftschleuse zeigte ein schwarzes Loch, das quer über das Feld hin zu sehen war. Daneben lag die schnittige, mächtige Rakete – still und ohne Schutz.

Cargraves machte, die Pistole in der behandschuhten Faust, eine Runde um das Schiff. Ross folgte ihm vereinbarungsgemäß mit Abstand, er hatte eines von den Gewehren,

Wie die Galileo, hatte auch dieses Schiff nur eine Tür neben dem Ausblick. Cargraves machte Ross ein Zeichen, zurückzubleiben, kletterte eine kleine Leiter hoch und versuchte die Klinke. Zu seiner Überraschung war das Schiff nicht

verschlossen – dann wunderte er sich, wie er hatte überrascht sein können. Schlösser gab es nur in Städten.

Während der Druck in der Schleuse egalisiert wurde, zog er aus dem Gürtel eine Taschenlampe, die er im Jeep an sich genommen hatte, und bereitete sich auf die Begegnung mit dem, was hinter der Tür lag, vor.

Als die Tür aufging, ließ er sich auf eine Seite fallen und leuchtete den Raum ab. Nichts — niemand.

Das Schiff war leer vom Heck bis zum Bug. Das war beinahe zuviel Glück.

Er ging durch ein Fahrgastabteil, das Dutzende von Kabinen aufwies, durch einen Laderaum und noch weiter nach hinten. Er suchte nach der Kraftanlage.

Er fand sie nicht. Statt dessen entdeckte er eine stahlgeschweißte Schotte ohne irgendeine Tür. Beunruhigt ging er zum Prüfstand zurück. Was er dort fand, machte ihm noch größere Sorge. Die Sitze waren durchaus von der üblichen Art; einige von den Navigationsinstrumenten waren gewöhnliche Typen, und alle insgesamt genommen waren nicht schwer zu deuten; aber die Kontrollen ergaben einfach keinen Sinn.

Obgleich ihn dies stark irritierte, war ein Punkt doch völlig klar. Die Bande hatte die fast unmögliche Aufgabe, ein Riesenraumschiff zu bauen, nicht in einem geheimen Versteck vollbracht, ebensowenig wie er und die Jungen die Galileo allein gebaut hatten. In jedem Falle war es ein Umbau gewesen, den man mit der Einrichtung einer unbedeutenden Ausrüstung komplett gemacht hatte.

Denn dieses Raumschiff war eines der schönsten, neuesten und größten, die je Detroit verlassen hatten!

Doch die Zeit verging. Sieben Minuten hatte er mit der Durchsuchung des Schiffes verbracht. Er eilte hinaus zu Ross. »Leer«, berichtete er und sparte sich die Einzelheiten für später auf; »sehen wir mal in ihrem Rattenloch nach.« In weiten Sprüngen setzte er über die Ebene.

Auf einmal gab der Schutt den Weg frei zu einer wunderbaren Flucht von Stufen, die tief in den Mond führten. Ross ließ seine Taschenlampe aufblitzen. Die Wände, die Stufen und die Decke waren mit einem zähen Lack bedeckt, um sie zu versiegeln. Das Material war fast transparent und ließ erkennen, daß es sorgfältig ineinandergepreßte Steinplatten verdeckte.

»Haben sich viel Mühe gemacht«, bemerkte Ross.

»Verhalt dich ruhig!« antwortete Cargraves.

Nach einem Abstieg von mehr als zweihundert Fuß endete der steile Gang, und sie kamen an eine neue Tür, keine Luftschleuse, sondern offensichtlich nur eine luftdicht abgeschlossene Tür. Sie hatte den Anwesenden keinen Schutz gewährt; die Luftwelle, der ein plötzliches Nachlassen des Normaldruckes folgte, war zuviel für sie gewesen. Sie hatte sich verklemmt, aber so ausgebaucht und verzogen, daß es ihnen möglich war, sich hindurchzuquetschen.

In dem Raum dahinter war etwas Licht. Die Luftwelle hatte die meisten altmodischen Glühbirnen, die die Bande benutzt hatte, zerbrochen, aber hier und da schien doch noch ein Licht, das ihnen zu erkennen gab, daß sie in einer großen Vorhalle waren. Cargraves ging vorsichtig weiter.

Rechts davon lag ein Raum, der durch eine gewöhnliche Tür, die jetzt in einer Angel hing, zugänglich war. Hier entdeckten sie, warum das Feld bei ihrer Landung so verödet gewesen war.

Dieser Raum war ein Mannschaftszimmer; die Mitglieder der Bande waren in ihren Kojen vom Tode überrascht worden. »Nacht« und »Tag« sind auf dem Mond willkürlich festgelegte Begriffe, insofern sie die Arbeits-, Essens- und Schlafenszeiten betreffen. Die Männer hatten eine andere Einteilung gehabt, sie hatten das Unglück gehabt, zu schlafen, als Morries Bombe sie traf.

Cargraves blieb nur so lange, wie nötig war, um sich zu vergewissern, daß alle tot waren. Dann ging er hinaus.

Ross hatte etwas entdeckt. »Schauen Sie mal hierher!« sagte er.

Cargraves trat heran. Ein Teil der Wand war infolge des plötzlichen Druckfalles eingedrückt worden und hatte sich merkwürdig auf die Seite gelegt. Sie bestand nicht wie die übrigen Wände aus Felsgestein, sondern aus einer Metallplatte. Ross hatte daran herumgezerrt und sie anzuheben versucht, um zu sehen, was dahinter lag, und ließ jetzt das Licht seiner Lampe in die Dunkelheit hineinspielen.

Hier war noch eine Vorhalle, die ebenfalls mit Steinplatten ausgelegt war. Bei diesen fehlte jedoch der Lacküberzug.

»Ich frage mich, warum sie sie nach dem Bau überzogen haben?« wollte Ross wissen. »Glauben Sie, daß sie darunter

irgend etwas gelagert haben? Ihre A-Bomben vielleicht?«

Cargraves prüfte die aneinandergespreßten Steine, die sich in eine unermeßliche Tiefe erstreckten, peinlich genau. Nach langer Zeit antwortete er mit weicher Stimme: »Du hast keinen Vorratsraum entdeckt, du hast die Wohnstätten der Mondmenschen entdeckt.«

Diesmal war Ross ebenso sprachlos wie Art. Als er endlich die Sprache wiederfand, fragte er: »Sind Sie sicher? Sind Sie sicher, Doc?«

Cargraves nickte. »So sicher wie ich nur sein kann. Ich habe mich anfangs immer gefragt, warum die Bande eine so tiefe und ausgedehnte Basis gebaut und sie mit Steinplatten ausgelegt haben könnte – fast unmögliche Arbeit in einem Skaphanderanzug. Ich hätte es besser wissen sollen.« Er blickte den geheimnisvollen, düsteren Gang entlang. Zweifellos hatte man dies hier nicht in den letzten paar Monaten erbaut.

»Vor wie langer Zeit meinen Sie?«

»Vor wie lange? Wie lange ist eine Million Jahre? Wie lange zehn Millionen? Ich weiß es nicht ich kann mir kaum tausend Jahre vorstellen. Wir werden es niemals wissen.«

Ross wollte noch mehr hören. Cargraves schüttelte den Kopf. »Wir dürfen uns jetzt nicht mit Spekulationen aufhalten. Dies hier ist wunderbar, einzigartig für alle Zeiten. Aber es muß warten. Es bleiben uns jetzt«, sagte er mit einem Blick auf die Uhr, »noch elf Minuten für die restliche Besichtigung und unsere Rückkehr – sonst nehmen die Dinge oben ihren Lauf.«

Mit schnellen Schritten eilte Cargraves durch die übrigen Räume, während Ross ihm von der Mittelhalle aus den Rückzug sicherte. Er fand die Radiokabine, in der ein Mann tot in seinen Hörern hing, und stellte fest, daß die Besatzung, als die Luft in einem Wirbel den Ort verlassen hatte, kaum sehr gelitten haben dürfte. Weiter voraus enthielt ein Arsenal Bomben für den Jeep und Gewehre, aber keine Männer.

Er entdeckte den Lagerraum für die ferngesteuerten Geschosse, mehr als zweihundert, wobei die Lagerflächen erst zur Hälfte ausgenutzt waren. Ihr Anblick hätte ihn, der wußte, daß ein jedes Geschloß Tod und Verderben für eine ganze Stadt bedeutete, mit Schrecken erfüllen müssen, aber er hatte keine Zeit, darüber nachzudenken. Er stürzte weiter.

Es gab da noch einen kleineren, schön ausgestatteten Raum,

der eine Art Wachraum oder Aufenthaltsraum für Offiziere zu sein schien. Und hier fand er auch einen Menschen, der nicht wie die anderen war.

Er lag der Länge nach, mit dem Gesicht nach unten, auf dem Boden und hatte einen Skaphanderanzug an. Obwohl er sich nicht rührte, nahte Cargraves sich ihm nur sehr vorsichtig.

Der Mann war entweder tot oder bewußtlos. Doch zeigte sein Gesicht nicht jenen starren Ausdruck des Todes, und außerdem stand sein Anzug noch unter Druck. Unentschlossen, was er tun sollte, beugte sich Cargraves über ihn. Der Fremde hatte eine Pistole im Gürtel; Cargraves zog sie heraus und steckte sie ein. Durch den schweren Anzug und seinen eigenen Handschuh konnte er keinen Herzschlag fühlen, noch konnte er wegen seines Helmes das Herz abhören.

Seine Uhr zeigte an, daß ihm noch fünf Minuten verblieben; was er zu tun beabsichtigte, mußte schnell geschehen. Er ergriff den willenlosen Körper am Gürtel und schleppte ihn mit sich.

»Was haben Sie denn da?« fragte Ross.

»Ein Andenken. Los, vorwärts! Keine Zeit.« Er sparte seinen Atem für den Aufstieg auf. Dann jagte er mit seiner Last, insgesamt sechzig Pfund, die Stufen – sechs auf einmal – hinauf. Oben ließ ihnen seine Uhr noch zwei Minuten. »Laufe zum Jeep«, befahl er. »Ich kann dieses Musterexemplar nicht dahin mitnehmen, außerdem könnte Morrie es für eine Falle halten. Du triffst mich im Schiff.« Damit lud er sich die leichte Last auf die Schulter und machte sich im Galopp auf den Weg.

Drinne im Schiff legte er seine Bürde ab und zog dem Mann den Skaphanderanzug aus. Der Körper war noch warm, und Cargraves stellte fest, daß noch ein schwacher Herzschlag zu spüren war. Als die Jungen sich aus der Luftschleuse drängten, hatte er gerade mit der künstlichen Atmung angefangen.

»Heda«, sagte er, »wer möchte meine Stelle einnehmen? Ich verstehe nicht viel davon.«

»Warum machen Sie soviel Umstand?« fragte Morrie.

Cargraves unterbrach seine Tätigkeit für einen kurzen Augenblick und schaute ihn spöttisch an. »Abgesehen von den herkömmlichen Gründen, an die zu glauben man dich erzogen hat, dürfte er uns lebendig von größerem Nutzen sein als tot.«

Morrie zuckte mit den Schultern. »Na schön. Ich werde es übernehmen.« Er ließ sich auf die Knie nieder, nahm Cargraves'

Platz ein und fing an zu arbeiten.

»Hast du ihnen alles mitgeteilt?« fragte Cargraves Ross.

»Ich habe ihnen einen kurzen Bericht gegeben. Daß der Platz unser zu sein scheint und was wir entdeckt haben – die Ruinen.«

»Noch nicht sehr ›ruiniert‹«, bemerkte Cargraves.

»Hör, Onkel, kann ich da nicht hinuntergehen und ein paar Aufnahmen machen?« fragte Art.

»Aufnahmen können warten«, gab Cargraves zurück. »Im Augenblick müssen wir herauszubekommen suchen, wie das Schiff funktioniert. Sobald wir das wissen, geht's zurück. Das kommt als erstes.«

»Sicher, sicher«, räumte Art ein, »aber schließlich... ich meine... überhaupt keine Bilder?«

»Na ja. Augenblick... wir können's auch so machen. Ross und Morrie und ich, ganz abgesehen vor dir, wir dürften geraume Zeit damit beschäftigt sein, herauszufinden, wie diese Maschine arbeitet. Später könnten wir dich vielleicht zwanzig Minuten entbehren. Einstweilen muß du deinen Antrag noch aufschieben. Los, Ross. Übrigens – was hast du mit dem Gefangenen gemacht?«

»Ach der«, antwortete Morrie, »den haben wir festgebunden und zurückgelassen.«

»Was? Und wenn er loskommt? Er kann die Rakete entwenden.«

»Der kommt nicht los. Außerdem wird er auch keinen Versuch unternehmen, fortzukommen – so ohne Anzug, ohne Verpflegung. Der Bursche weiß, die Chance, ein hohes Alter zu erreichen, hängt von uns ab, und er wird sie sich nicht verderben.«

»Das stimmt, Onkel«, unterstrich Art. »Du hättest nur hören sollen, was er mir alles versprochen hat.«

»Kann ich mir schon denken«, sagte Cargraves. »Aber komm jetzt, Ross.«

Morrie setzte seine Arbeit fort, Art blieb zur Ablösung bei ihm.

Nach einigen Minuten kehrte Cargraves mit Ross zurück. »Gibt dieser Mann immer noch kein Lebenszeichen von sich?« fragte er.

»Nein. Soll ich aufhören?«

»Ich werde für dich weitermachen. Zwei von euch gehen jetzt hinüber zu dem Jeep. Nehmt noch einen Skaphanderanzug mit und holt den Gefangenen herüber. Der Kerl ist Pilot. Wir müssen

es jetzt aus ihm herausbringen.«

Er hatte sich gerade kräftig an die Arbeit gemacht, als der Mann unter ihm stöhnte. Morrie drehte sich von der Schleuse her um. »Geh nur, geh!« versicherte Cargraves noch einmal. »Ross und ich, wir werden schon allein mit ihm fertig.«

Der Mann rührte sich und fing an zu ächzen. Cargraves drehte ihn herum. Die Augenlider zuckten und ließen helle, blaue Augen erkennen. Der Fremde starrte Cargraves an. »How do you do?« sagte er. »Darf ich aufstehen?«

Cargraves richtete sich auf und ließ ihn aufstehen, ohne ihm dabei zu helfen.

Der Mann schaute sich um. Ross stand, mit einem Gewehr im Anschlag, schweigend da. Der Mann wandte sich an Cargraves. »Mit wem habe ich die Ehre?« fragte er. »Sind Sie Kapitän Cargraves von der *Galileo*?«

»Der bin ich. Wer sind Sie?«

»Ich bin... aber das spielt wohl jetzt keine Rolle.«

»Wie Sie wollen. Ich denke, Sie geben jetzt selbst gleich einige Erklärungen ab. Worum handelt es sich bei Ihrem Unternehmen?«

Der Mann lachte. »Wirklich, alter Freund, da gibt es nicht viel zu erklären. Sie scheinen uns irgendwie entwischt zu sein und über mich die Oberhand gewonnen zu haben. Das ist alles, soweit ich sehe.«

»Sie werden noch mehr zu sehen bekommen. Aber das meine ich nicht, und das ist nicht genug.« Cargraves zögerte. Der Mann hatte ihn in irgendeiner Weise in Verwirrung gebracht; er trat keineswegs als ein Mensch auf, der gerade aus einer Ohnmacht erwacht war. Hatte er sich vielleicht nur verstellt – wenn ja, wie lange schon?

Immerhin, das spielte im Augenblick keine Rolle. Der Mann war noch sein Gefangener. »Warum haben Sie den Befehl zum Bombenangriff auf mein Schiff gegeben?«

»Ich? Mein lieber Mann, wie kommen Sie darauf, daß ich den Befehl dazu gegeben habe?«

»Weil Sie den gleichen affektierten englischen Akzent haben wie die Stimme am Radio. Sie nannten sich da »Käptn James Brown«. Ich nehme nicht an, daß es mehr als einen Schein-Engländer in dieser Bande von Gangstern gibt.«

Der Mann zog die Augenbrauen hoch. »Gangster ist eine sehr

unfreundliche Bezeichnung. Zeugt kaum von guten Sitten. Aber in einem Punkt haben Sie recht: ich war der einzige von meinen Kollegen, der den zweifelhaften Vorteil genossen hat, eine gute englische Schule zu besuchen. Ich möchte Sie bitten, meinen Akzent nicht ›affektiert‹ zu nennen. Aber selbst wenn ich den Namen ›Käptn James Brown‹ angenommen hätte, beweist das nicht, daß ich jenen Befehl gegeben habe. Das geschah...«

»Ich denke, Sie sind ein doppelter Lügner. Erstens glaube ich nicht, daß Sie jemals eine englische Schule besucht haben, wahrscheinlich haben Sie Ihren Akzent von englischen Tonfilmen her. Und den Befehl, den haben Sie persönlich gegeben, sowie Sie nur unsere Position hatten.«

Der Mann streckte die Hände aus und spielte den Beleidigten. »Wirklich. Ihr Amerikaner seid zu schnell bereit, Schlüsse zu ziehen. Glauben Sie tatsächlich, daß ich eine Rakete startfertig machen, die Mannschaft zusammenrufen und die Bomben verladen konnte – alles zusammen in zehn Minuten? Meine einzige Funktion war, Ihren Standort zu melden.«

»Sie haben uns also erwartet?«

»Natürlich. Und wenn ein dummer Radarmann Sie nicht aus den Augen verloren hätte, als Sie in die Landungsbahn übergingen, hätten wir Ihnen schon viel früher unseren Gruß entboten. Sie glauben doch wohl nicht, daß wir eine militärische Basis errichtet haben, ohne ihre Verteidigung vorzubereiten! Wir machen unsere Pläne – Pläne für alles.«

Cargraves konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. »Sie scheinen diese Situation hier aber nicht geplant zu haben.«

Die Bemerkung wurde, ohne zu stocken, abgetan. »Im Krieg gibt es immer Rückschläge. Man rechnet mit ihnen.«

»Nennen Sie das ›Krieg‹, ein unbewaffnetes, ziviles Schiff ohne jede Warnung mit Bomben zu belegen?«

Der Mann setzte wieder die beleidigte Miene auf. »Bitte, mein lieber Freund! Sie scheinen *uns* doch ohne jede Warnung angegriffen zu haben. Ich selber wäre in dieser Minute nicht mehr am Leben, wenn ich nicht das große Glück gehabt hätte, im Augenblick Ihres Zuschlagens noch meinen Anzug angehabt zu haben. Ich versichere Ihnen, daß *ich* nicht gewarnt worden bin. Was Ihren Anspruch betrifft, ein ziviles, unbewaffnetes Schiff zu führen, dazu muß ich Ihnen sagen, daß ich es sehr merkwürdig finde, daß die *Galileo*, wenn sie nichts Tödlicheres als eine

Fliegenklatsche an Bord hatte, unsere Basis hat bombardieren können. Ihr Amerikaner seid immer so sehr bereit, andere für die Dinge, die ihr tut, zu verurteilen.«

Cargraves verschlug die blinde Unlogik dieser Rede einfach den Atem.

»Diese Rede«, sagte er, »enthielt mehr Lügen, mehr halbe Wahrheiten und mehr verdrehte Feststellungen als alles, was Sie bis jetzt geäußert haben. In einem Punkt will ich Sie aber gleich richtig informieren: Die *Galileo* hat nicht Ihre Basis bombardiert; sie ist nur noch ein Wrack. Ihre Männer aber waren unvorsichtig. Wir haben Ihre Rakete in Besitz nehmen können und haben Ihre eigenen Bomben auf Sie abgeworfen...«

»Idioten!«

»Stimmt! Das war dumm von ihnen. Aber Sie behaupten, wir haben Sie ohne Warnung bombardiert. Das ist nicht wahr; Sie mußten genügend gewarnt sein. Sie haben den ersten Angriff gestartet. Nur Ihre Borniertheit konnte Sie zu der Annahme führen, daß wir nicht zurückschlagen würden.«

Der Mann setzte zum Sprechen an.

»Halten Sie den Mund!« brüllte Cargraves ihn an. »Ich habe genug von Ihrem Unsinn. Erzählen Sie mir, wie Sie in den Besitz dieses amerikanischen Schiffes gekommen sind. Erklären Sie sich.«

»Ach das! Das haben wir gekauft.«

»Seien Sie nicht albern.«

»Ich bin nicht albern. Natürlich haben wir keinen Auftrag auf ein militärisches Raumschiff inklusive guter Verpackung und Lieferung erteilt. Die Transaktion ging durch mehrere Hände, und schließlich haben unsere Freunde uns geliefert, was wir brauchten.«

Cargraves dachte schnell nach. Etwas Derartiges konnte möglich sein. Er erinnerte sich vage eines Auftrages auf zwölf gleiche Schiffe wie das der Bande, und er erinnerte sich dessen, weil die Zeitungen den Auftrag als ein Zeichen der wirtschaftlichen Erholung, Ausweitung und Prosperität nach dem Kriege gefeiert hatten.

Er fragte sich, ob all diese zwölf Schiffe tatsächlich demselben Zweck dienstbar gemacht wurden, für den sie vermutlich gekauft worden waren.

»Ja, Sie staunen«, fügte der Mann hinzu. »Aber Sie müssen

wissen, daß wir überall Freunde haben. Sogar in Washington, in London und auch in Moskau. Unsere Freunde sind überall. Ein weiterer Grund, warum wir am Ende doch siegen werden.«

»Vielleicht auch in Neumexiko?«

Der Mann lachte. »Das war eine drollige Geschichte, mein Freund. Ich habe die täglichen Berichte geradezu genossen. Wir hatten kein Interesse, Sie zu sehr in Unruhe zu versetzen, bis klar zu werden begann, daß Sie Erfolg haben könnten. Sie haben großes Glück gehabt, daß Sie so schnell losgekommen sind.«

»Nennen Sie mich nicht ›mein Freund‹«, sagte Cargraves gereizt. »Mir wird übel davon.«

»Schon gut, mein lieber Kapitän.« Cargraves ging über die Bemerkung hinweg. Ihn beunruhigte die lange Abwesenheit von Art und Morrie. War es möglich, daß sonstwo noch irgendein Mitglied der Bande aufgetaucht war, das Ungelegenheiten bereitet hatte?

Er zog gerade in Erwägung, den anwesenden Gefangenen zu fesseln und nach den Jungen auszuschauen, als sich die Schleuse öffnete und Morrie und Art, den anderen Gefangenen vor sich herschiebend, eintraten. »Er wollte nicht kommen, Onkel«, sagte Art. »Wir mußten ein wenig nachhelfen.« Er kicherte. »Ich glaube, er traut uns nicht.«

»Okay. Legt die Anzüge ab.«

Der andere Gefangene war durch den Anblick seines Genossen offensichtlich völlig durcheinandergeraten. Er riß hastig den Helm vom Kopf herunter und sagte auf deutsch: »Chef, es war nicht meine Schuld. Ich war...«

»Ruhe!« schrie der andere. »Haben Sie diesen Burschen hier irgend etwas über die Führung des Schiffes erzählt?«

»Nein, Chef. Nein ich schwöre.«

»Dann spielen Sie den Dummen, oder Sie können etwas erleben!«

Cargraves hörte dieser interessanten kurzen Auseinandersetzung mit ausdruckslosem Gesicht zu, aber für Art war es zuviel. »Onkel«, sagte er, »hast du das gehört? Hast du die Drohung vernommen?«

Der Chef blickte vom Neffen zum Onkel. »Ich sehe, Sie verstehen also Deutsch?« fragte er ruhig. »Ich habe es schon befürchtet.«

Ross hatte die Mündung seines Gewehres, als die Jungen mit

dem Gefangenen hereinkamen, abgewandt. Cargraves hatte die Pistole, die er sich angeeignet hatte, schon lange wieder in den Gürtel gesteckt.

Der Chef schaute von dem einen zum anderen. Morrie und Art waren beide bewaffnet, einer mit einem Gewehr, der andere mit einem Revolver, aber sie hatten die Waffen auf den Piloten gerichtet. Plötzlich stürzte er sich auf Cargraves und entriß dem Gürtel die Pistole.

Ohne weiter zu zielen, feuerte er sofort los. Im nächsten Augenblick war Cargraves bei ihm und versuchte, seine Hände zu umklammern.

Der Chef brachte es jedoch fertig, ihn mit der Pistole wie mit einer Keule auf den Kopf zu schlagen und ihn um die Hüften herum zu packen.

Der Pilot griff mit den Händen nach der Brust, gab einen einzigen gurgelnden Klagelaut von sich und sank zu Boden. Niemand kümmerte sich um ihn. Nachdem die Schrecksekunde überwunden war, wirbelten die drei Jungen umher, um auf den Chef zum Schuß zu kommen, ohne Cargraves zu treffen. Cargraves selbst hatte, als der Pistolenschaft seinen Kopf traf, einmal aufgezuckt und das Bewußtsein verloren. Der Chef hielt die dreißig Pfund Mondgewicht mit einem Arm hoch. Er schrie: »Ruhe!«

Sein Befehl wäre bedeutungslos gewesen, hätten die Jungen nicht etwas gesehen: Der Chef hielt die Pistole an Cargraves' Kopf. »Vorsicht, meine Herren«, stieß er hastig hervor. »Ich habe kein Verlangen, Ihrem Doktor etwas anzutun, und ich werde es auch nicht tun, wenn Sie mich nicht dazu zwingen. Es tut mir leid, daß ich nach ihm schlagen mußte; aber ich war dazu gezwungen, als er mich angriff.«

»Achtung!« kommandierte Morrie. »Art! Ross! Versucht nicht zu schießen.«

»Das ist sehr vernünftig«, lobte der Chef. »Ich habe nicht die Absicht, die Sache mit Ihnen auszuschießen. Mein einziges Ziel war, *ihn* auszuschalten.« Dabei zeigte er auf den toten Piloten.

Morrie warf diesem einen Blick zu. »Warum?«

»Er war ein gutmütiger und dummer Kerl. Ich konnte nicht zulassen, daß man seinen Mut auf die Probe stellte. Er hätte euch alles erzählt, was ihr wissen wolltet.« Er machte eine Pause und sagte dann plötzlich: »Jetzt bin ich wieder euer Gefangener!« Er

ließ die Pistole fallen, sie landete mit einem Krach auf dem Boden.

»Nimm Doc aus der Schußbahn«, keuchte Ross. »Ich kann nicht schießen.«

»Nein!« donnerte Morrie. »Art, hebe die Pistole auf. Ross, du kümmerst dich um Doc.«

»Wovon redest du?« wandte Ross ein. »Er ist ein Mörder. Ich mache ihm den Garaus.«

»Nein!«

»Warum nicht?«

»Nun – Doc würde es nicht wollen. Das ist Grund genug. Schieß nicht! Ich befehle es, Ross. Kümmere dich um Doc. Art, du fesselst diesen Burschen.«

Der Chef widersetzte sich nicht, und Morrie fand sogar Zeit, Ross zuzuschauen, der sich mit Cargraves beschäftigte. »Wie schlimm ist's denn?« fragte er, wobei er sich über Cargraves beugte.

»Ich werde es gleich wissen, wenn ich das Blut abgewischt habe.«

»Ihr findet Verbandszeug«, warf der Gefangene ein, »in einem Kästchen unter dem Instrumentenbord im Prüfstand.«

»Geh' nachschauen, Ross«, ordnete Morrie an. »Ich passe inzwischen auf. Nicht«, sagte er zu dem Gefangenen, »daß es Ihnen einen Vorteil verschafft, wenn er stirbt. Sollte er sterben, kommen Sie hinaus ohne Anzug. Erschießen ist zu gut für Sie.«

»Er wird nicht sterben. Ich habe nicht unbedacht zugeschlagen.«

»Es ist auch besser, Sie hoffen, daß er nicht stirbt. Sie würden ihn keine zwei Minuten überleben.«

Der Chef zuckte mit den Schultern. »Es ist kaum möglich, mir zu drohen. Wir alle sind tote Menschen. Das glaubt ihr doch wohl auch, nicht wahr?«

Morrie blickte ihn prüfend an. »Fertig, Art? Hast ihn auch ordentlich festgebunden?«

»Er wird sich zu Tode würgen, wenn er versucht, hier herauszukommen.«

»Gut! – Sie vielleicht«, sprach er zu dem Gefangenen weiter, »Sie sind vielleicht ein toter Mann. Aber wir nicht. Wir fliegen mit diesem Schiff zur Erde zurück. Wenn Sie sich anständig benehmen, nehmen wir Sie vielleicht mit.«

Der Gefangene lachte. »Tut mir leid, mein Junge, dich enttäuschen zu müssen. Aber niemand von uns geht zur Erde zurück. Darum mußte ich ja diesen kostbaren Piloten zur Strecke bringen.«

»Ich sehe nicht, was das für eine Rolle spielt«, sagte Morrie zu dem Chef. »Wir haben Sie noch. Sie werden reden, oder ich werde Ihnen die Ohren langziehen.«

»Welch schrecklicher Gedanke«, bekam er zur Antwort, »aber auch das wird euch nichts helfen. Ich bin einfach nicht in der Lage, irgend etwas auszuapludern; ich bin kein Pilot.«

Art starrte ihn an. »Er hält dich zum Narren, Morrie.«

»Nein«, leugnete der Gefangene, »das tue ich nicht. Nein, meine armen Jungen, wir bleiben hier – so lange, bis wir sterben.«

»Rühr ihn nicht an, Art«, warnte Morrie, »Doc würde es nicht dulden.«

9.

Cargraves war wach genug, um laut zu fluchen, als Ross die klaffende Wunde in seinem Haar mit einem Antiseptikum auswusch. »Halten Sie still, Doc!«

»Ich halte schon still. Mach dir nichts daraus.«

Während sie ihn verbanden, teilten sie ihm alle Neuigkeiten mit. »Der Kerl glaubt, daß er uns übertölpelt hat«, endete Ross. »Er bildet sich ein, wir können das Schiff, ohne daß es uns jemand zeigt, nicht steuern.«

»Er kann schon recht haben«, gab Cargraves zu. »Einstweilen sitzen wir noch fest. Na, wir werden ja sehen. Werft ihn in den Laderaum, und dann werden wir uns noch einmal umschauen. Morrie, du hast recht gehabt, daß du seinen Tod verhindert hast.«

»Ich habe geglaubt, Sie würden ihn so lange leben lassen wollen, bis Sie ihn völlig ausgequetscht hätten.«

Cargraves lächelte ihn verschmitzt an. »Das war nicht dein einziger Grund, nicht wahr?«

»Ach Unsinn!« Morrie schien ein wenig verlegen. »Ich wollte ihn nicht gerade töten lassen, nachdem er die Waffe weggeworfen hatte. Das ist so ein alter Verbrechertrick.«

Cargraves nickte beifällig. »Hast recht. Das führt sie auch zu

der Annahme, wir sind gutmütig. Aber wir haben noch eine kleine Überraschung für ihn.« Er stand auf, ging hinüber zu dem Gefangenen und stieß ihn mit dem Fuß an. »Sie, hören Sie. Wenn möglich, nehme ich Sie mit zur Erde zurück und lasse Sie aburteilen. Wenn nicht, werden wir das hier tun.«

Der Gefangene zog die Augenbrauen hoch. »Wegen des kriegerischen Überfalles? Wie herrlich amerikanisch!«

»Nicht wegen des kriegerischen Überfalles, sondern wegen des Mordes an Ihrem Genossen, jenem armen Teufel, der da drüben liegt.« Er drehte sich um. »Werft ihn in den Laderaum, Jungen. Komm, Ross.«

Drei Stunden später war Cargraves durchaus bereit, zuzugestehen, daß der Gefangene recht hatte, wenn er sagte, daß die Handhabung der Rakete von keinem Fremden herauszubekommen war. Es gab an den Stützen der Pilotensitze zwar seltsame Kontrollen, die zweifelsfrei Fahrkontrollen sein mußten, aber ganz gleich wie man sie drehte, wendete oder bewegte, es geschah nichts. Und der Antrieb selbst war verschlossen hinter einer Schotte, die, der Resonanz nach zu schließen, mehrere Zoll dick war.

Cargraves zweifelte, ob er sie selbst mit einem Sauerstoffgebläse durchschneiden konnte. Es widerstrebte ihm in jedem Falle, einen derartigen Versuch zu unternehmen; das Bemühen, die Geheimnisse des Schiffes durch solch eine Operation zu lüften, konnte aller Wahrscheinlichkeit nach nur dazu führen, daß jede Reparatur des Schiffes aussichtslos wurde.

Irgendwo mußte doch ein Fahrthebel sein. Sie alle suchten danach. Sie öffneten alles, was sich öffnen ließ, sie krochen unter alles, worunter man kriechen konnte, sie hoben alles an, was sich anheben ließ. In dem Schiff ließ sich kein Fahrthebel finden.

Die Durchsuchung ergab aber etwas anderes. Es befanden sich keine Lebensmittel an Bord. Dieser Punkt fiel immerhin ins Gewicht.

»Das ist genug, ihr Burschen«, kündigte Cargraves an, als sicher war, daß weiteres Suchen nutzlos war. »Als nächstes werden wir uns ihre Unterkünfte vornehmen. Du kommst mit, Morrie.«

»Ich auch!« rief Art. »Ich möchte ein paar Aufnahmen machen. Die Mondmenschen...!«

»Nun gut«, willigte Cargraves ein, »aber wo ist deine Kamera?«

»Sie ist in der Hundehütte«, gestand Art.

»Da werden die Bilder wohl noch warten müssen. Aber komm mit; es gibt da unten mehr Elektroneneinrichtungen, als du verarbeiten kannst. Vielleicht ergibt es sich, daß sich die Verbindung mit der Erde als ein Kinderspiel herausstellt.«

»Warum gehen wir nicht alle?« wollte Ross wissen. »Ich habe die Ruinen entdeckt, bekomme aber keine Gelegenheit, sie anzusehen.«

»Tut mir leid, Ross. Aber du mußt hierbleiben und auf den Gefangenen aufpassen. Er dürfte mehr über dieses Schiff wissen, als er zugibt. Es wäre mir sehr unlieb, wenn wir die Treppen heraufkämen und das Schiff wäre auf und davon. Paß auf ihn auf.«

»In Ordnung. Wie lange bleibt ihr weg?«

»Wenn wir in zwei Stunden nicht gefunden haben, was wir suchen, kommen wir wieder.«

Cargraves durchsuchte den sogenannten Offiziersraum zuerst. Als nächstes nahm er sich den Mannschaftsraum vor. Art hatte er zu dem Radio- und Radarraum beordert, Morrie zu den anderen Abteilungen.

Plötzlich hörte er Arts Stimme in dem Kopfhörer. »Onkel, komm mal sehen, was ich gefunden habe!«

»Was ist es?« schaltete sich Morries Stimme sofort ein, »hast du den Hebel gefunden?«

»Nein, aber sieh mal!« Sie kamen in der mittleren Vorhalle zusammen. »Es war eine Graflex-Kamera, eine ganz komplette mit Blitzlichtlampe. Neben dem Radoraum befindet sich ein vollständiger Dunkelraum. Da habe ich sie gefunden. Na, wie steht's nun, Onkel, mit den Bildern?«

»Schon gut. Morrie, du gehst mit – es ist vielleicht deine einzige Chance, die Ruinen zu sehen. Dreißig Minuten. Geht nicht zu weit, brecht euch nicht das Genick, und seid beizeiten zurück.«

Er zwang sich dazu, die trostlose Suche wieder aufzunehmen.

Es führte alles zu keinem Erfolg. Wenn tatsächlich eine Instruktionsanweisung vorhanden war, so wußte er wirklich nicht, wo er sie noch hätte suchen sollen. Trotzdem war er immer noch dabei, als die Jungen zurückkehrten.

Er warf einen Blick auf die Uhr. »Vierzig Minuten«, sagte er. »Ihr seid pünktlicher, als ich erwartet hätte; ich hatte damit gerechnet, daß ich euch holen müßte. Was habt ihr gefunden?

Habt ihr gute Bilder gemacht?«

»Bilder? Und ob! Warte nur ab!«

»Etwas Derartiges habe ich noch nie gesehen, Doc«, stellte Morrie, noch ganz unter dem Eindruck des Erlebnisses stehend, fest. »Diese Stätte ist eine ganze Stadt. Sie zieht sich lang dahin, unendlich lang. Wunderbare große Bogenhallen, Hunderte Fuß breit und Gänge in allen Richtungen, Räume, ganze Galerien – ich kann es unmöglich beschreiben.«

»Dann laß es. Wenn wir zurück sind, schreibst du alles schön auf, was du gesehen hast.«

»Doc, dieses Ganze ist ungeheuerlich!«

»Ich empfinde es genauso. Aber es ist so gewaltig, daß ich nicht einmal den Versuch mache, es zu begreifen. Außerdem haben wir damit genug zu schaffen, daß wir hier wieder lebendig herauskommen. Art, was hast du in dem Radoraum gefunden? Irgend etwas, was du gebrauchen kannst, um mit der Erde in Verbindung zu kommen?«

»Ja, Onkel, das ist schwer zu sagen, es sieht nicht vielversprechend aus.«

»Bist du sicher? Wir wissen doch, daß sie Verbindung gehabt haben – wenigstens hat unser liebenswürdiger Patron solches verlauten lassen.«

Art schüttelte den Kopf. »Ich habe gedacht, du hättest gesagt, sie *empfangen* von der Erde. Ich habe ihre Einrichtung dafür gefunden, aber ich konnte sie nicht ausprobieren, weil ich die Kopfhörer nicht unter meinen Anzug bringen konnte. Aber ich verstehe nicht, wie sie zur Erde *senden* konnten.«

»Warum nicht? Sie brauchen dazu eine Hin- und Rückverbindung.«

»Das stimmt schon, aber sie ist nutzlos für sie. Sieh, Onkel, sie können zwar von ihrer Basis auf der Erde zum Mond ausstrahlen – das ist schon ganz richtig; niemand anders jedoch kann es empfangen als sie. Wenn aber die Bande von hieraus zurückzustrahlen versucht, kann sie keinen genauen Punkt auf der Erde dafür auswählen. Auf diese Entfernung würde der Strahl sich ausbreiten, bis er ein viel zu weites Gebiet decken würde – es würde gleichsam eine Rundfunksendung ergeben.«

»Oh!« sagte Cargraves, »ich fange an zu verstehen. Kreide dir einen Pluspunkt dafür an, Art; ich hätte daran denken müssen. Ganz gleich, welche Art von Kode die Menschen benutzen würden

– wenn sie erst einmal damit anfangen, Radio aus der Richtung vom Mond aufzufangen, dann wäre das Geheimnis geklärt.«

»Das glaube ich auch.«

»Du hast vollkommen recht. Ich bin enttäuscht, denn ich habe mich darauf verlassen, daß wir eine Botschaft durchbekommen werden.« Er zuckte mit den Achseln. »Aber vergessen wir nicht – immer nur eine Sache auf einmal. Morrie, hast du die Verpflegung ausgewählt, die du mitnehmen willst?«

»Steht alles bereit.« Sie folgten ihm in den Küchenraum, wo er drei ansehnliche Ladungen aufgestapelt hatte. Während sie sich die Arme vollpackten, fragte Morrie: »Wieviel Männer waren eigentlich hier, Doc?«

»Ich habe siebenundvierzig Leichen gezählt. Warum?«

»Nun, ich habe etwas Merkwürdiges festgestellt. Auf Grund meiner Erfahrungen als Küchenchef habe ich ausgerechnet, daß hier nicht genug Verpflegung vorhanden ist, um so viele Menschen auch nur zwei Wochen zu beköstigen. Soll das bedeuten, was ich dahinter vermute?«

»Morrie! Hör zu! Du bist da zweifelsohne auf etwas sehr Wichtiges gestoßen. Darum ist der Gefangene auch so aufsässig. Er rechnet einfach damit, wieder befreit zu werden.«

»Was meinst du, Onkel?« wollte Art wissen.

»Er erwartet ein Nachschubschiff – jeden Augenblick.«

Art pfiff vor sich hin. »Er meint, wir werden überrumpelt werden.«

»Und das wären wir auch. Aber jetzt nicht mehr.« Er setzte seine Traglast ab. »Komm mit.«

»Wohin?«

»Mir ist gerade etwas eingefallen.« Bei dem Durchwühlen des Chefraumes war er auf viele Dokumente, Bücher, Hefte, Aufzeichnungen und Papier aller Art gestoßen. Er hatte ihnen gerade nur so viel Beachtung geschenkt, wie notwendig war, um festzustellen, ob sie einen Hinweis auf die Führung des Schiffes enthielten.

Eines davon war das Tagebuch des Kommandanten. Unter anderem hatte es die Lage der Erdbasis der Bande enthalten; Cargraves hatte sich das Studium dieses Buches für später aufgehoben. Jetzt beabsichtigte er, es gleich vorzunehmen.

Es war ziemlich umfangreich, denn es behandelte mit peinlicher Gründlichkeit einen Zeitraum von fast drei Monaten. Er las

schnell, Art blickte ihm dabei über die Schulter. Morrie wartete ungeduldig und wies schließlich darauf hin, daß der Moment nahte, zu dem sie Ross versprochen hatten, zurück zu sein.

»Geh voraus«, antwortete Cargraves abwesend. »Nimm eine Ladung und mach das Essen fertig.« Er las weiter.

Da fand sich auch ein Namensverzeichnis der Bandenmitglieder. Der Anführer war ihr Gefangener. Das schien ihm Hinweis genug dafür, daß der Mann gelogen hatte, als er behauptete, nichts von der Führung des Schiffes zu verstehen. Wohlgedemerk – nicht Beweis, aber ein starker Hinweis.

Jetzt fand er auch noch andere Dinge, nach denen er gesucht hatte. Nachschubfahrten waren jeden Monat gemacht worden. Wenn der Plan eingehalten wurde – und der Verpflegungsstand sprach dafür – müßte das Schiff in sechs bis sieben Tagen kommen.

Das Wichtigste aber, dessen er erst gewiß wurde, nachdem er das ganze Tagebuch gelesen hatte, war: sie hatten mehr als eine große Rakete zur Verfügung; das von ihnen in Besitz genommene Schiff war nicht für den erwarteten Verpflegungsnachschub vorgesehen; sein Abflug sollte dem Plan nach erst erfolgen, wenn das Verpflegungsschiff gelandet war. Dann würde es leer zurückfliegen, und das neue Schiff würde entladen werden. Durch diese Ordnung hatte man der Bande auf dem Mond immer die Möglichkeit zur Flucht gelassen – jedenfalls mochte ihm das als Grund dafür erscheinen.

Wie er feststellte, existierten jedoch insgesamt nur die beiden erwähnten Schiffe. Das zweite Schiff war seiner Berechnung nach in einer Woche fällig, was bedeutete, daß es in ungefähr fünf Tagen die Heimatbasis verlassen würde. Die Fahrtdauer war ebenfalls eingetragen worden; sechsundvierzig Stunden genau gab das Buch an. Höchste Zeit! dachte Cargraves.

Wenn das neue Schiff abfuhr, dürfte es für gute Absichten wie für dringende Warnmeldungen zu spät sein. Die Bande wußte offensichtlich, daß die Technik der Raumflüge jetzt ein offenes Geheimnis war; Eintragungen über Eintragungen nahmen auf die *Galileo* Bezug, ein letzter Vermerk gab ihre Position an. Sie würden, sobald es ihnen nur möglich war, zuschlagen.

Vor seinem Auge tauchten die langen Reihen von ferngesteuerten Atombombengeschossen, die sich in der nahen Höhle befanden, auf. Im Geiste erlebte er, wie sie auf die

schutzlosen Städte der Erde herniederfielen und sie in Schutt und Asche legten.

Keine Zeit mehr, einen Sender zu bauen. Keine Zeit mehr für etwas anderes als drastische Maßnahmen.

Vielleicht aber auch dafür schon nicht mehr genug Zeit, befürchtete er.

10.

»Die Suppe steht auf dem Tisch!« begrüßte ihn Morrie, als er ins Schiff trat. Cargraves warf sofort den Anzug ab.

»Keine Zeit dafür«, gab er hastig zur Antwort, »gib mir ein Paar von diesen Brötchen.«

Morrie gehorchte. Ross erkundigte sich: »Was soll das Ungestüm?«

»Muß den Gefangenen sehen.« Er wandte sich um, blieb dann aber plötzlich stehen. »Nein, wartet. Kommt her, Jungens.« Er winkte sie nahe zu sich heran. »Ich will jetzt etwas ausprobieren.« Ein paar Minuten flüsterte er eilig mit ihnen. »Nun beeilt euch. Ich lasse die Tür auf.«

Er ging in den Laderaum und stieß den Gefangenen mit dem Stiefel an. »Wachen Sie ein bißchen auf.« Dabei biß er von seinem Brötchen ab.

»Ich bin wach.« Der Gefangene wandte mit Mühe den Kopf. »Ach, Essen«, sagte er erfreut. »Ich habe mich schon immer gefragt, wann Sie sich wohl auf die höflichen Formen im Umgang mit Gefangenen besinnen würden!«

»Es ist nicht für Sie«, informierte ihn Cargraves. »Das andere Brötchen ist für mich. Sie brauchen keines.«

Der Gefangene horchte auf, schien aber nicht erschreckt. »So?«

»Kommt nicht in Frage«, sagte Cargraves, indem er sich den Mund mit dem Ärmel abwischte. »Sie brauchen keines. Ich hatte beabsichtigt, Sie zwecks Aburteilung auf die Erde mitzunehmen, aber ich muß feststellen, daß ich keine Zeit mehr dazu habe. Ich werde Sie selbst aburteilen und zwar sofort.«

Der Gefangene versuchte unter der Fessel mit den Schultern zu zucken. »Sie können tun, wie es Ihnen beliebt. Ich zweifle nicht daran, daß es Ihre Absicht ist, mich zu töten, aber legen Sie dem nicht den würdevollen Namen einer Gerichtsverhandlung bei.

Nennen sie es Lynchjustiz. Bleiben Sie sich gegenüber ehrlich. Erstens bin ich in meiner Haltung durchaus korrekt gewesen. Ich war zwar gezwungen, einen von meinen Leuten zu erschießen, aber es war eine notwendige Maßnahme...«

»Mord«, warf Cargraves dazwischen.

»... zur Verfolgung unserer Ziele«, fuhr er ohne Eile fort. »Es geschah in meinem Schiff und fällt damit nicht unter Ihre Gerichtsbarkeit. Was die Bombardierung Ihres Schiffes angeht, so habe ich Ihnen erklärt...«

»Halten Sie den Mund«, sagte Cargraves. »Sie bekommen später noch Gelegenheit, sich zu äußern. Der Gerichtshof tritt in die Verhandlung ein. Damit Sie es ein für allemal wissen, dieser gesamte Planet unterliegt den Gesetzen der Vereinten Nationen. Wir haben formell davon Besitz ergriffen und haben eine ständige Basis errichtet. Deswegen...«

»Zu spät, Herr Lynchrichter. Wir haben das schon drei Monate vor Ihnen getan.«

»Ich habe Sie angewiesen, sich ruhig zu verhalten. Sie beleidigen das Gericht. Noch ein Laut, und wir werden Sie zur Ruhe zu bringen wissen. Deswegen habe ich als Kommandant eines Schiffes, das der Gerichtsbarkeit der Vereinten Nationen untersteht, die Pflicht, darauf zu achten, daß diese Gesetze eingehalten werden. Ihr sogenannter Anspruch ist nicht stichhaltig. Sie können überhaupt keinen solchen Anspruch erheben, denn Sie vertreten keine Nation; Sie sind bloß Gangster. Wir sind nicht verpflichtet, irgendwelche Fiktionen, die Sie sich ausgedacht haben, anzuerkennen, und wir tun das auch nicht. Morrie, bring mir noch ein Brötchen.«

»Komme schon, Käptn!«

»Als Kommandant der *Galileo*«, fuhr Cargraves fort, »habe ich jetzt, wo ich auf mich allein gestellt bin, die Regierung zu vertreten. Da ich keine Zeit habe, Sie zur Aburteilung mit zur Erde zu nehmen, urteile ich Sie jetzt ab. Zwei Anklagen: Mord ersten Grades und Freibeuterei.«

»Freibeuterei? Mein lieber Freund!«

»Freibeuterei. Sie haben ein bei der *UN* registriertes Schiff überfallen. Nach Ihren eigenen Angaben haben Sie daran teilgenommen, ob Sie dazu die Befehle gaben oder nicht. Alle Mitglieder einer Piratenmannschaft sind gleichermaßen schuldig, und hier handelt es sich um ein Kapitalverbrechen. Mord ersten

Grades ist das zweite. Schönen Dank für das Brötchen, Morrie. Wo hast du das frische Brot her?»

»Aus einer Büchse.«

»Tüchtig, diese Burschen. Ich hatte erst noch Zweifel, ob ich Sie des ersten oder zweiten Grades anklagen sollte. Aber Sie mußten mir erst die Waffe entreißen, bevor Sie Ihren Mann erschießen konnten. Das bedeutet vorsätzliches Handeln. Daher sind Sie angeklagt der Freibeuterei und des Mordes ersten Grades. Wofür plädieren Sie? Schuldig oder unschuldig?»

Der Gefangene zögerte einen Augenblick bevor er antwortete. »Da ich die Zuständigkeit dieses sogenannten Gerichts nicht anerkenne, lehne ich es ab, in die Verteidigung einzutreten. Selbst wenn ich zubillige – was ich aber nicht tue –, daß Sie ehrlich glauben, dieses Territorium gehöre den Vereinten Nationen, sind Sie noch lange kein Gericht.«

»Im Notfall hat ein Schiffsherr sehr weitreichende Vollmachten. Schlagen Sie gelegentlich mal nach. Beschaffen Sie sich die Bordvorschriften und lesen Sie sie.«

Der Gefangene zog die Augenbrauen hoch. »Aus der Art dieser vermutlich humoristischen Bemerkung kann ich entnehmen, daß ich überführt bin, bevor die Verhandlung beginnt.«

Cargraves überlegte einen Augenblick. »In gewisser Weise, ja«, räumte er ein. »Ich würde Ihnen hier gerne ein Geschworenengericht vorsetzen, aber es ist wirklich keines vonnöten. Sehen Sie, der Tatbestand braucht nicht erst festgestellt zu werden, denn hinsichtlich dessen bestehen kein Zweifel. Wir waren alle dabei. Die einzige Frage ist: Was bedeutet er für das Gesetz? Damit bietet sich Ihnen, wenn Sie wollen, die Gelegenheit, Ihren Standpunkt darzulegen.«

»Warum sollte ich? Ihr Bastarde schwatzt von Gerechtigkeit und Gleichheit vor dem Gesetz. Aber ihr übt sie nicht. Da stehen Sie mit Händen, die noch von dem Blut meiner Kameraden triefen, die Sie kaltblütig umgebracht haben, ohne ihnen eine Chance zu geben und trotzdem sprechen Sie mir von Freibeuterei und Mord!«

»Wir haben das schon einmal erörtert«, antwortete Cargraves besorgt. »Nach den Gesetzen freier Menschen besteht ein himmelweiter Unterschied zwischen einem heimtückischen Überfall und einem Rückschlagen in Notwehr. Wenn ein Straßenräuber Sie auf einer dunklen Allee überfällt, benötigen Sie

keinen Gerichtsbeschluß, um sich zur Wehr setzen zu können. Weiter. Haben Sie noch mehr solche kindische Entschuldigungen?»

Der Gefangene schwieg. »Vorwärts«, beharrte Cargraves. »Sie könnten zum Beispiel die Anwendung des Paragraphen für Geistesgestörtheit verlangen und dadurch auf unschuldig plädieren. Die Sache möchte fast nicht aussichtslos erscheinen.« Zum erstenmal schien die Überheblichkeit des Gefangenen erschüttert zu sein. Er lief hochrot an, faßte sich jedoch wieder und sagte: »Bereiten Sie dieser Farce ein Ende. Machen Sie mit mir, was Sie wollen, aber hören Sie auf, mit mir zu spielen.«

»Ich versichere Ihnen, daß ich nicht mit Ihnen spiele. Haben Sie sonst noch etwas zu Ihrer Verteidigung vorzubringen?»

»Nein.«

»Dann erkläre ich Sie in beiden Fällen für schuldig. Haben Sie noch etwas vor der Urteilsvollstreckung zu sagen?»

Der Angeklagte geruhte nicht zu antworten.

»Schön. Ich verurteile Sie zum Tode.«

Art holte einmal hörbar tief Luft und zog sich vom Türeingang, um den er sich mit Ross und Morrie gedrängt hatte, zurück. Es herrschte atemlose Stille.

»Haben Sie noch etwas zu sagen, bevor das Urteil vollstreckt wird?»

Der Gefangene wandte das Gesicht ab. »Es tut mir nicht leid. Wenigstens werde ich einen schnellen, schönen Tod haben. Das Beste, worauf Sie vier rechnen können, ist ein langsames, qualvolles Ende.«

»Ach«, sagte Cargraves, »darüber wollte ich Ihnen sowieso noch etwas sagen. Wir werden nicht sterben.«

»Meinen Sie?» Ein unverhüllter Triumph lag in der Stimme des Gefangenen.

»Dessen bin ich ganz sicher. Sehen Sie, das Schiff, das Sie erwarten, kommt in sechs oder sieben Tagen an. «

»Was? Wie haben Sie das herausbekommen?» Der Gefangene schien wie vor den Kopf geschlagen, dann murmelte er: »Nicht, daß es von Belang ist für Sie – aber ich verstehe nun, warum Sie mich töten wollen. Sie fürchten, ich könnte ihnen entkommen.«

»Keineswegs«, gab Cargraves zurück. »Sie verstehen nicht. Wenn es praktisch wäre, würde ich Sie zur Erde mit zurücknehmen, um Sie dort von einem höheren Gericht

aburteilen zu lassen. Nicht um Ihretwillen – Sie sind schuldig –, sondern um meinetwillen. Doch finde ich, daß es nicht möglich ist. Wir werden, bis das Schiff hier eintrifft, sehr viel zu tun haben. Um Sie in sicheren Gewahrsam zu nehmen, hätte ich kein anderes Mittel, als Sie jeden Augenblick bewachen zu lassen. Das kann ich mir nicht erlauben; wir haben dafür nicht Zeit genug. Aber ich beabsichtige nicht, Sie Ihrer Strafe entgehen zu lassen. Ich habe keine Zelle, um Sie einzusperren. Ich hatte daran gedacht, den Kraftstoff von Ihrer kleinen Rakete abzulassen und Sie dort, ohne Anzug, hineinzustecken. Auf diese Weise hätten wir Sie während unserer Arbeit sicher alleinlassen können. Aber jetzt, wo das Schiff kommt, brauchen wir die kleine Rakete.«

Der Gefangene setzte ein grimmiges Lächeln auf. »Sie denken wohl, Sie können damit entfliehen, he? Dieses Schiff bringt Sie niemals nach Hause. Oder haben Sie das noch nicht bemerkt?«

»Sie verstehen immer noch nicht. Seien Sie still und lassen Sie es mich Ihnen erklären. Wir nehmen mehrere von den Bomben, wie Sie sie für die Bombardierung der *Galileo* benutzt haben, und sprengen den Raum, der Ihre ferngesteuerten Geschosse enthält, in die Luft. Es ist ein Jammer, denn ich weiß, es ist eine von den Stätten, die von den Ureinwohnern gebaut worden sind. Dann sprengen wir Ihr großes Schiff.«

»Das? Warum?« Der Gefangene war plötzlich sehr wach.

»Um ganz sicherzugehen, daß es niemals zur Erde zurückfliegt. Wir verstehen nicht damit umzugehen. Ich muß mich dagegen sichern, daß ein anderer es vielleicht versteht. Denn darauf wollen wir das neu ankommende Schiff in die Luft jagen.«

»Das können Sie gar nicht!«

»Doch, doch – in derselben Weise, wie Sie es mit der *Galileo* gemacht haben. Und da ich nicht Gefahr laufen will, daß Überlebende Ihr Schiff an sich reißen, kommt es zuerst an die Reihe. Sie sehen jetzt hoffentlich den engen Zusammenhang mit der Notwendigkeit, warum Sie sofort sterben müssen. Wenn wir Ihr Schiff gesprengt haben, ziehen wir uns auf unseren eigenen Stützpunkt zurück – davon wissen Sie nichts, nicht wahr? –, aber es ist nur ein einziger Raum. Kein Platz für Gefangene. Wie ich schon gesagt habe, hatte ich die Absicht, Sie in dem Jeep festzuhalten, aber der Zwang, beide Schiffe auszulöschen, ändert die Sachlage. Wir müssen in dem Jeep jederzeit einen Piloten startbereit halten, bis das neue Schiff landet. Und darum haben

wir keinen Platz für Sie. Tut mir leid«, endete er und lächelte.

»Stimmt etwas nicht in meiner Rechnung?« fügte er hinzu.

Der Gefangene war offensichtlich von der Nervenbelastung mitgenommen. »Es kann Ihnen glücken...«

»Oh, bestimmt, bestimmt tut es das!«

»Trotzdem könnt ihr eurem Tod nicht entgehen. Ein schneller Tod für mich, aber ein langer, qualvoller Tod für Sie. Wenn Sie das neue Schiff bombardieren, verlieren Sie Ihre letzte Chance. Denken Sie daran«, fuhr er fort. »Sie werden verhungern oder ersticken oder vor Kälte sterben. Ich will einen Pakt mit Ihnen schließen. Binden Sie mich jetzt los, und ich gebe Ihnen mein Wort. Wenn das Schiff kommt, werde ich mich für Sie bei dem Kapitän verwenden. Ich will...«

Cargraves schnitt ihm mit einer Handbewegung kurz das Wort ab. »Ihr Wort! Sie würden sich nicht einmal für Ihre Großmutter verwenden. Sie haben offenbar immer noch nicht verstanden daß wir alle Trümpfe in Händen halten. Nachdem wir Sie ausgeschaltet und uns entsprechend Ihrer Freunde angenommen haben, werden wir ein gemütliches, behagliches, warmes Leben haben mit viel Verpflegung und Luft – bis wir abgeholt einmal werden. Wir werden sogar nicht einsam sein; wir hatten gerade unseren Erdsender fertiggestellt, als Sie eine von unseren Ortssendungen auffingen. Wir werden...«

»Sie lügen!« brüllte der Gefangene. »Niemand wird Sie abholen. Ihr Schiff war das einzige, das existierte. Ich weiß es, ich weiß es ganz genau. Wir hatten zuverlässige Berichte.«

»*War* das einzige Schiff.« Cargraves zeigte ein süßes Lächeln. »Sie werden es zwar nie verstehen, aber ich muß Ihnen mitteilen, daß ich kurz vor unserem Start sämtliche Pläne, Zeichnungen und Notizen, die ich für mein Schiff angefertigt hatte, der Wissenschaft zur Verfügung gestellt habe. Binnen kurzem werden wir in der Lage sein, *unsere* Schiffe heranzubringen. Es tut mir außerordentlich leid, daß ich Sie enttäuschen muß, aber wir werden leben. Ich fürchte, ich muß Sie noch in einem anderen Punkt enttäuschen. Ihr Tod wird nicht so kurz und schön sein, wie Sie hoffen.«

»Was meinen Sie damit?«

»Ich werde Sie...«

»Warten Sie. Ein Sterbender hat das Recht auf eine letzte Bitte. Lassen Sie mich in meinem Schiff. Lassen Sie mich mit meinem

Schiff zugrundegehen!«

Cargraves lachte ihm voll ins Gesicht. »Herrlich! Einfach herrlich! Und Sie damit abbrausen lassen. Kaum glaublich!«

»Ich bin kein – Pilot glauben Sie mir!«

»O ja, ich glaube Ihnen. Es würde mir nicht einfallen, einem Sterbenden nicht zu glauben. Aber ich nehme kein Risiko auf mich. Ross!«

»Ja!«

»Nimm ihn und wirf ihn hinaus auf den Mond. Und das ist alles.« Cargraves hatte die ganze Zeit über auf dem Boden gekauert; jetzt stand er auf.

Ross war eifrig dabei, die Reißverschlüsse seines Anzuges zu betätigen. »Fertig, Doc?«

»Geh' nur zu – das heißt, warte mal, nein«, fuhr er fort, »ich werde dieses Geschäft selbst übernehmen. Meinen Anzug, Morrie.«

Während sie ihm beim Anziehen behilflich waren, piffte er. Er piffte auch noch, als er den Gefangenen wie ein Bündel packte und mit ihm rasch zur Schleuse ging. Er stieß ihn wie ein Paket vor sich hinein, folgte ihm nach, winkte den Jungen noch einmal zu und sagte: »Bin gleich wieder zurück!« Dann verriegelte er die Tür.

Als die Luft abzuströmen begann, fing der Gefangene an zu keuchen. Cargraves lächelte ihn an und sagte: »Zugig, was?« Dabei schrie er, um sich durch den Helm verständlich zu machen. Der Mund des Gefangenen ging auf und zu.

»Haben Sie etwas gesagt?«

Der Mann keuchte.

»Sie müssen lauter sprechen«, rief Cargraves, »ich kann Sie nicht hören.«

Die letzte Luft entwich.

»Ich bin Pilot! Ich will Ihnen zeigen...«

Cargraves langte hinauf und schloß das Ablaßventil. »Ich kann bei dem Geräusch nicht hören. Was haben Sie gesagt?«

»Ich bin Pilot!« keuchte der Gefangene. »Geben Sie mir Luft...«

»Sie haben noch Luft in Menge. Ich kann Sie noch sprechen hören. Müssen noch vier bis fünf Pfund hier drinnen sein.«

»Geben Sie mir Luft. Ich will Ihnen sagen, wie es funktioniert.«

»Erst sagen«, erwiderte Cargraves. Er faßte wieder nach dem Ablaßventil.

»Warten Sie. Da ist auf der Rückseite des Instrumentenbordes

ein kleiner Stöpsel. Steuerbord. Es ist ein Notschalter. Sie würden ihn nicht bemerken; er sieht aus wie ein Beschlagknopf. Sie müssen ihn eindrücken.«

»Ich glaube, es ist besser, Sie zeigen ihn mir selbst«, entschied Cargraves in richterlicher Manier. »Wenn Sie nicht wieder gelogen haben, haben Sie mir eine Gelegenheit gegeben, Sie zur Berufungsverhandlung auf die Erde mitzunehmen. Nicht, daß Sie es verdient hätten.«

Er langte nach dem Einlaßventil und stellte es geschwind an; die Luft strömte in die Schleuse zurück.

Zehn Minuten später saß Cargraves auf dem linken Pilotensitz. Der Gefangene hatte den Platz zu seiner Rechten inne. Cargraves hielt eine Pistole in der Linken, die er über den rechten Armwinkel gelegt hatte, so daß sie auch während der Fahrt auf den Gefangenen gerichtet blieb. Er rief aus: »Morrie! Alles fertig?«

»Fertig, Käptn«, kam es mit schwacher Stimme von hinten aus dem Schiff. Die Jungen waren gezwungen gewesen, die Kojen in dem Fahrgastraum zu beziehen. Sie hatten es übel aufgenommen, besonders Morrie, aber es ließ sich nicht ändern. Der Prüfstand konnte nur zwei Personen fassen.

»Okay! Ab geht's!« Er wandte sich an den Gefangenen. »Schwanzdüse andrehen.«

Der Gefangene blickte ihn an. »Ich glaube nicht«, sagte er langsam, »daß Sie es geschafft hätten.«

Cargraves grinste. »Wollen Sie noch einmal zurückgehen und sich selbst überzeugen?« fragte er.

Der Gefangene drehte den Kopf wieder nach vorn. »Achtung!« rief Cargraves. »Auf Fahrt einstellen! Fertig...« Ohne auf Antwort zu warten, brauste er ab.

Das Schiff konnte bei der leichten Ladung Kraftstoff sparen; Cargraves ließ es fünf Minuten lang auf 2 g halten und dann frei fliegen. Selbst unter Anrechnung des Verlustes von ein Sechstel g durch die Anziehung des Mondes beim Start waren sie bei einer Beschleunigung von 64 Fuß pro Sekunde in jeder Sekunde während der fünf Minuten auf eine Geschwindigkeit von 12.000 Meilen die Stunde gekommen.

Sie wären in zwanzig Stunden an der Erde vorbeigerast, hätten sie nicht wegen der Landung die Geschwindigkeit vermindern müssen. Cargraves plante, sie in etwas weniger als vierundzwanzig Stunden vorzunehmen.

Nachdem sie zum freien Fall übergegangen waren, kamen die Jungen nach vorn, und Cargraves verlangte von dem Gefangenen eine genaue Unterweisung in der Führung der Maschine. Als er zufriedengestellt war, sagte er: »Schön, Ross, du und Art, ihr bringt den Gefangenen nach hinten und bindet ihn in einer Koje fest. Dann schnallt euch selber an. Jetzt werde ich mit Morrie die Maschine ausprobieren.«

Der Gefangene wollte protestieren, aber Cargraves schnitt ihm das Wort ab. »Schweigen Sie! Ihnen wurde keine Gnade gewährt, wir haben Ihnen nur etwas von Ihrem Wissen abgezapft. Sie sind ein gemeiner Verbrecher, dessen Fall noch einmal einem Gericht zur Revision vorgelegt wird.«

Mehrere Stunden lang beschäftigten sie sich mit dem Schiff, kaum daß sie sich Zeit zum Essen gönnten. Schließlich konnten sie sich ein wenig zur Ruhe legen.

Sie brauchten Schlaf. Denn sie hatten ununterbrochen einen ganzen Erdentag gearbeitet.

Als sie erwachten, rief Cargraves Art. »Ich denke, du versuchst mal mit der Erde in Verbindung zu kommen?«

»Kann ich machen. Was soll ich sagen, und mit wem willst du sprechen?«

Cargraves überlegte. Die Erde war mehr als halb voll vor ihnen. Die Basis der Bande war nicht in Sichtlinie. Das paßte ihnen gerade gut. »Wähle Melbourne, Australien«, entschied er, »und sage ihnen folgendes...«

Art nickte. Wenige Minuten später, nachdem er die Arbeitsweise des fremden Apparates erfaßt hatte, hörte man ihn in einem fort sagen: »Raumschiff City of Detroit ruft UN Polizeistation, Melbourne, Raumschiff City of Detroit ruft UN Polizeistation, Melbourne...«

Er hatte das fünfundzwanzig Minuten lang fortgesetzt, als eine klägliche Stimme antwortete: »Pax Melbourne, Pax Melbourne ruft Raumschiff City of Detroit. Wir erwarten Sie, City of Detroit.«

Art schob einen Hörer hoch und schaute hilflos drein. »Sprich du lieber mit ihnen, Onkel.«

»Sage ihnen, was ich dir aufgetragen habe. Das ist deine Sache.«

Art erwiderte nichts mehr und tat, wie ihm geheißen.

Morrie ließ das Schiff vorsichtig fallen und führte es genau außerhalb der Atmosphäre hinüber in eine enge Kreisbahn. Ihre

Geschwindigkeit betrug immer noch fast fünf Meilen pro Sekunde; sie umkreisten den Globus in neunzehn Minuten. Von dieser Kreisbahn an drosselte er die Geschwindigkeit langsam und ging behutsam tiefer, bis die Stumpfflügel der City of Detroit, wie sie ihr Schiff genannt hatten, die dünne Stratosphäre mit einem feinen Aufschrei anschnitten.

Wieder ging es in den Raum hinaus und dann wieder zurück hinein, jedesmal tiefer und jedesmal langsamer. Bei der zweiten ihrer zahlreichen bremsenden Erdumkreisungen hörten sie im Rundfunk die Meldung der UN Polizeistation von der Aushebung des Bandenstützpunktes und von der Sicherstellung des zweiten Raumschiffes. Bei der nächsten konkurrierten zwei Sendegruppen um das ausschließliche Recht der Rundfunkübermittlung aus dem Raum. Bei der dritten wurde um die Fernsehrechte auf dem Flugplatz gefeilscht. Bei der vierten empfangen sie offizielle Anweisungen für eine Landung im Raketenflughafen von Columbia.

»Soll *ich* sie herunterbringen?« schrie Morrie, um das Sausen der Rakete zu übertönen.

»Mach du es nur«, versicherte Cargraves. »Ich bin ein alter Mann. Ich brauche einen Chauffeur.«

Morrie nickte und begann die Annäherung. Sie waren irgendwo über Kansas.

Der Erdboden des Raketenflughafens kam ihnen unter dem Schiff merkwürdig fest vor. Elf Tage – nur elf Tage? – fern von der Erdanziehung hatten ihnen neue Gewohnheiten vermittelt. Cargraves stellte fest, daß er bei dem Versuch, zu gehen, ein wenig schwankte. Er öffnete die Innentür der Schleuse und wartete auf die Jungen, die neben ihm stehen sollten. Er schloß die Innentür, schritt zur Außentür und öffnete sie.

In demselben Augenblick schlug ihm eine riesige Welle ohrenbetäubenden Jubelgeschreis ins Gesicht, eine unabsehbare Menschenmenge richtete die Augen auf ihn. Leuchtraketen schossen quer über den Himmel wie Blitze bei einem Gewitter im Hochsommer. Er drehte sich zu Ross um. »Du liebe Güte!« sagte er. »Das ist ja entsetzlich. Was meint ihr, ihr Burschen, wollen wir nicht lieber umkehren?«

ENDE

Nachdruck der gleichnamigen Buchausgabe

Der 1. Teil dieses Romans ist zusammen mit dem 2. Teil im Klarsichtbeutel ausgeliefert worden und liegt bei Ihrem Zeitschriftenhändler und beim Bahnhofsbuchhandel zum Verkauf auf. Falls dort vergriffen, bestellen Sie bitte zur schnellen und portofreien Lieferung direkt beim Moewig-Verlag, Abt. Kundendienst, 8 München-Feldmoching, Lerchenstraße 14. Postkarte genügt.